

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 50 (1962)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

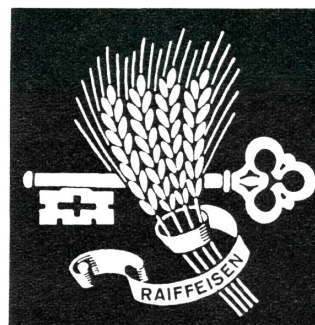
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen



A. Z. Olten 1



Willkommen in Luzern!

Der Verband schweizerischer Darlehenskassen gehört zu den treuesten Gästen unserer Stadt. Nachdem wir bereits im Jahre 1956 letztmals die Ehre hatten, seine Mitglieder zu begrüßen, stehen wir wiederum vor einem Verbandstag, der rund 2000 Teilnehmer aus dem ganzen Land zusammenführen wird.

Ein herzliches Wort der Begrüßung wäre dieses Mal zu wenig, ist doch vor 60 Jahren, das heißt am 12. Juni 1902, in Luzern der Verband schweizerischer Darlehenskassen gegründet worden. Damals waren es 22 Delegierte, heute sind es rund hundertmal mehr. Schon diese rein äußerliche Tatsache zeigt, welcher Erfolg der humanitären Idee einer Selbsthilfe-Organisation zur Beseitigung von Kreditnot und zur Linderung der Armut im Laufe der Jahrzehnte beschieden war. Ich freue mich darüber und entbiete dem Verband schweizerischer Darlehenskassen meine herzliche Gratulation und meine besten Wünsche für ein erfolgreiches Wirken im Sinne der Solidarität innerhalb der Gemeinde und der Hilfe des Begüterten an den wirtschaftlich Schwächeren.

Der Stadt Luzern steht eine an Ereignissen reiche Saison bevor. Neben den traditionellen Internationalen Musikfestwochen im August und September werden im Juni das Schweizerische Arbeiter-Turn- und Sportfest SATUS und das Eidgenössische Jodlerfest stattfinden. Die Ruder-Weltmeisterschaften im September erfordern schon seit längerem intensive Vorbereitungen. So fällt der Kongreß Ihres Verbandes in die verhältnismäßig ruhige Zeit des Monats Mai. Mögen Ihnen neben der Tagungsarbeit einige sonnige und beschauliche Stunden in unserer Stadt und in ihrer herrlichen Umgebung beschieden sein. Das ist mein aufrichtiger Wunsch.

P. Kopp
Stadtpräsident von Luzern

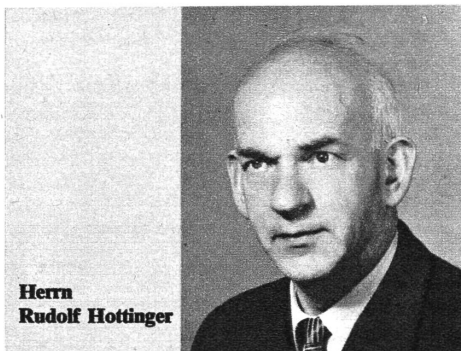
59. Delegierten Versammlung

Die Vorbereitungsarbeiten für einen, wie wir hoffen, reibungslosen und eindruckreichen Verlauf unseres diesjährigen Verbandstages sind zur Hauptsache getroffen. Wir heißen schon jetzt die vielen Delegierten der angeschlossenen Darlehenskassen aus allen Gegenden unseres Landes in Luzern herzlich willkommen, wo vor 60 Jahren 22 Vertreter von 15 Darlehenskassen die Gründung eines schweizerischen Zentralverbandes beschlossen. Wir grüßen die verehrten Gäste unseres diesjährigen Verbandstages, die durch ihre Anwesenheit der Arbeit der schweizerischen Raiffeisenbewegung ihre Anerkennung zollen und ihre Sympathie bekunden.

Die 59. Delegiertenversammlung wird durch das interessante Referat des geschäftsleitenden Sekretärs des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Herrn Dr. O. Fischer aus Bern, eine für die Delegierten wertvolle Bereicherung erfahren. In seinem Referat 'Gewerbe und Landwirtschaft im Zeitalter von Technik und Integration' wird er aktuelle Probleme behandeln, an deren Lösung wir alle interessiert sind und mithelfen müssen.

Neben der Entgegennahme der Berichte der Verbandsdirektoren und der Beschlußfassung über die Jahresrechnung der Zentralkasse kommt der Delegiertenversammlung sodann besondere Bedeutung zu wegen der Ergänzungswahl in den Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat ist das gesetzliche Kontrollorgan unseres Verbandes, dem bei der heutigen großen und

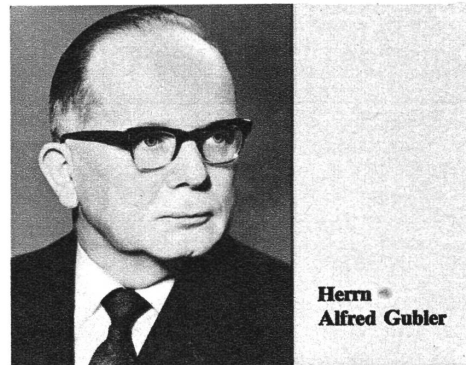
weitem Ausweitungsmöglichkeit unserer Raiffeisenorganisation eine umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgabe zukommt. Dessen bewußt, haben es die verantwortlichen Organe des Verbandes zu ihrer besondern Pflicht gemacht, dieser Ergänzungswahl in den Aufsichtsrat ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und nach fähigen Persönlichkeiten Umschau zu halten. Dabei schien es selbstverständlich, daß in erster Linie wieder die 3 großen kantonalen Raiffeisenverbände in den Verbandsbehörden vertreten seien, denen die verstorbenen Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren alt Landwirtschaftslehrer Martin Walkmeister (Graubünden), Ammann Adolf Jaeggi (Solethurn) und Gemeindeammann Josef Staub (St. Gallen) angehört hatten. Der Kanton Graubünden zählt heute 89 Darlehenskassen mit 6672 Mitgliedern und einer Bilanzsumme von 82,43 Mio Fr.; der Kanton Solothurn 75 Darlehenskassen mit 11 778 Mitgliedern und einer Bilanzsumme von 220,48 Mio Fr.; der Kanton St. Gallen 83 Darlehenskassen mit 17 577 Mitgliedern und einer Bilanzsumme von 409,68 Mio Fr. Nach Rücksprache mit diesen kantonalen Unterverbänden und einmütiger Zustimmung ihrer Vorstände schlagen Ihnen die Verbandsbehörden für die Wahl in den Aufsichtsrat des Verbandes einhellig vor:



Herr
Rudolf Hottinger

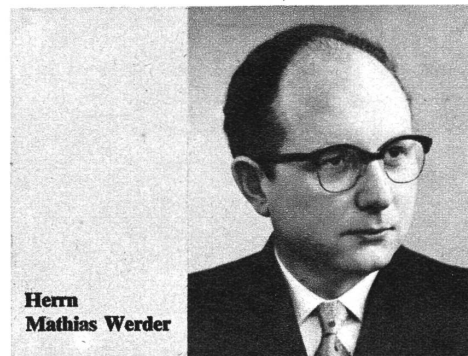
Er ist am 26. Oktober 1899 in Wädenswil geboren. Seine berufliche Ausbildung schloß er mit dem Diplom als Ing.-Agronom ab und war dann zunächst auf dem Schweizerischen Bauernsekretariat in Brugg tätig. Seit 1930 ist Herr Hottinger Verwalter der Zürcher Heilstätte Davos-Clavadel. Durchdrungen

von einer tiefen sozialen Einstellung und vom Bestreben, den schwächeren Bevölkerungskreisen zu helfen, gab er im März des Jahres 1936 die Initiative zur Gründung der Darlehenskassen Davos-Dorf und Davos-Frauenkirch, welche letzterer er stets als umsichtiger Präsident vorstand. Seit einer Reihe von Jahren ist Herr Verwalter Hottinger auch im Unterverbandsrat der Graubündner Darlehenskassen tätig. Er hat sich um die lokale und kantonale Raiffeisenorganisation große Verdienste erworben. Wir möchten seine Fähigkeiten gerne auch für den Verband in Anspruch nehmen.



Herr
Alfred Gubler

Er ist geboren am 24. Dezember 1907 in Winznau (Kanton Solothurn). Nach Abschluß der Schuljahre, inklusive der Ausbildung während mehrerer Semester in juristischen Kursen, machte er eine Verwaltungslehre und war nachher als Sekretär auf der Zivilgerichtskanzlei in Olten tätig, von wo er 1953 als Adjunkt auf die Strafgerichtskanzlei in Olten hinüberwechselte. Seit der Gründung der Darlehenskasse Winznau im Jahre 1932 führte er nebenamtlich deren Kassieramt. In der Gemeinde bekleidete er verschiedene öffentliche Ämter und ist heute noch Präsident des Primar- und Sekundarschulrates. 1949 trat er in den Vorstand des Solothurner Unterverbandes der Raiffeisenkassen und wurde in diesem Frühjahr ehrenvoll zu dessen Präsidenten gewählt. Herr Bürgeramann Gubler bietet Gewähr für ein tüchtiges Mitglied unseres Aufsichtsrates.



Herr
Mathias Werder

Am 30. August 1913 in Zug geboren, machte er nach Absolvierung der schulischen Ausbildung in Sins (Kanton Aargau) eine kaufmännische Lehre und erwarb sich 1944 in Zürich den Titel eines eidgenössisch diplomierten Kaufmanns. Bei der Gründung der Darlehenskasse Sins im Jahre 1936 übernahm er deren Kassieramt, und auf seine Initiative sind in der näheren Umgebung 5 weitere Darlehenskassen gegründet worden. Im Jahre 1952 wurde Herr Werder zum hauptamtlichen Kassier der großen st. gallischen Darlehenskasse Mörschwil gewählt und im Jahre 1959 in den Vorstand des st. gallischen Unterverbandes der Darlehenskassen berufen. Herr Werder hat sich ausgewiesen als begeisterter Raiffeisenmann und wird die Fähigkeiten für die tüchtige Mitarbeit in den Aufsichtsrat des Verbandes mitbringen.

Wir bitten die Delegierten, am Verbandstage in Luzern den drei Vorgesetzten eine ehrenvolle Wahl zu bereiten und ihnen so durch das Vertrauen aller die Arbeit zu erleichtern. Sie werden sich ihrer Verantwortung als Mitglieder des Aufsichtsrates des Verbandes bestimmt bewußt zeigen. Dr. A. E.

Verband schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Einladung

an unsere Verbands-Genossenschaften zur 59. ordentlichen
Delegierten-Versammlung in Luzern

Samstag, den 5. Mai 1962, in der großen Festhalle auf der Allmend
Beginn punkt 14.30 Uhr. Saal-Öffnung 13.45 Uhr

Tages-Ordnung:

1. Eröffnungs-Ansprache
2. Bestimmung von 4 Stimmenzählern
3. Bericht über das Revisionswesen sowie über die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen
4. Vorlage der Jahresrechnung mit Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse pro 1961
5. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates
6. Beschlußfassung über die Jahresrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1961 und über die Verwendung des Reinertrages
7. Ergänzungswahlen in den Aufsichtsrat
8. 'Gewerbe und Landwirtschaft im Zeitalter von Technik und Integration'. Referat von
9. Allgemeine Umfrage

Verbandspräsident
Dr. G. Eugster

Direktor
Dr. A. Edelmann
Direktor P. Schwager
Präsident S. Michel

Dr. O. Fischer, Bern,
Geschäftsleitender
Sekretär des Schweiz.
Gewerbeverbandes

Die architektonischen Wahrzeichen Luzerns

Moderne Städte und Viertel sehen heute auf der ganzen Welt gleich aus, alte Städte sind Persönlichkeiten, unverwechselbar. Ihr Antlitz ist aus der geographischen Situation, aus wirtschaftlichen, militärischen und religiösen Grundlagen herausgewachsen. Luzern ist als Brückenstadt entstanden, um 1170/80, als Schutz der schon um 1150 bestehenden Reußbrücke, und deshalb von Anfang an zweiteilig; Groß- und Kleinstadt, wie sie hier genannt werden, bildeten ansehnliche Brückenköpfe. Die Urzelle Luzerns ist jedoch viel älter als die Stadt am Seeausfluß der Reuß. Auf geschütztem Hügel, fast burgartig über dem See stand seit dem 8. Jahrhundert das Kloster „im Hof“. Befestigung, Brücken, Kirchen und Staatsbauten sind die Akzente des Ortsbildes, aber auch die Grundrißform der Gassen und Plätze formt den Eindruck, den einem eine Stadt vermittelt.

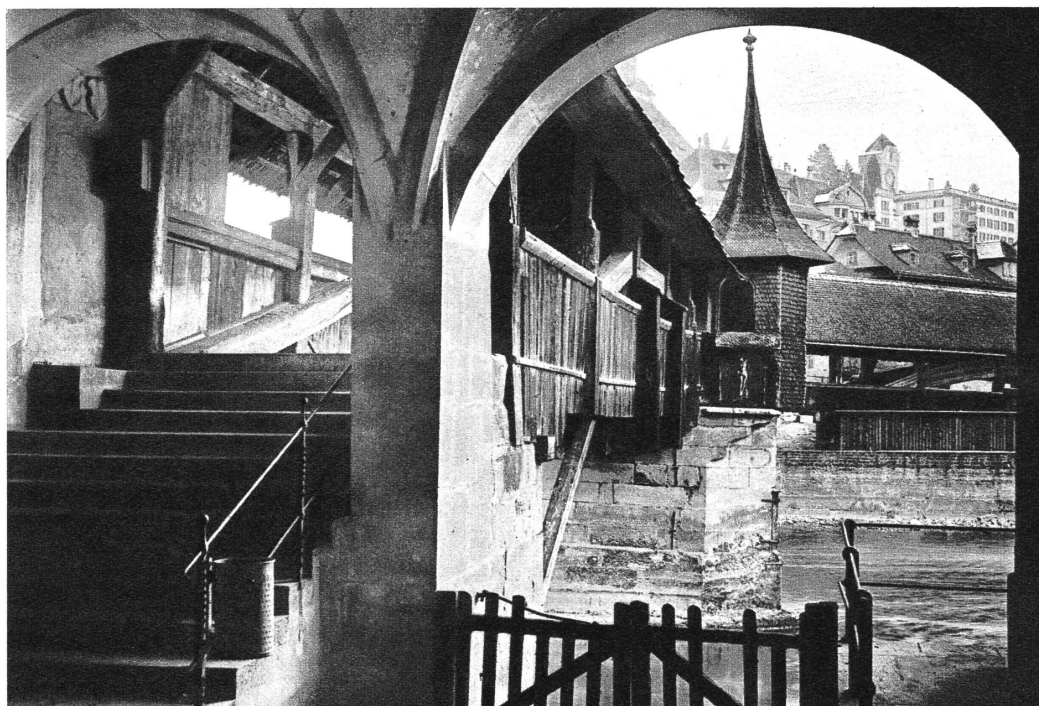
Luzern hat sich wie jede andere mittelalterliche Stadt im Verlauf der Jahrhunderte mehrmals planmäßig erweitert. Die inneren Gräben leben nur noch in Straßenzügen weiter. Aber auch von den äußeren Befestigungen ist mit Ausnahme der Musegg sozusagen jeder Rest um 1830–1860 abgetragen worden. Diesem Schicksal entging die stolze Krone Luzerns, die Museggbefestigung. Die noch in einer Länge von 870 m erhaltene Mauer mit 9 Türmen zählt zu den eindrucklichsten Ringmauern der Schweiz. Sie entstand um 1400 als äußerer Mauerring der rechtsufrigen Stadt, im Hochgefühl luzernischen Selbstbewußtseins nach der siegreichen Schlacht bei Sempach. Einzelne Türme wurden im Verlauf der Jahrhunderte umgestaltet, der westlichste, der Nölliturm, 1513 nach den damaligen Prinzipien der Verteidigungskunst in runder Form neu gebaut. Der Schirmerturm, hinter der Mariahilfkirche gelegen, ist als einziger der Museggtürme jederzeit zugänglich.

Von der linksufrigen Befestigung hat sich nur der in der Reuß stehende Wasserturm erhalten. Als Wehrbau hängt er aufs engste mit der Brücke zusammen, worauf wir gleich noch kommen werden. In seiner Form ist der um 1300 erbaute Turm ein schönes Beispiel gotischer Architektur. Sein achteckiges Prisma mit dem vorkragenden hölzernen Obergeschoß und dem Zeltdach ist eines der Wahrzeichen Luzerns. Einst diente der Turm als Gerichtsort, als Gefängnis, aber auch als Archiv, Aufbewahrungsort erobelter Banner und Depot des Staatsschatzes, den freilich die exponierte Lage im 18. Jahrhundert vor der Beraubung durch ungeheure Beamte nicht bewahrte.

Jedem Fremden fallen in Luzern die beiden gedeckten Holzbrücken auf, die in schräger Richtung die Ufer verbinden. Keine davon ist mit der um 1150 genannten ersten „Brücke zu Luzern“ identisch, um derentwillen die Stadt gegründet wurde. Die älteste Brücke befand sich an der Stelle der heutigen „Reußbrücke“, jetzt eine Eisenkonstruktion, dort, wo der Fluß am engsten ist und die Häuser sich zur Brücke hin drängen. Die noch bestehenden gedeckten Fußgängerbrücken aber sind gar nicht für den Durchgangsverkehr geschaffen worden, sondern als Fortsetzung der Befestigung über das Was-



▲ Unter der Egg, Rathausquai



▲ Spreuerbrücke ▼ Bahnhofbrücke und Museggtürme





Franziskanern

Chorgestühl in St. Leodegar



ser hinweg. Sie waren also primär Wehrgänge. Insbesondere hatte die um 1300 zusammen mit dem Wasserturm entstandene Kapellbrücke die Aufgabe, die gegen den See hin offene – und damals noch habsburgische – Stadt zu schließen. Die auf der unteren Seite der Stadt gelegene Spreuerbrücke wurde um 1400, zusammen mit der Museggmauer, neu gebaut. Ihren südlichen Zugang bildet ein gotisches Gewölbe des 16. Jahrhunderts, ihre nördliche Partie mit weitgespannter Bogenkonstruktion stammt von 1805. Luzern besaß im Mittelalter aber noch eine dritte gedeckte Brücke, welche über die Seebucht hinweg die Stadt mit dem Kloster im Hof verband. Sie verlief dort, wo sich heute die Straße des Schweizerhof-Quais befindet, und wurde wegen der sukzessiven Auffüllung des Geländes von 1834 bis 1854 nach und nach abgebrochen. Ein einzigartiger Schmuck der Brücken sind die Bilderzyklen von dreieckigen Holztafeln. Die magaziniert noch erhaltenen Tafeln der ehemaligen Hofbrücke stellen das Alte und Neue Testament dar. Auf der Kapellbrücke sind die Schweizergeschichte und das Leben der Stadtpatrone St. Leodegar und St. Mauritius geschildert, Werke des anfangs des 17. Jahrhunderts aus Zürich hergezogenen Hans Heinrich Wägmann. Auf der Spreuerbrücke befindet sich der 1626–1635 entstandene Totentanz des Kaspar Meglinger, der zeigt, wie der Tod keinen Stand und Beruf verschont. Dadurch erhalten wir interessante Einblicke in Tracht und Geheben der Menschen des 17. Jahrhunderts.

Werfen wir, bevor wir einzelne kirchliche und bürgerliche Bauten herausgreifen, einen Blick auf das Gassensystem, den inneren organischen Aufbau Luzerns. Typisch ist die Verschmelzung zweier Grundprinzipien, nämlich des Systems von langgestreckten Parallelstraßen (wie sie zum Beispiel das Grundprinzip Berns ausmachen) mit dazwischen geschalteten, in sich stark geschlossenen Plätzen. So folgen sich in Luzern von West nach Ost in der rechtsufrigen Stadt der Mühlenplatz, der Weinmarkt, der Hirschenplatz, der Kornmarkt und der Kapellplatz. Wären diese Plätze nicht von Autos aufgefüllt, so ergäbe sich für den durch die Stadt Wandernden ein höchst reizvolles Erlebnis der Abwechslung zwischen engen Gassen und sich immer wieder weitenden Plätzen. In der Kleinstadt ist der Franziskanerplatz das von historischen Bauten harmonisch umschlossene Zentrum. Hier seien die stattlichen öffentlichen Brunnen vermerkt: der gotische Weinmarktbrunnen von 1481, dessen Original im Hof des Regierungsgebäudes steht, und die barocken Brunnen auf dem Franziskanerplatz, beim Zeughaus an der Pfistergasse und der Marienbrunnen vor der Hofkirche, alle aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Für die Häuserzeilen beidseits der Reuß sind die nur noch teilweise erhaltenen Arkadengänge bezeichnend. Sie sind als Stätte des öffentlichen Marktes entstanden.

Von den Kirchen ragen zwei, die Hofkirche und die Jesuitenkirche, als bauliche Antithesen aus dem Stadtbild. Die Hofkirche ist in ihrem jetzigen Bestand ab 1633 im Stile der deutschen Spätrenaissance entstanden, jedoch unter Beibehaltung der monumentalen gotischen Fassadentürme aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Fast die gesamte reiche Ausstattung ist mit dem Gebäude geschaffen worden. Den für Luzern typischen italienischen Einfluß erkennen wir in den kreuzgangartig um den Kirchenplatz gezogenen toskanischen Säulenhallen. Ist die 1644 geweihte Hofkirche noch mittelalterlich, streng und dunkel in ihrer Raumwirkung, so tritt uns mit der 1666 begonnenen Jesuitenkirche auf dem linken Ufer der erste große Bau des Barocks in der Schweiz entgegen, mit einem monumentalen Einheitsraum, der Schiff und Chor unter ein einziges gewaltiges Tonnengewölbe zwingt und dessen Stuck, Gemälde und gewaltiger Hochaltar den festlichen Optimismus jener Epoche noch auf uns ausstrahlen lassen.

Nicht weit davon steht die Franziskanerkirche, nach Ordensbrauch durch keinen gemauerten Turm akzentuiert, aber gleichwohl ein stattlicher Bau, in den wesentlichen Teilen aus der Zeit um 1270/80, das älteste noch aufrecht stehende Bauwerk in der



Jesuitenkirche

Stadt Luzern. Im Innern haben sich Kunstwerke vom Mittelalter bis zur Neuzeit abgelagert und bilden ein malerisches Ganzes. Selten findet der Fremde den Weg in die kleineren Heiligtümer: Die Peterskapelle an der Kapellbrücke, einst das einzige Heiligtum der ältesten Stadt. Die Mariahilfkirche

mit dem Ursulinenkloster – jetzt Schule – am Musegggang, ein interessant geformtes frühbarockes Bauwerk, mit ihren Emporen ein wichtiges Entwicklungsglied zum Kirchenschema der Vorarlberger Meister (Rheinau, Disentis, St. Urban, Bellelay, Engelberg usw.). Die Sentikirche im Westen der

Einladung zur 20. ordentlichen Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Samstag, den 5. Mai 1962, 10.45 Uhr,
im Kunsthaus (großer Saal),
direkt beim Bahnhof SBB, Luzern

Traktanden:

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Verwaltung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Berichterstattung über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft und Vorlage der Jahresrechnung pro 1961
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschlußfassung über die Jahresrechnung und über die Verwendung des Reinertrages
6. Allgemeine Umfrage

Die Verhandlungen werden zweisprachig geführt, jedoch mit Simultan-Übersetzung. Jede Kasse hat Anrecht auf 1 Stimme.

St. Gallen, den 16. April 1962

Der Verwaltungsrat

Stadt, mit Empirefassade, einst die Kirche des Aussätzigen- und Armenhospitals.

Von den Staatsbauten ist das Regierungsgebäude das älteste. Als solches dient es freilich erst etwas mehr als 150 Jahre. Der Mittelteil, der sogenannte Palast des Schultheißen Ritter, wurde als Privathaus ab 1557 durch tessinische Meister errichtet. Nach florentinischem Vorbild, mit kräftiger Quaderfassade und harmonischem Säulenhof. Der Großratssaal in strengem klassizistischen Stil, nach dem Vorbild des antiken Theaterbaus, wurde 1841 angefügt. Regierungsgebäude für Stadt und Land war im Ancien régime das Rathaus an der Reuß. Ebenfalls ein städtischer Renaissancepalast mit stolzen Quaderfassaden, ab 1600 durch den Meister Anton Isenmann aus dem Val d'Ossola erbaut. An diesem Gebäude treffen sich rein italienische Fassadenform mit einheimischer Dachkonstruktion. Das Innere birgt eine tadellos erhaltene Reihe von Täferräumen, ein gotisches und ein barockes Archiv. Das Verwaltungsgebäude der Korporationsgemeinde auf dem linken Reußufer, etwas unterhalb der eisernen Reußbrücke, ist ein ehemaliges Patrizierhaus der Familie von Sonnenberg mit einer repräsentativen, französisch beeinflussten Frühbarockfassade und barocker Eingangshalle. Von den Nutzbauten des Staates seien das gotische Zeughaus unweit der Spreuerbrücke sowie das Salz- und Getreidemagazin an der westlichen Musegghalde genannt. Das mächtige Vorratshaus mit seinem steilen Dach ist weitherum sichtbar. Es entstand 1684 bis 1686.

Von den Patrizierhäusern seien als stattlichste genannt: Das Zur Gilgen-Haus mit dem Rundturm, aus anfangs des 16. Jahrhunderts, bei der Seebücke. Das Rokoko-Palais Segesser von Brunegg an der Ecke Burgerstraße-Rütligasse. Die aus derselben Epoche stammenden schloßartigen Sitze im Obergrundquartier: Himmelrich und Steinhof. Sie sind von einheimischen Meistern unter süddeutsch-österreichischem Einfluß geschaffen worden.

Das Gewerbe im Kanton Luzern

868 Baugewerbebetriebe	mit 7469 Beschäftigten
2787 Kleinhandelsbetriebe	mit 7542 Beschäftigten
836 Gastgewerbebetriebe	mit 6325 Beschäftigten
895 Nahrungsmittelgewerbe	mit 4330 Beschäftigten
787 Holzverarbeitungsbetriebe	mit 3788 Beschäftigten
199 Graphisches Gewerbe	mit 1827 Beschäftigten
497 Metallverarbeitungsbetriebe	mit 5824 Beschäftigten
445 Maschinen- und Apparatebau	mit 6627 Beschäftigten
8551 Firmeninhaber sind Einzelpersonen	
210 Einfache Gesellschaften	
534 Kollektivgesellschaften	
167 Kommanditgesellschaften	
792 Aktiengesellschaften	
44 Gesellschaften mit beschränkter Haftung	
292 Genossenschaften	
136 Vereine	
15 Stiftungen	
291 Betriebe von Gemeinden, Kanton und Bund	

Ein Blick auf die Entwicklung der Bevölkerung des Kantons Luzern im vergangenen Jahrhundert zeigt augenfällig, daß unser Kanton sich vom bäuerlich-handwerklichen zum ausgesprochen gewerblich-industriellen Stand entwickelt hat. Die Bevölkerung ist von rund 133 000 auf über 250 000 gestiegen, der Anteil der Stadt von 10 000 auf annähernd 70 000; ja, die Bevölkerung des wirtschaftlichen Einzugsgebietes der Stadt, der Agglomeration Luzern, hat 120 000 erreicht.

Die Betriebszählung 1955 verzeichnet im Kanton Luzern 11 041 gewerbliche Betriebe (1939 10 383) mit rund 70 000 Beschäftigten (1939 48 077); davon waren 433 dem Fabrikgesetz unterstellte Industrien mit 24 600 Beschäftigten. Mit besonderer Genugtuung stellen wir fest, daß das Luzerner Gewerbe fast doppelt so viele Beschäftigte, nämlich 44 300 aufweist, wie die Industrie. Weniger erfreulich ist die Tatsache, daß die Stadt mit den Vororten über zwei Drittel der gewerblichen Betriebe und der Beschäftigten in sich aufgenommen hat. Die Agglomeration Luzern stellt nicht nur dem Gewerbe und seinen Organisationen, sondern auch staatspolitisch laufend neue Probleme.

Das Luzerner Gewerbe setzt sich überwiegend aus Klein- und Mittelbetrieben zusammen. Über ein Drittel der registrierten gewerblichen Betriebe sind Einmannbetriebe, nämlich 3916, weitere 3448 Betriebe beschäftigen 2-3 und 1293 4-5 Personen. Großbetriebe mit über 100 Beschäftigten weist unser Kanton lediglich 83 auf, wovon 3 Betriebe über 1000 Personen beschäftigen.

In der überwiegend kleingewerblichen Zusammensetzung des Luzerner Gewerbes liegen zum Teil die Probleme des Berufsstandes begründet. Die Zusammenfassung der Einmann- und Familienbetriebe, die überwiegend von Individualisten betreut werden, in eine Standesorganisation ist eine besonders dornenvolle Aufgabe. In jahrzehntelangem, unermüdlichem Einsatz ist es gelungen, über die 35 örtlichen Gewerbevereine und über die 42 regionalen und kantonalen Berufsverbände gegen 6000 Gewerbetreibenden im Kantonalen Gewerbeverbande zu organisieren. Der Detaillistenverband des Kantons Luzern setzt sich mit Erfolg für die Interessen der 1200 Mitgliederfirmen ein.

Innerhalb der gewerblichen Berufe vollzog sich im Verlaufe der beiden letzten Jahrzehnte eine bemerkenswerte Verschiebung der altangestammten handwerklichen zugunsten der mehr mechanisch-industriellen Berufe. Erfreulicherweise konnte das Luzerner Gewerbe seinen Bestand nicht nur wahren, sondern dank der Zunahme der bau- und gastgewerblichen Betriebe sogar verstärken. Zu den einzelnen Hauptgruppen seien folgende Zahlen der Betriebszählung 1955 festgehalten:

Das Luzerner Gewerbe und seine Organisationen haben in engster Zusammenarbeit mit den Gewerbeschulen und der Berufsberatung dafür gesorgt, daß ein beruflich und charakterlich tüchtiger Berufsnachwuchs herangebildet wird. Das Interesse an den gewerblichen Berufen und an der gewerblichen Berufslehre konnte im Verlauf der Jahre vermehrt geweckt werden. Die Zahl der gewerblichen Lehrverträge und der Lehrabschlußprüfungen hat sich binnen zwei Jahrzehnten verdoppelt. Die Lehrverträge haben im Kanton Luzern die 5000 überstiegen. Je nach Einsatz der Berufe kommt heute auch der angestammte handwerkliche Lehrberuf wiederum vermehrt zum Zuge, mögen auch gewisse industriell-technische Modeberufe noch bevorzugt werden. Das Gewerbe muß unbedingt die sich bietenden Chancen bei der Werbung vermehrt ausnutzen und erkennen, welche menschliche Vorteile in der Ausübung des Berufes im Gewerbe gegenüber im mehr automatisierten Industriegebiet liegen. Der junge Mensch kann im Gewerbe als Individuum schaffen und gestalten und ist nicht nur ein Rädchen eines durchmechanisierten Produktionsapparates. Das Luzerner Gewerbe hat sich zur Aufgabe gestellt, die handwerkliche Arbeit aus der freien Marktwirtschaft des letzten Jahrhunderts hinüberzuführen in eine noch zu gestaltende neue Wirtschaftsform. Diese Neugestaltung der gewerblichen Wirtschaft zeichnet sich wieder im freien Wettbewerb des beruflich Ausgewiesenen und in der verständnisvollen Vereinbarung. Anzeichen in dieser Richtung zeigen sich im Gewerbe erfreulicherweise in allen Sparten. Erwähnenswert sind diesbezüglich die Erfahrungsaustauschgruppen und die Bildung von Einkaufsgenossenschaften in den verschiedenen Berufen. Die Absicht geht dahin, die Kaufkraft des Berufsstandes zur Konsumgenossenschaft zusammenzuführen.

Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich auf dem Gebiet der Kreditvermittlung ab, wo sich das Gewerbe in Gewerbliche Bürgschaftsgenossenschaften für Konsumenten organisiert hat. Das Gewerbe hat nicht aus Erwerbsinteresse eigenen Kreditvermittlungsmöglichkeiten für das Kleingewerbe geschaffen, sondern es hat die Handwerker und den Detaillisten, den Gastwirt und die übrigen dienstleistungsgewerblichen Berufe als Kreditkonsumenten zusammengekommen und dadurch die Brücken zu den Bankinstituten geschaffen. Auf diesem Wege ist es gelungen, viele Kleinhandwerker und Kleinkaufleute zur Führung einer geordneten Buchhaltung zu erziehen und sie vor Wucherzinsen zu bewahren. Das Luzerner Gewerbe hat 1934 die „Luzerner Bürgschaftsgenossenschaft für Gewerbe und Handel“ gegründet, im Laufe der Jahre mit den nötigen Eigenmitteln ausgestattet und durch die Genossenschaft rund 4 Millionen Franken Betriebskredite an beruflich ausgewiesene Gewerbetreibende verbürgt. Wertvoller

als die Kreditvermittlung selbst sind die damit verbundene Betriebsberatung und die fortlaufende Kontrolle der gewerblichen Buchhaltung.

In gleicher Richtung gehen die gemeinsame Aufstellung von Kalkulationsgrundlagen, die Vereinheitlichung von Kontenplänen und die betriebliche Zusammenarbeit in den einzelnen Berufen. All dies sind Anzeichen dafür, daß sich das Gewerbe durch die Verbände aus der individualistischen Erwerbswirtschaft zu lösen beginnt und durch Vereinbarung und gegenseitige Verständigung die Probleme der neuen Zeit zu lösen versucht.

Anstelle des unfruchtbaren Kampfes zwischen Unternehmer und Arbeiter trat im Verlaufe der Jahrzehnte die vertrauensvolle Zusammenarbeit. In diesem Zusammenhang sei an die ungezählten Gesamtarbeitsverträge erinnert, die hauptsächlich im gewerblichen Schaffungsbereich abgeschlossen sind. Leider droht die Entwicklung des Gesamtarbeitsvertrages durch die verschiedenen gesetzlichen Regelungen auf eidgenössischem und kantonalem Boden beeinträchtigt zu werden und an Bedeutung zu verlieren. Gewisse Arbeitnehmerkreise versuchen, nicht ohne Erfolg, abwechselnd Vertrag und Gesetz gegen den Arbeitgeber auszuspielen, und zwingen ihn auf diesem Wege zu immer weitem Zugeständnissen. Zum Schutze des beruflich ausgewiesenen Handwerkers erließ der Kanton Luzern das Gesetz über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch den Staat und die Gemeinden (Submissionsgesetz). Dadurch wird von Staates wegen dem berufstüchtigen Meister bei der öffentlichen Arbeitsvergebung eine Vorzugsstellung eingeräumt. Das vorbildliche, unseres Wissens einzige, kantonale Submissionsgesetz umschreibt den Vergabungsgrundsatz wie folgt: «Der Aufwand eines wirtschaftlich arbeitenden Unternehmers oder Lieferanten an Material, Arbeit, Unkosten, das Risiko ein zu den Leistungen in angemessenem Verhältnis stehender Verdienst und ein für Angestellte und Arbeiter des Unternehmens angemessener Lohn.» In diesem Gesetz ist eine Hauptforderung des Gewerbes, nämlich der angemessene Arbeitsentgelt, der ausreichende Unternehmerlohn, verankert. Leider wird heute im Zeitalter der Mengenkonjunktur diese weitsichtige Regelung sowohl von der öffentlichen wie auch privaten Bauherrschaft, von Architekten und Bauspekulanten weitgehend außer acht gelassen.

Für den Detailhandel und das Lebensmittelgewerbe bilden die Machtzusammenballungen durch die Großvertriebsorganisationen eine stete und immer größer werdende Gefahr. Die Großbetriebe im Detailhandel (Warenhäuser, Migros, Konsumvereine, Filialunternehmen usw.) kennen in ihren Expansionsstritten keine Grenzen mehr. In der Stadt Luzern ist kürzlich das vierte Großwarenhaus eröffnet worden. Ein weiterer ACV-Supermarkt in unmittelbarer Nähe des Migros-Supermarktes (Hirschmatt-Winkelriedstraße) ist im Bau. Zudem sind in den Vorortsgemeinden von Luzern sechs ACV- bzw. Migros-Supermärkte eröffnet, im Bau oder definitiv geplant. Auch auf der Landschaft verschärft sich der Kampf um die Kaufkraft zwischen Großgebilden und dem ortsansässigen Detailhandel. In Wollhusen und Hochdorf sind Migros-Filialen im Bau, während in Sursee auf Ende 1961 eine Filiale eröffnet worden ist.

Die Widerstandskraft des Luzerner Gewerbestandes und damit der gewerblichen Wirtschaft hat sich im Verlaufe der Konjunkturjahre wesentlich gestärkt. Mögen auch Kleinbetriebe zugunsten einer organischen Entwicklung geopfert worden sein, so sind doch Anzahl und Größe der gewerblichen Betriebe gewachsen. Die immer komplizierter werdende Wirtschaft sorgt dafür, daß die kleinen und mittleren Betriebe neue Funktionen und wichtige Aufgaben übertragen erhalten.

Unsere Gewerbegeneration sieht sich wohl vor neue Probleme gestellt. Sie wird diese zu lösen wissen, ganz besonders in einer Zeit, die jeden Tüchtigen und Fleißigen zum Erfolg kommen läßt.

Dr. L. Rüttimann,

Sekretär des Kantonalen Gewerbeverbandes,
Luzern

Die Landwirtschaft des Kantons Luzern

Von den rund 150 000 ha Gesamtfläche sind 90 % produktiv. Das Voralpengebiet, das sich vom Brienzer Rothorn und vom Napf zum Pilatus und an die sonnigen Rigihänge erstreckt, nimmt rund 15 % der Gesamtfläche ein.

Der Waldanteil beträgt analog dem schweizerischen Mittel nahezu ein Viertel. Er befindet sich zum überwiegenden Teil in bäuerlichem Eigenbesitz. Nur 27 % des Waldes sind im Eigentum von Korporationen, Gemeinden und des Kantons. Gesamtschweizerisch gesehen, liegen die Besitzverhältnisse ziemlich genau umgekehrt. Der Wald bedeutet für den Luzerner Bauern gleichzeitig eine wertvolle Kapitalreserve, eine wichtige zusätzliche Erwerbsquelle und arbeitswirtschaftlich einen erwünschten Ausgleich im Arbeitskräftebedarf von Sommer- und Winterszeit.

Nach Abzug der unproduktiven Flächen, des Waldes, der Alpweiden und des Streulandes sowie der nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen bleiben für die intensive Nutzung als Acker- und Wiesland noch etwas mehr als die Hälfte der Gesamtfläche, nämlich 78 000 ha. Nicht ganz ein Fünftel davon wird unter dem Pflug gehalten, während 63 000 ha futterbaulich genutzt werden. Der in weiten Teilen des Kantons eher schwere Boden, die hohen Niederschlagsmengen von 110–130 cm, wovon ein großer Teil in Form von gewitterbegleiteten Sommerniederschlägen fällt, dazu eine intensive Güllewirtschaft bringen einen besonders üppigen Futterwuchs hervor. Es ist deshalb nicht ver-

wunderlich, daß das Gebiet des Kantons Luzern nach dem Thurgau die zweithöchste Viehdichte aufweist und daß je ha Kulturfäche ebenfalls am zweitmeisten Milch produziert und an die Sammelstellen abgeliefert wird. In den Nachkriegsjahren ist zwar das offene Ackerland um mindestens 5000 ha größer geblieben als in den dreißiger Jahren, doch hat sich das keineswegs in einer spürbaren Verringerung der Milchlieferung ausgewirkt.

Der Luzerner Bauer wird deshalb jeweils gerne als einer der Hauptschuldigen an der sogenannten Milchschwemme bezeichnet. Der Luzerner seinerseits schätzt diesen Vorwurf und namentlich etwa daraus abgeleitete Maßnahmen – wie beispielsweise die Lex Piot – gar nicht. Er macht geltend, daß das Wein- und Weizenklima ebenfalls seine produktionsgünstigen Vorteile biete, und niemand denke daran, auf diese naturgegebenen Vorteile zu verzichten oder dafür Sonderabgaben zu leisten. Man solle ihm ferner auch nicht von Betriebsvereinfachung und Rationalisierung reden und ihn gleichzeitig auf weniger produktionsgünstige Betriebszweige verpflichten wollen. Diese Argumente haben bestimmt etwas für sich, und sie dürften vielleicht im Zusammenhang mit der europäischen Integration noch an Überzeugungskraft gewinnen.

Im Mittelpunkt der Milchverwertung steht die Käsefabrikation. Rund 46 % der angelieferten Milch wird zu Emmentaler, 8 % zu andern Käsesorten, vor allem Sbrinz, verarbeitet, während rund 28 % der Milch zentrifugiert oder als Siedereimilch

Ist es heute der Zwang zur Rationalisierung, die Mechanisierung und Motorisierung, welche die Betriebsformen in der Landwirtschaft entscheidend mitgestalten, so waren es in früheren Jahrhunderten Boden, Klima, Siedlungsgeschichte, rechtliche Stellung der Bauern sowie die Bedürfnisse der Selbstversorgung, die als bestimmende Elemente einer festgefügteten Tradition das Antlitz der bäuerlichen Landschaft geformt haben. Die beiden grundlegenden Betriebsformen der alten Luzerner Landwirtschaft – die Gras- und Weidewirtschaft der sog. nordalpinen Zone und die Dreifelderwirtschaft im Getreidebaugebiet des Mittellandes – sind noch heute in der Agrarverfassung des Kantons wie auch in den Siedlungs- und Bauformen deutlich erkennbar.

Nordwestlich der Linie Napf–Sempachersee–Lindenberg (Muri), vor allem also in den Haupttälern der Wigger, Suhre und des Aabaches (Seetal), herrscht die Dorfsiedlung vor. Haus und Scheune unter einem Dach vereinigt, ehemals unter dem typisch alemannischen, strohbedeckten Walmdach; parzellierter Besitz; Vorherrschen der mittlern und kleinern Betriebseinheiten; hoher Anteil des Acker- und Kunstfutterbaues; ehemals ausschließliches Rassegebiet des Simmentaler Fleckviehs; das sind stichwortartig zusammengetragen einige typische, wenn auch keineswegs durchgehend erhalten gebliebene Merkmale der Landwirtschaft des nördlichen Kantonsteils.

Südöstlich der erwähnten Trennungslinie, im Einzugsgebiet der Kleinen Emme und der Reuß und in den obern Flußgebieten der Wigger, der Suhre und des Aabaches, herrscht die Weiler- und Einzelhofsiedlung vor. Haus, Scheune und Spycher stehen getrennt und bilden zusammen eine Hofgruppe. Durch Teilung großer Einzelhöfe sind im Verlaufe der Zeit da und dort Weiler entstanden. Prächtige alte Bauernhäuser mit den typischen Lauben auf der Längsseite und den ebenso typischen Vordächli über der fensterreichen Frontfassade sind keineswegs seltene Zierden dieser bäuerlichen Landschaft. Als Betriebsformen dieser meist größeren Liegenschaften findet man heute neben der Luzerner Klee-graswirtschaft in der Übergangszone, vor allem die Luzerner Graswirtschaft mit nur geringem Ackerbauanteil, die Graswirtschaften in höheren Lagen und die eigentlichen Berg- und Alpbetriebe.

Wie überall im Schweizerland, so sind auch auf dem Gebiete des Kantons Luzern die landwirtschaftlichen Verhältnisse recht vielfältig und keineswegs auf einen Nenner zu bringen. Man darf jedoch immerhin sagen, daß die Landwirtschaft im großen und ganzen und gemessen am schweizerischen Durchschnitt recht günstige Bedingungen vorfindet.

Hauptportal der Hofkirche



angeliefert wird. Im Gegensatz zu vielen andern Gebieten, haben die Käse- und Zentrifugierbetriebe nur in Ausnahmefällen einen Schweinemast- oder Schweinezuchtbetrieb angegliedert. Schotte und Magermilch werden in der Regel an die Milchproduzenten zurückgegeben.

Dadurch ist für die einzelnen Bauernbetriebe eine natürliche Futtergrundlage für die Schweinehaltung gegeben. Fast 12 % des schweizerischen Schweinebestandes entfallen auf den Kanton Luzern. Dabei stehen nicht gewerbliche Großbetriebe, sondern, über den ganzen Kanton verteilt, durchaus die bäuerliche Schweinehaltung im Vordergrund. Eine gut entwickelte und den neuzeitlichen Marktanforderungen angepaßte Zucht des veredelten Landschweines bildet den verdienten Erfolg zahlreicher rühriger Schweinezuchtgenossenschaften.

Der Obstbau, der zur Zeit der großen Landwirtschaftskrise vor 80 Jahren und im Zusammenhang mit der Umstellung von Ackerbau auf die viehwirtschaftlichen Intensivzweige ebenfalls sehr stark forciert worden war, hat sich leider da und dort in der Form des Streuobstbaues allzu lange halten können. In den letzten Jahren ist die Reorganisation des Obstbaues kräftig vorangekommen.

Die Größe der luzernischen Bauernbetriebe liegt, wenn man den Wald miteinbezieht, durchschnittlich etwas über 10 ha und ist damit fast doppelt so groß wie im Mittel der Schweiz. Von den insgesamt 9390 Betrieben bewirtschaften drei Viertel eine Fläche von mehr als 5 ha. Mehr als die Hälfte (52,2 %) weisen eine Größe von 5–15 ha auf, und 22 % sind größer als 15 ha. Ebenfalls können wir uns glücklich schätzen, daß die Arrondierungsverhältnisse im großen und ganzen bereits recht gut sind. So sind 40 % aller Betriebe vollständig arrondiert, und weitere 47 % weisen eine Zahl von 2–5 Parzellen auf.

Wir verdanken diese günstige Betriebsstruktur einerseits der weitverbreiteten Einzelhofsiedlung, andererseits aber auch einem ausgesprochen bäuerlich orientierten Familiensinn, der seit Jahrhunderten nichts anderes als die ungeteilte Zuweisung des Betriebes an den Hofnachfolger gekannt hat. In weiten Gebieten des Kantons waren deshalb keine Güterzusammenlegungen notwendig; eine größere Anzahl sind bereits erfolgt oder noch im Tun, weitere werden im Zusammenhang mit dem Nationalstraßenbau fällig. Es sind besonders einzelne Gemeinden im untern See-, Suhren- und Wiggertal, die noch auf die Güterzusammenlegung warten.

Dank der geschilderten, im allgemeinen günstigen Produktions- und Betriebsverhältnisse nimmt die Landwirtschaft innerhalb der luzernischen Volkswirtschaft noch immer eine bedeutende Stellung ein. Der landwirtschaftliche Bevölkerungsanteil, der von 52 % im Jahre 1888 auf 27,9 % im Jahre 1950 zurückging und heute aller Voraussicht nach 20 % nicht unterschreiten dürfte, verfügt in seinen Reihen über zahlreiche tüchtige und gut ausgebildete Betriebsleiter, über gesunde, bodenständige Bauernfamilien, die trotz der Ungunst der Zeit willens sind, sich mit Energie und Schaffensfreude ihrem angestammten Berufe zu widmen.

Zahlreich sind – sie können hier nicht im einzelnen behandelt werden – die Probleme, die es zu bewältigen gibt. Ihre Lösung wird dadurch nicht erleichtert, daß sich das Gewicht der Landwirtschaft und der Landschaft ganz allgemein – bevölkerungs-, prestigemäßig und politisch – immer mehr zugunsten der Stadt und ihrer aufstrebenden Ortsgemeinden verschiebt. Neben den vielfältigen Problemen des Arbeitskräftemangels und der Rationalisierung der Produktion auf dem eigentlich landwirtschaftlichen Sektor stehen die nicht minder wichtigen Aufgaben, die wirtschaftliche Entwicklung auf der Landschaft zu fördern, die erzieherischen und gesellschaftlichen Kräfte für die fruchtbare Gestaltung einer ländlichen Kultur zu mobilisieren und den Bauernstand selbst in diesen ländlichen Entwicklungsprozeß zu integrieren. Ziele und Aufgaben, an welche die gelebte Genossenschaftsidee Raiffeisens einen hervorragenden Beitrag zu leisten vermag.

J. Egli

Luzern und die Innerschweiz

Luzern und der Vierwaldstättersee sind nicht nur Wiege und Mitte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, nicht nur eine der grandiossten Schaubühnen einzigartiger Naturschönheit, nicht nur, was die Stadt betrifft, ein vom frühen Mittelalter und alter Einwirkung bewegter Geschichte geformtes Kulturzentrum, sondern dieses gesegnete Lieblingskind landschaftlicher Regie ist zugleich Schnittpunkt großer Weltverkehrsadern und Drehscheibe europäischer Kulturen! Landschaftlich, genauer geologisch, hat sich der vielgestaltige und besonders ‚georhythmisch‘ so entzückend gegliederte Raum von Luzern und seiner Umgebung aus der Gletscherregion der prähistorischen Zeit in langer Wandlung geformt. Aus den Abschmelzungen, Abschleifungen, Faltungen, Stauungen, aus Tal-, Hügel- und Seebildung, aus dem Entwicklungsprozeß jahrtausendelanger Erd- und Wasserbewegungen hat sich die Luzerner Landschaft allmählich so herausgebildet, wie unser entzücktes Auge sie heute schaut. Gespeist von rauschenden Flüssen und Bächen, deren bedeutendster, die Reuß, Schmelzwasser und Geschiebe vom Gotthard zu Tale bringt, formt sich der vielmarmige, buchtenreiche See, dessen klimatisch-landschaftliche Skala von rivierrhafter dolcezza über die gut-eidgenössische solide Mischung von Regen und Sonnenschein (von Luzern über Beckenried bis Alpnach) bis zur felsenstarrenden Wildheit des Urnersees reicht. Am Ausfluß der Reuß aus dem See, gegen Norden durch Hügel gedeckt, das terrassenreiche Antlitz dem Süden zugewendet, hat Luzern sich angesiedelt. In unnachahmlicher Plastik schaut der Pilatus auf die Stadt zu seinen Füßen, ihm gegenüber verblaut die dekorative Silhouette der blumenreichen Rigi, jenseits der nordwestlichen Hügel dehnt sich in wohliger Wellung und fruchtbarer Mischung von Ackerland, Obstwiesen und Getreidefeldern das weite Luzerner Hinterland, hinter dem See aber, über Hügel und Voralpen emporwachsend, ragen in kraftvoller Gemeinschaft die schneebedeckten Häupter der Urner- und Engelbergeralpen.

Nun, Seegestade, Gebirgshintergrund und bewohntes Umland findet sich in der Schweiz auch anderswo – aber nirgends hat die Natur ein solches Meisterstück wohlthuender Harmonie, erregender Vielfalt, unüberrefflicher Staffage zustande gebracht wie im innerschweizerischen Raum, wo sie, wie Zschokke sagt, geradezu «mit poetischer, wohlüstiger Trunkenheit gearbeitet zu haben scheint». Luzern ist ein Schaufenster, eine Aussichtsterrasse, ein Panorama von einzigartiger Schönheit. Alles in diesem grandiosen Naturtheater ist so hingestellt, daß es sich von seiner schönsten und zugleich charakteristischen Seite präsentiert – und alles ist, man möchte sagen, so raffiniert in Raum und Distanz verteilt, daß das wechselvolle Spiel der Atmosphäre, der Witte- rung, des Lichtes, der Jahreszeiten alle Wunder der Farbe und Plastik, der Nähe und Ferne bewirken kann. Ruhe und Bewegung, Einladung zum Verweilen und Lockung in die Ferne. Unveränderlichkeit der Grundzüge und ewiger Wechsel der jahreszeitlichen

Spiegelung: das ist die immer neu bewunderte Doppelattraktion dieser aus Gottes Meisterhand hervorgegangenen Naturszenerie.

Aber nicht nur die Natur wirkt dieses Wunder. Über ihr liegt der Schimmer, ja, der Zauber uralter Geschichte und langsam gereifter Kultur. Wie sich die Landschaft im urgeschichtlichen Werden formte, so entwickelte sich die Stadt im geschichtlichen Ablauf ihrer Schicksale. – Schon um das Jahr 700 grüßte von der Höhe der jetzigen Hofkirche das vom elsässischen Murbach gegründete Benediktinerkloster und spätere Stift St. Leodegar auf das idyllische Fischerdorf am Ausfluß der Reuß herab. Die Geschichte Luzerns, fast 500 Jahre unter äbtischer Herrschaft, dann unter Habsburg und schließlich unter Österreich verlaufend, ist die Spiegelung unaufhörlichen Freiheitsdranges und kraftvollen Selbstbewußtseins. Großartiger Sekundant in diesem Willen zu städtischer Eigenmacht war seit ca. 1240 der als wichtigste Nordsüd-Verkehrsstraße ins Blickfeld des Welt Handels tretende Gotthardpaß. Das Fischerdorf ist nach und nach zur befestigten Stadt und zum bedeutenden Markt- und Handelsplatz geworden. Macht und Ansehen Luzerns sprechen mehr und mehr ein gewichtiges Wort mit in den bewegten Zeitläufen, deren kulminante kriegerische Auseinandersetzung mit Österreich in der Schlacht bei Sempach 1386 der Stadt, welche seit 1332 Bundesgenosse der Urschweizer war, die ersehnte Freiheit brachte. – Nun sind Stadt und ihr allmählich sich vergrößerndes Herrschaftsgebiet einbezogen in das Schicksal der jungen Eidgenossenschaft, nehmen Anteil an ihren Kriegen und Siegen, sind Zeuge der Stürme der Reformation, schicken ihre Söhne als Reiseläufer in die rauflostige Ferne, ihre Patrizier als Offiziere in den Dienst vor allem spanischer und französischer Höfe, häufen hereinströmenden Reichtum an in ihren Mauern, schmücken sich mit prachtvollen Palästen, Bürgerhäusern und Plätzen; bewahren aber bei alledem ihr eigenes, aus kirchlicher Tradition und weltlicher Ambition seltsam anziehendes Gesicht. Luzern ist mit der ganzen Schweiz Zeuge von Napoleons politischem Gastspiel im Schicksalsjahre 1798, schaut im gleichen Jahre verhaltenen Herzens dem Verzweiflungskampfe der Nidwaldner zu und mündet endlich, im Innern unverseht, im Äußeren zum stattlichen Gemeinwesen erstarkt, ein in die neue Schweiz und die neue Zeit, die mit dem Aufkommen der Schweizer Reisen und der gleichzeitigen Entwicklung Luzerns zum internationalen Fremdenplatz das Antlitz der heutigen Stadt geformt hat. Diese Einmaligkeit Luzerns ist natürlich in erster Linie in der unvergleichlichen Lage am gebirgebekränzten See begründet, im einzelnen jedoch beruht sie auf der schillernden Mischung von ‚alter Stadt‘ und modernem Fremdenort, also von mittelalterlichem Cachet und mondäner Hotelatmosphäre. Von der Höhe des alten Luzern wuchert die wehrhafte Ringmauer der Museg mit ihren trutzigen Türmen, in der Tiefe stelzt die kapriziös gewinkelte Kapellbrücke, weiter unten die gedrungene Spreuerbrücke über die Reuß, beide behaglich gedeckt und behäbig illustriert mit den kurzweilig belehrenden Giebelbildern aus der alten Geschichte und dem Menschenleben, die erstere zuverlässig flankiert vom massiven Wasserturm. Hinter den Hotelpalästen erhebt sich in wirkungsvoller Erhöhung die Hofkirche mit den stimmungsvollen Gräberarkaden im Umkreis, alte Plätze werden beherrscht von der Kapelle zu St. Peter, vom kraftvollen Rathaus, der reichgegliederten Franziskanerkirche. Figurenreiche Brunnen rauschen zu stolzen Bürgerhäusern empor, der Rittersche Palast hütet in steinerner Vornehmheit seine wechselvolle Geschichte. Die Jesuitenkirche, stimmungsvolle Würde mit geschmeidiger Eleganz verbindend, kündigt von der bei aller Bewegung konstanten Glaubensgeschichte Luzerns, indes das weltberühmte Löwendenkmal die Erinnerung an die gloriosen Zeiten fremder Dienste birgt.

Das ist das alte Luzern. Mittendrin, unmittelbar daneben und dazwischen stehen die in ihrer Art nicht minder pompösen Hotelpaläste. Sie säumen den Schweizerhofquai, durchsetzen aber auch überall die Häuserzeilen der Stadt mit ihrer einladenden Gastlichkeit.

Das alte Luzern mit seinen Türmen, Brücken, Kirchen, Palästen und Plätzen gehört der Beschaulichkeit, dem zeitlosen Traum, dem inneren Eigengesicht der Stadt. – Das neue Luzern mit seinem Kursaal, seinem Theater, seinem Kunst- und Kongreßhaus, seinen sommerlichen Musikfestwochen, seinen Museen, Bibliotheken, Hotels, Parkanlagen und nicht zuletzt mit seinen luxuriös eingerichteten Geschäften gehört dem Heute, den Fremden, der Saison. Aus dem Dornröschenschlaf seiner alten Zeugen und aus der geschäftigen Wachheit seiner mondänen Gastlichkeit mischt Luzern das, was man seinen attraktiven Zauber nennt, das, was die Gäste an ihm lieben, das, was die Leute aus aller Welt seit den ersten Jahren der Schweizer Reisen immer wieder anlockt. Und in diese Mischung verschenkt diese geschmackvoll-kokette

Stadt obendrein noch die Allüre, mit der sie sich der großartigen landschaftlichen Szenerie mit behaglicher Lockung einschmiegt.

Schillers Freiheitsdrama ‚Wilhelm Tell‘ erschien 1804, also gerade zu jener Zeit, als die Schweiz und vor allem die Zentralschweiz begann, Reiseland und Reiseziel der Ausländer zu werden. In bezug auf die Wirkung, welche dieses hinreißende Epos der Freiheit hatte, ist zu sagen: Schiller hat damit nicht nur die Idee unserer Freiheit und diejenige der eidgenössischen Bundesgründung zu literarischer Weltgeltung erhoben, er hat damit auch unbewußt der Schweiz, vor allem dem klassischen Raume des Vierwaldstättersees, ein Geschenk von kaum zu überbietendem propagandistischem Wert gemacht. Denn nun wollte alle Welt neben der bezaubernden Schönheit unseres

Landes die ehrwürdigen Stätten des Schillerschen Dramas, das Rütli, die Wiege der Schweizer Freiheit, den See, die Tellskapelle, Brunnen, die Treib, die ganze Szenerie der urschweizerischen Geschichte sehen, besuchen und erleben. Und man fand alles so, wie Schiller es geschildert: Berge und See, Gedenkstätten und Wahrzeichen, Sage und Wirklichkeit. Und man erkannte in den Menschen dieser Urschweiz die Nachkommen jener kraftvollen Gestalten aus Schillers Geschichte, ja, man lebte tatsächlich in der erfrischenden Luft der Berge und der Freiheit und durfte mit romantischem Hochgefühl schwärmen von jenem uralten, hier offensichtlich verwirklichten Menschheits Traum, da ‚unter mildem Himmelzelt alle Menschen Brüder sind‘!

Dr. J. B. Hilber

Hofkirche

Von alten Luzerner Bräuchen

Mehrere Gründe trugen dazu bei, daß Luzern im Vergleich zu andern Schweizer Städten ein besonders kräftiges Brauchtum entwickelt und bewahrt hat. Es liegt am Rande der Alpen, deren Bewohner je und je in der Tradition wurzelten. Über den Gotthardweg flossen ihm seit dem späten Mittelalter italienische Farbenfreude und Gestaltungskunst zu. Eine Aristokratie sowohl als Zünfte waren da, den Gemeinschaftsgeist in Bräuchen zu pflegen. Und dazu das religiöse Bekenntnis: Hat doch der Katholizismus während der Stürme der Reformation die alten Kirchenbräuche bewahrt; kommt er doch an sich schon der Lust des Volkes an bildlichem Erleben weiter entgegen als irgendeine andere christliche Konfession.

Wenn in den neblschwernen Tagen vor St. Niklaus die Buben mit Kuhglocken, Treicheln und Schaubgeißeln die Straßen durchziehen und mit ihrem Lärmen daran erinnern, daß man einst in heidnischer Zeit die gefährlichen Winterdämonen verscheuchen wollte, so ist das nichts Einmaliges auf Schweizer Boden. Und doch hat schon dieses Fest bei uns sein besonderes Gepräge durch den Hof-Samichlaus, dessen Erscheinen jedes Jahr viele Zuschauer anlockt. Voran tragen zwei kostümierte Herolde die Insignien des Bischofs und des hl. Leodegar. Chorknaben, das Geißenfell der ‚Hofgeißen‘ übergeworfen, verbreiten den süßen Duft des Weihrauchs und singen während des Besuchsganges in den Straßen. Zwei Kerzenträger, zwei Diakone und viele farbenfroh gekleidete Zwerglein bilden das engere Gefolge des bischöflich ausgestatteten Sankt Niklaus. Die wilden Schmutzli bilden den Schluß.

Den Zauber weihnächtlichen Lichterglanzes verbreiten am Sonntag vor dem 24. Dezember die Sternsinger. Sie folgen damit einem der allerältesten



Bräuche unserer Stadt. Schon seit dem 11. Jahrhundert gaben die Geistlichen im Hof ein Spiel, während welchem die Heiligen Drei Könige den Sternträgern in einer Prozession rund um die Kirche nachzogen. Seit 1519 wurde die ganze Szene auf die Straße verlegt. Als dann zu Beginn des letzten Jahrhunderts die fromme Gruppe, im freien Geiste der Nachrevolutionszeit, immer öfter von vorwitzigen Buben belästigt wurde, kam es teils zu unwürdigen Entgegnungen. Da jagten Maria oder Josef unter kräftigen Flüchen einem Schlingel nach, dort wehrte sich ein Engel mit seinem großen mitgetragenen Kreuz gegen besonders Aufsässige. So ließ denn das Stift den Umzug 1825 eingehen, und erst 113 Jahre später führten ihn die Luzerner Spielleute wieder ein.

Kaum ist Weihnacht vorüber und das neue Jahr angebrochen, melden sich die ersten Anzeichen der Fastnachtszeit. Auftakt ist das ‚Bärteleessen‘ der Safranzunft. Fand es früher am ‚Bärtelestag‘ (Berchtoldstag) statt, so heute als Jahresbotessen am Sonntag nach Dreikönigen. Nach dem Einnachten wird der neue Zunftmeister von einem großen Teil der Zünftler in seinem Hause abgeholt und in einem langen Zug zur Abendtafel geleitet. Sie umfaßte um 1880 noch sechs Gänge. Kügelipastete und Krokandengebäck dürfen nie fehlen.

Das eigentliche Gepräge erhält die Luzerner Fastnacht durch den Kostüm-Festzug der Safrangesellschaft. Seine Anfänge reichen ins 15. Jahrhundert zurück. Doch war er damals eine Waffenschau, in deren Gefolge man, in Harnisch, an die Halde hinausmarschierte, um den maskierten ‚Bruder‘ Fritschi zum Tanz auf die Zunftstube zu holen. Im 17. Jahrhundert wurden daraus Landsknechte-Umzüge, die zeitweise in regelrechte Manöver zwischen ‚Österreichern‘ und ‚Eidgenossen‘ ausarteten. Man teilte sich in Rotten und stieß dann auf vorbestimmten Plätzen, unter Trommelgerassel und krachenden Musketenschüssen, aufeinander. Der Endsieg mußte unweigerlich der schweizerischen Partei zufallen, worauf Sieger und Besiegte Arm in Arm die Zunfthäuser aufsuchten und auf Kosten der Regierung tranken und schmausten.

Erst im 18. Jahrhundert entwickelte sich daraus ein reiner Maskenumzug mit friedlichen Bildern nach italienischem Vorbild. Fritschi, früher von einer Dirne begleitet, erhielt nun als Gefährtin die ehrbare ‚Fritschinen‘ mit ihrem Kind im Tragkissen. Ein Wagen wurde ihnen gerüstet, wie wir ihn heute noch kennen, und ein Gefolge von Narren, Kindsmaid und Spielleuten beigesellt. Vergewöhnlicht man sich für das folgende Jahrhundert die zur Darstellung gelangten Themen der Umzüge, so ergibt sich einem so etwas wie ein Resumé der Zeitereignisse. Vorgeführt wurden unter anderem ‚Das dampfende Jahrhundert‘ (1838), ‚Sonderbunderinnerungen‘ (1848), ‚Die Neuenburger Affäre‘ (1857), ‚Die Touristen‘ (1864), ‚Der alte Gott-harppaß‘ (1884). In der Schiller-Huldigung von 1905, zum hundertsten Todestag des Dichters, war der Glanzpunkt erreicht. Mit dem Ersten Weltkrieg fand die Kette der Gesamtthemen ihr Ende. Fortan brachte jede Gruppe einen eigenen Gedanken humoristisch zur Darstellung, gleichsam als Ausdruck der Zerrissenheit unserer modernen Welt. Erst mit dem Zweiten Weltkrieg nahm, von Basel beeinflusst, die Tendenz zur Satire und Gesellschaftskritik überhand. Heute zählt nicht mehr die schöne Gesamtwirkung, sondern die originelle, humorvolle Einzelwirkung. Natürlich sind die Fastnachtstage vor allem auch Tage der Jugend. Mit den seit alters her gebräuchlichen Kuhhörnern blasen die Buben am Schmutzigen Donnerstag vor dem Haus des Safranzunftmeisters, am Gütismontag vor jenem des Weyzunftmeisters Tagwacht. Anschließend folgt eine große Orangenschlacht. Die Weggasse ist stets Schauplatz des größten Gedränges mit Konfetti und Knallerbsen.

Und nun noch ein Wort zu Bruder Fritschi. Dieser seltsame Geselle wurde schon um 1500 als ‚ältester Luzerner‘ bezeichnet. Aus einer Stroh-puppe entwickelte er sich im 16. Jahrhundert zum kräftigen Landsknecht mit jugendlicher Larve, um dann später zum alten, zahnlosen Familienvater zu wer-

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates vom 30. März 1962

Unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, alt Nationalrat Dr. Gallus Eugster, versammelte sich der Verwaltungsrat des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen zu seiner ordentlichen Frühjahrssitzung zur Behandlung folgender Geschäfte:

1. Neu in den Verband aufgenommen wurden die Darlehenskassen:

Dorénaz (Wallis),
Trub (Bern)
Hellikon (Aargau)
Zuzgen (Aargau)

Die Gesamtzahl der dem Verbande angeschlossenen Darlehenskassen steigt damit auf 1081.

2. An angeschlossene Darlehenskassen werden Kredite im Betrage von Fr. 580 000.- bewilligt.

3. Die beiden Verbandsdirektoren P. Schwager und Dr. A. Edelmann orientieren über die Vereinbarung der Nationalbank mit den Banken betreffend Kreditbegrenzung.

4. Direktor Dr. A. Edelmann erstattet einen Bericht über den Stand der Schweizerischen Raiffeisenbewegung im Jahre 1961. Mit großer Befriedigung wird von der zahlenmäßig überaus starken Entwicklung der Darlehenskassen in der gesamten Schweiz Kenntnis genommen, nachdem sich die Bilanzsumme um über 200 Millionen Franken auf 2,170 Milliarden Franken erhöht hat.

5. Direktor P. Schwager orientiert anhand der Monatsbilanz der Zentralkasse, welche Ende Februar eine gegenüber dem 31. Dezember 1961 bereits um Fr. 29,968 Millionen erhöhte Bilanzsumme von 470,187 Millionen Franken aufweist, über die Tätigkeit der Zentralkasse im 1. Quartal 1962. Auch von seinen Ausführungen wird mit Genugtuung Kenntnis genommen.

6. Um den gesetzlichen Vorschriften in verschiedenen Kantonen Rechnung zu tragen, ist für die bisher vom Verbande geführte, eigene Familien-Ausgleichskasse eine selbständige juristische Persönlichkeit geschaffen worden, und zwar durch Gründung eines Vereins ‚Familien-Ausgleichskasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen‘.

7. Der Verwaltungsrat läßt sich über die Vorbereitungsarbeiten betreffend den Verbandstag vom 5./6. Mai in Luzern orientieren und faßt die notwendigen Beschlüsse.

den, als der er heute noch auftritt. Um 1500 erlebte er mehrere köstliche Ausfahrten nach Zürich und Bern. Mehrmals raubten ihn Innerschweizer Orte, um die Luzerner zu zwingen, ihn im Zeichen eines tollen Fastnachtsgelages zurückzuholen. Den kühnsten Scherz aber leisteten sich die Baseler bald nach ihrem Eintritt in den Schweizerbund. Bemächtigten sie sich doch der Fritschigruppe in einem förmlichen Anschlag mitten aus dem Umzug heraus. Die Luzerner meldeten sich daraufhin, einen Rache-feldzug vorspielend, ‚mit anderthalbhundert Mannen‘ in der Rheinstadt und drohten, daß ‚Ströme von Rebenblut fließen werden‘, was denn auch während eines viertägigen Zechgelages geschah.

Mit dem Ende der Fastnacht und dem Einzug des Frühlings entfaltet sich das katholische Brauchtum in seiner ganzen Farbigkeit. Der Museger Um-gang vom 24. März eröffnet die Reihe. Bereits in einer Ratsverordnung von 1252 als Prozession festgelegt, wurde er später als Bittgang gegen Feuers-brunst und Krieg durchgeführt. Seitdem der luzer-nische Stadtstaat mit der Eroberung des Aargaus abgerundet war, wuchs die Teilnehmerzahl ansehnlich. Als ihm dann Papst Julius II. gar den Charakter eines Ablaßfestes verlieh, wurde er zum größten kirchlichen Ereignis der Innerschweiz. Ratsherren trugen die Heiligenbilder und Reliquien. Auswärtige Schultheißen zogen mit, aber auch bärtige Waldbrüder, unter ihnen während mancher Jahre Bruder Klaus. Jeden umziehenden Geistlichen ließ der Rat mit Fischen und dem besten Wein bewirten, mit Fischen auch die Armen und Kranken. Eigens zu diesem Zwecke mußten mehrere Fischweier unterhalten werden. Heute beteiligen sich vorwiegend noch Angehörige religiöser Vereinigungen, einige Schulklassen und daneben Leute vom Land, die ihr Vieh vor Seuchen bewahrt haben möchten.

In der Karwoche und den Ostertagen erreicht das kirchliche Brauchtum seine größte Dichte. Was aber heute an Dramatisierung des biblischen Geschehens geboten wird, etwa in der von den ‚Hofgeißen‘ gespielten Fußwaschungsszene am Hohen Donnerstag, ist nicht zu vergleichen mit den Leistungen des alten Luzern. Wurden doch am Ende des Mittelalters aus dem Wechselgesang des öster-lichen Hochamtes heraus geistliche Osterspiele aufgezogen, die sich im Barock zu prunkvollen Auf-führungen von gewaltigem Ausmaß entwickelten. Ausgehend von der Kreuzabnahme und Grable-gung Christi, wurde die Handlung mit der Zeit auf den Gesamtbereich des Neuen und des Alten Testa-mentes ausgedehnt. Unter der Leitung Stadtschrei-ber Cysats dauerte sie zwei volle Tage, jeweils von morgens sechs bis abends sechs Uhr. 15 Passions-

spiele wurden bis zum Enddatum, 1616, gegeben; es ist die längste Reihe, die aus jener Zeit überhaupt bekannt ist. Luzern war Mittelpunkt des Volks-schauspiels bis weit über die Eidgenossenschaft hin-aus.

Unter den rund 400 Mitwirkenden erhielten die von auswärts beigezogenen freie Zehrung und ein Paar Hosen in den Landesfarben. Die einheimi-schen Patrizier hingegen zahlten für die Ehre, eine wichtige Rolle übernehmen zu dürfen. Schauplatz der Aufführungen war das Zentrum der damaligen Stadt, der heutige Weinmarkt. Die ‚Spektanten Brüggen‘, welche die Zuschauer aufzunehmen hat-ten, lagen im untern Teil des Platzes sowie den bei-den Längsseiten entlang. Im Spiel ging Anschau-lichkeit über alles. In der Kreuzigungsszene von 1597 trug der rechte Schächer als Sinnbild seiner Seele eine weiße Puppe unter dem Wams, der linke aber ein schwarzes Eichhorn. Im Augenblick, wo der Tod sie erreichte, tauchten ein Engel und ein Teufel auf und rissen ihnen, für jedermann sichtbar, die Seele aus dem Leibe. Im Zweikampf zwischen David und Goliath warf jener dem Riesen ein grau bemaltes, mit roter Flüssigkeit gefülltes Ei an, so daß man ihn blutüberströmt zu Boden sinken sah.

Heute gibt es zwar längst kein religiöses Brauch-tum mehr, zu welchem sich die Gesamtheit der Bür-gerschaft so einhellig zusammenfindet. Wenn in der Hofkirche am Auffahrtstag noch immer eine von brennenden Kerzen umrahmte Christusstatue in die Höhe gezogen wird, so geschieht dies ohne beson-ders große Beachtung. Doch in einem Fest erreicht Luzern auch heute noch durch die Masse der Teil-nehmer eine Wucht wie nirgends sonst in der Schweiz: in der seit dem Mittelalter durchgeführten Fronleichnamsprozession. Die Straßen sind dann mit aus frischem Grün geflochtenen Girlanden und mit Triumphbogen geschmückt. Die Gemein-schaftsgebete und die Gesänge der Umziehenden werden von Zeit zu Zeit durch Kanonendonner abgelöst. Solcher gehörte in alter Zeit zu großen Fest-lichkeiten; schon seit der Gegenreformation gibt es bei uns Herrgottskanoniere. Von jeher bestiegen sie am Vorabend des Fronleichnamstages den Gütsch. Um acht Uhr, noch vor dem Einnachten, erdröhnt die erste Salve. Eine zweite kündigt am andern Morgen um sechs Uhr den Festtag an. Geschossen wird sodann zu Beginn, bei den Zwischenstationen und am Ende der Prozession.

Zum Abschluß sei noch die Luzerner Kilbi in der zweiten Oktoberhälfte erwähnt, mit dem beliebten Scheibendrehen unter der Egg. Wir kehren damit wieder in den Herbst zurück, an den Ausgangs-punkt dieser kleinen Betrachtung. Peter Beck

Das Verkehrshaus in Luzern – ein lebendiges Museum

Mit dem im Sommer 1959, nach jahrelangen Vorarbeiten, eröffneten Verkehrshaus der Schweiz hat die Fremdenstadt Luzern eine weitere und in ihrer Art einzigartige Attraktion erhalten. Nach neuesten Gesichtspunkten aufgebaut, stellt das Verkehrshaus ein Museum dar, in dem erstmals alle Zweige des Verkehrswesens, einschließlich des Nachrichten- und Fremdenverkehrs, vertreten sind und das durch seine Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft auch die Verkehrsforschung pflegt. Auf neun große Gebäude und Verbindungshallen verteilt, geben Originalfahrzeuge, Motoren und Modelle, grafische Darstellungen, Fotos und Lichtbildprojektionen ein packendes Bild von der Vielgestaltigkeit und Bedeutung des Verkehrswesens; sie stellen in eindrucksvoller Weise die Mittel und Wege dar, die früher zur Bewältigung von Verkehrsaufgaben dienten, und wie sie die Brücke zum heutigen Zustand bilden, zeigen aber auch die Gestaltung, die Technik und die Leistungen des heutigen Verkehrs. Altes und Neues ist nebeneinander vertreten.

Das Verkehrshaus ist ein lebendiges Museum, eine Stätte der Belehrung, vor allem für die Jugend. Bewegliche Modelle, Fahrzeuge und Motoren, viele von den Besuchern selbst zu bedienen, zeigen in anschaulicher Weise Funktion und Ablauf von technischen Vorgängen und Betriebsabläufen. Motorfahrzeuge aus den Anfängen des Automobils und weltberühmte Rennwagen der neuesten Zeit, ehrwürdige Kutschen, alte Lokomotiven und neueste Wagen, zerbrechliche Flugzeuge und draußen im Freien sogar ein richtiges Dampfschiff der Vierwaldstätterseeflotte, Übermittlungsanlagen, automatische Telefonzentralen, eine moderne Rohrpostanlage oder ein kleines Fernsehstudio – vieles ist zum Anfassen da, zum Ingangsetzen, zum Steuern und Betätigen.

Wenn das Verkehrshaus jährlich von nahezu ¼ Millionen Personen besucht wird und dadurch zum meistfrequentierten Museum der Schweiz geworden ist, so widerspiegelt sich darin das große Interesse, das heute alle Kreise der Öffentlichkeit dem Verkehrswesen entgegenbringen. Obwohl auch im modernen Verkehr nur das Neueste und Rationellste Bestand hat, so schadet eine Besinnung vor den historischen und in die neueste Zeit hineinreichenden Verwirklichungen bestimmt nicht. Wer weiß, ob nicht einmal die technischen Erzeugnisse unserer Zeit bei späteren Generationen ähnliche Eindrücke erwecken mögen, wie wir sie heute beim Betrachten historischer Lokomotiven und Autos, Flugzeuge und Nachrichtenmittel empfinden.

Alfred Waldis, Luzern

Wasserturm, Rathaus und Museggtürme ►



Entwicklung der Darlehenskassen im Kanton Luzern

Nicht ohne Grund wird der diesjährige Verbandstag in Luzern durchgeführt; wird es doch am 12. Juni 60 Jahre her sein, seit sich im Hotel Union die Delegierten von 21 damals schon bestehenden Darlehenskassenvereinen versammelt haben, um die Beratungen zur Gründung eines schweizerischen Zentralverbandes der Darlehenskassen aufzunehmen. Die Leuchtenstadt bedeutet also historischen Boden für unsere Bewegung. An dieser Stätte wurde vom schweizerischen Raiffeisenpionier Pfarrer Joh. Traber die Idee eines starken Verbandes erläutert und mit begeisternden Worten vorgetragen, eines Verbandes, der die einzelnen Kassen zusammenschließen sollte, um sie zur kräftigen, gemeinsamen Wirksamkeit zu führen. Zweck und Anliegen des Zusammenschlusses sollte aber nicht nur die Wahrung der gemeinsamen Interessen der angeschlossenen Kassen sein, sondern ganz besonders die Schaffung einer Zentrale als Geldausgleichsstelle. Das Wort, das Schiller 'Tell' in den Mund legt: «Der Starke ist am mächtigsten allein», hat für den Starken wohl Gültigkeit, ist für den wirtschaftlich Schwachen jedoch nur halbe Wahr- und Weisheit. Für ihn ist der Zusammenschluß mit Gleichgesinnten eine Lebensnotwendigkeit, will er nicht von andern abhängig und seinen Idealen untreu werden. Die von Überzeugung getragene Beredtheit von Pfarrer Traber verfehlte ihre Wirkung nicht, so daß die Delegierten die vorgelegten und an der Versammlung behandelten Statuten genehmigten und die Abhaltung einer konstituierenden Versammlung beschlossen, die in der Folge am 25. September 1902 in Zürich abgehalten worden ist. Die in Luzern anwesenden Vertreter der Darlehenskassen gingen, wie das erste Protokoll sagt, auseinander in der Überzeugung «an einer schönen, für die Zukunft folgenreichen, segensreichen Tat mitgewirkt zu haben».

Wenn Luzern die Ehre der Geburtsstätte des Verbandes zukommt, so haben wir im gleichen Zuge auch einen Luzerner zu nennen, der zusammen mit Pfr. Joh. Traber zu den eifrigsten und überzeugtesten Anhängern und Förderern dieses Zieles gehörte, nämlich Fürsprecher Georg Beck in Sempach. Ohne die tatkräftige Mithilfe dieses von der Raiffeisenidee überzeugten Mannes wäre die Verbandsgründung wohl nicht so schnell möglich gewesen. Wenden wir uns nun nach diesem Exkurs auf die Verbandsebene der Entwicklung der Raiffeisenidee im Kanton Luzern zu. Nachdem 1899 in Bichelsee (TG) und 1900 in Seewen (SO) Darlehenskassenvereine im Sinne der Raiffeisengenossenschaften gegründet worden waren, folgte im Oktober 1901 die erste Gründung auf Luzerner Boden, in Zell. Im gleichen Jahre, im Dezember, wurde der Kassabetrieb in Sempach aufgenommen. Änderung der Gesellschaftsform und der Statuten bewirkten 1911 resp. 1906 den Ausschluß dieser beiden Kassen aus dem Raiffeisenverband. 1902 erfolgte die Gründung einer Kasse in Münster, die im Sinne der Raiffeisenidee geführt wurde, 1927 aber erst dem Verbandsbeitrat. 1903 nahm in Ebikon die heute somit älteste, dem Verbands angeschlossene Darlehenskasse ihren Betrieb auf. Bis 1905 folgten Neugründungen in Escholzmatt, Surenthal (1906 ausgeschlossen), Knutwil und Littau. Letztere Kasse wird in der Statistik der Schweiz. Kassen als Nr. 51 aufgeführt. Interessanterweise dauerte es nun volle 20 Jahre, bis anno 1925 in Hasle als 377. Kasse ein weiteres Raiffeiseninstitut im Kt. Luzern gegründet wurde. In den folgenden Jahren wurde die Idee eines Selbsthilfewerkes in vielen Gemeinden in die Tat umgesetzt, so daß wir heute im Kanton Luzern 45 Raiffeisenkassen zählen, die dem Verbands angeschlossenen sind. Es bedeutet das eine schöne Zahl, wenn man bedenkt, daß der Kanton Luzern für unsere Idee teilweise harter Boden war und heute noch ist und unsere Darlehenskassen mannigfache Schwierigkeiten und

Hindernisse zu überwinden hatten, um sich durchzusetzen. Im Hinblick aber auf die Zahl der 107 luzernischen Gemeinden gewinnt man doch den Eindruck, daß es noch ein großes Feld zu beackern gilt und daß es möglich sein sollte, durch initiative Propaganda und persönlichen Einsatz an verschiedenen Orten ein Raiffeisen-Institut ins Leben zu rufen.

Um die besonderen Interessen und Verhältnisse der luzernischen Kassen besser vertreten und wahren zu können, wurde am 23. Oktober 1916 der Zentralschweizerische Unterverband gegründet, dem heute auch die Kassen in Nid- und Obwalden angehören. Die alljährlich stattfindende, gutbesuchte Unterverbandsversammlung bietet Gelegenheit, Kontakte zwischen den einzelnen Kassen zu schaffen, und das Forum, wo gesamtschweizerische und spezifisch innerschweizerische Probleme und Fragen behandelt und erläutert werden. Als derzeitiger Präsident des Unterverbandes waltet kundig und redigewandt Großratspräsident Jul. Birrer von Willisau. Obwohl große Zahlen nicht Hauptzweck und wichtigstes Requisit unserer Raiffeisenarbeit darstellen, widerspiegeln sie doch Entwicklung und zeugen von Prosperität und Wirksamkeit unserer Kassen im Dienste des Menschen, des Mitmenschen. In diesem Sinne sollen die folgenden Zahlen für das 60jährige Werk und Wirken sprechen.

	Kanton Luzern		Schweiz	
Landwirte	2630	45,4 %	43 912	33,9 %
	(1988	50 %)	(41 189	43,4 %)
Gewerbetreibende (mit eigenem Geschäft)	1147	19,9 %	19 554	15,1 %
	(883	23 %)	(15 260	16,1 %)
Arbeiter und Angestellte	1320	22,9 %	45 856	35,4 %
	(729	19 %)	(28 486	30 %)
Andere Berufe oder nicht mehr berufstätig	588	10,1 %	16 642	12,8 %
	(249	6 %)	(7 160	7,5 %)
Juristische Personen	103	1,7 %	3 608	2,8 %
	(75	2 %)	(2 849	3 %)
Total 1961	5788		129 572	
Total 1950	(3924)		(94 944)	

Diese Aufstellung zeigt deutlich, daß sich im Kanton Luzern die Mitglieder der Darlehenskassen zum überwiegenden Teile aus Kreisen der Landwirtschaft rekrutieren; auf 100 Mitglieder kommen 45 Landwirte, während gesamtschweizerisch betrachtet, nur noch jedes dritte Mitglied dem Bauernstand angehört. Ähnliche Verhältnisse wie in Luzern treffen wir noch in den Kantonen Appenzell, Obwalden, Schaffhausen und Waadt an. In Baselland entfallen auf 100 Mitglieder noch 12 Landwirte, in Solothurn deren 14.

Während bei allen schweizerischen Darlehenskassen zusammen der Anteil der Landwirte von 1950 bis 1961 von 43,4 % auf 33,89 % zurückgegangen ist, verminderte sich das Verhältnis im Kanton Luzern in der gleichen Zeitspanne von 50 % auf 45,4 %, d. h. um 4,6 %. Von den neu eingetretenen Mitgliedern von 1950 bis 1961 stellt der Bauernstand im Kanton Luzern 35 %, während es im Landesdurchschnitt nur noch 7,88 % sind.

Umgekehrte Verhältnisse zeigen sich bei den Unselbständigerwerbenden. Bei den Kassen im Kanton Luzern werden auf 100 neue Mitglieder

Die Genossenschaftskreise unserer Darlehenskassen im Kanton Luzern sind besiedelt von rund 126 000 Einwohnern. Ende 1960 wies der Kanton eine Wohnbevölkerung von 253 000 Seelen auf. Mit unserer Idee können wir also rund die Hälfte der Einwohner erfassen. Recht klein nimmt sich dagegen die Zahl der Mitglieder der Darlehenskassen aus, die sich auf 5788 beläuft. Dazu ist aber zu bemerken, daß nur Schuldner Mitglied der Kasse sein müssen. Der Erfassungsgrad der Wohnbevölkerung durch unsere Darlehenskassen läßt sich auf diese Weise nicht feststellen. Aufschlußreicher wird das Verhältnis, wenn wir die Anzahl der Spareinleger mit der Einwohnerzahl vergleichen. Ende 1961 waren bei den luzernischen Raiffeisenkassen 40 566 Sparhefte im Umlauf, mit anderen Worten: Jeder dritte Einwohner des durch Kassen bearbeiteten Genossenschaftsgebietes stand in irgend einer Verbindung und Geschäftsbeziehung mit dem örtlichen Selbsthilfewerk. Gesamtschweizerisch gesehen, entfallen auf 100 Einwohner 35 Sparhefte, wobei das Verhältnis von Kanton zu Kanton verschieden ist, so trifft es z. B. im Kanton Schaffhausen auf 100 Einwohner 87, im Kanton St. Gallen 60 und im Kanton Genf nur 8 Sparhefte.

Über die berufliche Gliederung der Mitglieder per Ende 1961 gibt die folgende Tabelle Auskunft (In Klammern die Zahlen von 1950):

seit 1950 31 Arbeiter und Angestellte aufgenommen, während bei allen schweizerischen Kassen die Zuwachsrate dieser Mitgliederkategorie 50,15 Prozent beträgt.

Diese kurzen Ausführungen mögen zeigen, wie sich die 'menschliche Seite' unserer Genossenschaften in Luzern, nämlich die Mitgliederbewegung, entwickelte, sollen aber auch dartun, wie vielschichtig und verschieden die Verhältnisse von Kasse zu Kasse, von Kanton zu Kanton sind und wie schwierig es ist, alle die mannigfaltigen Probleme und Fragen, die aus der Verschiedenartigkeit entstehen, unter einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, darf man sich wahrlich freuen an der gedeihlichen Entwicklung und am flotten Stande unserer Kassen im Kanton Luzern und im ganzen schweizerischen Raiffeisenverband.

Um aber auch die blühende Seite des Werkes in 'geschäftlicher' Beziehung darzutun, sei zum Schlusse eine Statistik über die Entwicklung der hauptsächlichsten Zahlen der luzernischen Darlehenskassen angeführt.

Jahr	Anzahl Kassen	Mitgliederzahl	Bilanz Fr.	Umsatz Fr.	Sparkasse Fr.	Zahl der Spareinleger	Reserven Fr.
1911	4	310	731 500	1 130 500	322 500	529	17 100
1921	4	341	1 821 300	2 874 200	1 021 100	1 087	52 400
1931	18	1733	9 857 900	26 546 200	5 569 500	5 309	314 200
1941	27	2586	17 009 100	37 262 700	10 543 800	10 951	745 300
1951	41	4153	40 549 500	118 596 100	27 827 600	24 035	1 710 700
1961	45	5788	93 572 700	298 797 100	69 866 600	40 566	3 609 500

Zusammensetzung der Mitglieder der schweizerischen Raiffeisenkassen per 31. Dezember 1961

Kantone	Mitglieder (total)	Landwirte	Handwerker und Gewerbetreibende (mit eigenem Geschäft)	Unselbständig-erwerbende (Arbeiter, Angestellte)	Andere Berufe oder keinen Beruf mehr ausübende Personen	Juristische Personen
Aargau	13 846	4 059	1 857	5 910	1 767	253
Appenzell A.-Rh.	547	255	104	110	67	11
Appenzell I.-Rh.	266	192	29	26	17	2
Baselland	2 999	366	465	1 458	633	77
Bern (deutsch)	7 648	2 742	1 292	2 443	880	291
Bern (franz.)	6 578	1 857	933	2 762	840	186
Freiburg (deutsch)	3 120	1 190	467	970	384	109
Freiburg (franz.)	4 818	1 985	568	1 423	632	210
Genf	2 570	841	419	802	372	136
Glarus	189	32	56	79	22	—
Graubünden	6 672	2 566	881	2 180	823	222
Luzern	5 788	2 630	1 147	1 320	588	103
Neuenburg	2 746	1 122	371	777	381	95
Nidwalden	604	164	114	207	115	4
Obwalden	539	250	135	117	35	2
St. Gallen	17 577	6 434	3 026	5 148	2 665	304
Schaffhausen	400	197	46	92	53	12
Schwyz	2 528	965	547	622	338	56
Solothurn	11 778	1 744	1 464	6 529	1 749	292
Tessin	4 385	839	728	2 121	594	103
Thurgau	7 217	2 823	1 266	1 911	1 076	141
Uri	1 760	716	201	604	185	54
Waadt	7 052	3 221	1 034	1 680	660	457
Wallis (deutsch)	6 489	1 970	937	2 574	780	228
Wallis (franz.)	8 724	3 748	1 029	3 019	725	203
Zug	1 883	658	407	612	169	37
Zürich	849	332	103	261	124	29
1961	129 572	43 898	19 626	45 757	16 674	3 617
		33,89 %	15,14 %	35,33 %	12,86 %	2,78 %
1950	94 944	41 189	15 260	28 486	7 160	2 849
		43,4 %	16,1 %	30 %	7,5 %	3 %

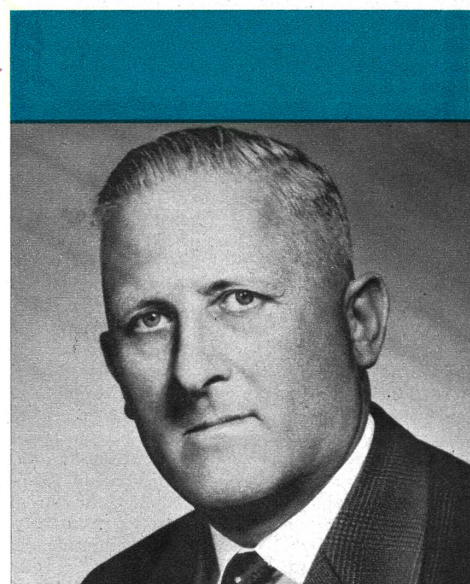
Wenn dies auch mit vermehrten Umtrieben und mit erheblichem Zeitaufwand verbunden ist, so muß eine Organisation wie die schweizerischen Raiffeisenkassen von Zeit zu Zeit doch wissen, aus welchen Schichten der Bevölkerung sich die Mitglieder rekrutieren und welche Wandlungen eingetreten sind. Nachdem bereits in den Jahren 1938 und 1950 solche Erhebungen gemacht worden sind, war es naheliegend, nach der Volkszählung im Jahre 1960 wieder einmal eine diesbezügliche Umfrage in die Wege zu leiten. Der Verband entschloß sich daher, per 31. Dezember 1961 mit einer Anfrage an die Kassen zu gelangen. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß alle Kassen die Antworten eingereicht haben und durch ihre Beiträge, die in Zeiten stärkster Beanspruchung besondere Beachtung verdienen, ein vollständiges Bild vermitteln. Die gute Einstellung und die allseitige Mitarbeit der Kassenorgane verdienen Dank und Anerkennung.

Aus der Zusammenstellung ist als hervorragendes Merkmal ersichtlich, daß sich in den Reihen der Raiffeisenkassenmitglieder als Gesamtheit mehr Unselbständig-erwerbende als Landwirte befinden. Ende 1961 zählten die Kassen 47 757 Angestellte und Arbeiter und 43 898 Vertreter des Bauernstandes. Prozentual macht dies 35,33 Prozent gegen 33,89 Prozent des Gesamtbestandes. Dem war nicht immer so. Noch im Jahre 1950 standen bedeutend mehr Bauern als Unselbständig-erwerbende in den Mitgliederlisten. Damals machte der Landwirtschaftsanteil 43,4 Prozent oder 41 189 Mitglieder aus, während auf den andern Sektor 30 Prozent oder 28 486 Mitglieder entfielen. Der Zug von der Landwirtschaft in die Industrie zeigte seine Auswirkungen. Der Rückgang des landwirtschaftlichen Anteils hat damit angehalten, betrug doch im Jahre 1938 die Quote der Bauernsame noch 59 Prozent. Er ist also in 23 Jah-

ren um rund 25 Prozent zurückgegangen, und die Rückwärtsbewegung darf noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Es ist dies ein deutliches Zeichen der Zeit mit der Abkehr von der Landwirtschaft, die mit der schwachen Existenzgrundlage und den Arbeitsbedingungen im Bauernhaus im Zusammenhang steht. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Arbeiterschaft in eine gehobene Stellung gerückt ist und daher mehr als früher am wirtschaftlichen Geschehen im Dorfe Anteil nimmt und dies auch durch die Mitgliedschaft bei der Raiffeisenkasse dokumentiert. Dabei ist aber auch in Betracht zu ziehen, daß in den typischen Bauerndörfern die Mitgliederlisten schon früher sozusagen umfassend waren, während in den Industriegemeinden noch größere Entwicklungen offenstanden und es zum Teil noch sind. Als Raiffeisenboden mit mehr landwirtschaftlichem Einschlag erscheinen: Appenzell, Bern (deutsch), Freiburg, Genf, Graubünden, Luzern, Neuenburg, Obwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Uri, Waadt, Wallis (franz.), Zug und Zürich, die mehr Landwirte als Unselbständig-erwerbende zählen. Dabei ist beachtenswert, daß die beiden Appenzell, Obwalden und Schaffhausen mehr als doppelt soviel Bauern als Arbeiter und Angestellte ausmachen und Luzern sowie Waadt ebenfalls nahezu diesen Ansatz erreichen. An Hauptgebieten der Arbeiter und Angestellten sind zu erwähnen: Aargau, Baselland, Bern (franz.), Glarus, Nidwalden, Solothurn, Tessin und Wallis (deutsch), wobei Basel-land, Solothurn und Tessin mit besonders kräftigen Proportionen hervortreten. Betrug der Anteil des Gewerbes im Jahre 1950 am Mitgliederbestand noch 16,1 Prozent, macht er Ende 1961 noch 15,14 Prozent aus. Der Zuwachs von 4366 Mitgliedern ist zwar respektabel. Auf die Mitglieder mit eigenen Betrie- ben (Landwirte und Gewerbe) entfallen somit 49,03

Prozent. Sie stellen immer noch ein beträchtliches Kontingent, waren aber im Jahre 1950 mit 59,5 Prozent noch stärker vertreten. In der Kategorie 'Andere Berufe oder keinen Beruf mehr Ausübende' ist mit 5,36 Prozent der größte Zuwachs eingetreten. Die Leute, die sich eines Ruhestandes erfreuen können und bei den Auszahlungen der Pensionskassen, AHV und Fonds sonnigere Tage genießen, werden zahlreicher. Maßgebend ist jedoch auch, daß heute höhere Altersstufen erreicht werden. Nur kleine Veränderungen sind bei den juristischen Personen eingetreten.

Die Entwicklung im Mitgliederbestand ist das Abbild der Erscheinungen in den Dörfern. Sie widerspiegelt das Zeitgeschehen auf dem Lande, zeigt aber auch, daß die jüngere Generation zu den bewährten örtlichen Einrichtungen steht und Sinn für lokales Eigenleben hat. Die Zusammensetzung der Mitglieder mag sich wandeln, bleiben aber wird das Bestreben, in ungezwungener Gemeinschaft und in Überbrückung verschiedener Richtungen zusammenzuwirken und der Allgemeinheit zu dienen. -u-



40 Jahre treue Dienste

Am 1. Mai dieses Jahres ist es 40 Jahre her, seit Herr Vizedirektor Paul Liner in die Dienste unseres Verbandes getreten ist. In diesen 40 Dienstjahren zeigte Herr Liner ein seltenes Beispiel höchsten Einsatzes und treuester Pflichterfüllung.

Geboren am 9. August 1902 in Andwil SG, absolvierte der Jubilar zunächst zwei Jahre seiner Lehrzeit bei der Darlehenskasse Waldkirch, um dann sein drittes Lehrjahr beim Verbandsverband abzuschließen. Herr Liner, der ein Neffe unseres Verbandspräsidenten J. Liner (1912-1940) ist, arbeitete dann während Jahrzehnten in den verschiedenen Abteilungen unserer Zentralkasse. Im Jahre 1943 wurde er zum Prokuristen befördert und im Jahre 1953 zum Vizedirektor der Zentralkasse ernannt.

Wir möchten Herrn Liner für seine während dieser 40 Jahre der Zentralkasse und damit der gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung geleisteten Dienste herzlich danken. Unser ganz besonderer Dank gilt ihm für seinen unermüdbaren, an keine Zeitbedingungen gebundenen Arbeitseinsatz und für seine Gewissenhaftigkeit und größte Exaktheit in der Bewältigung seiner Aufgabe. Wir wünschen Herrn Vizedirektor Paul Liner Gesundheit und Wohlergehen und freuen uns, weiterhin auf seine wertvolle Mitarbeit zählen zu dürfen.

Dr. A. E.

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Dallenwil NW. 30 Jahre Raiffeisenkasse. Schlicht und bescheiden begingen unsere Raiffeisenmänner am Sonntagabend, 25. März, das 30jährige Jubiläum ihrer Darlehenskasse. Es galt vor allem, den verdienten Präsidenten, Wagnermeister Remigi Niederberger, zu ehren, der als Initiant und Pionier mit einigen beehrten Männern im Jahre 1932 das zarte Raiffeisenkörnlein in harten Boden pflanzte, in mehreren hundert unbezahlten Stunden und Tagen liebevoll betreute und bewachte. Trotz allerlei Schwierigkeiten und schlimmen Prophezeiungen, das junge Bäumchen könnte bald wieder absterben und verdorren, stand der Präsident unentwegt zu seinem idealen Ziele, aus der Gründung ein wertvolles soziales Eigenwerk der Gemeinde zu schaffen. Die sorgende Arbeit hatte schönen Erfolg. Gemeindepräsident Josef Niederberger, Aufgondacher, überreichte dem Gefeierten mit gehaltvollen Worten einen duftenden Blumenstrauß, des fernern ihm und zwei weiteren, heute noch mittätigen Gründern, dem Vizepräsidenten Josef Niederberger, Sägewerk, und dem Aufsichtspräsidenten, alt Regierungsrat Remigi Niederberger, Schmiedemeister, je ein blitzblankes Goldstück echter Schweizer Valuta, was mächtigen Applaus der Versammlung auslöste. Prädigende, verdiente Ehrung! Herr Revisor Wick überbrachte die Grüße des Zentralverbandes, pries den Wagemut jener Männer, die in der Krisenzeit der dreißiger Jahre die Kasse gründeten, die sich prächtig entwickelt hat und ein kräftiges Ringlein bildet in der Kette der 1080 Raiffeisenkassen, die heute über das ganze Schweizertland sich ausbreiten und über zwei Milliarden anvertrauter Gelder zu verwalten haben. Mit sympathischen Worten spendet er der Kassaführung von Karl Niederberger-Aschwanden volles Lob, speziell seiner fleißigen Gemahlin Margrith, die in der Berufsabwesenheit ihres Gatten die Summen und Zahlen korrekt in die diversen Kolonnen zu setzen versteht. Ehre solcher Frauenhand. In einem humorvollen Gedichte schildert der Kassier die Freuden und Leiden einer Kassaverwaltung. Bravo Kari, das hast Du fein gemacht! – Pfarrerhelfer Odermatt ruft einige Reminiszenzen aus jenem denkwürdigen Gründungsabend 1932 wach, als nach einem orientierenden Referat von Direktor Heuberger aus St. Gallen die Wahlen erfolgten, aus denen Anton Durrer, Lätten (der „Lätten-Toni“), durch einstimmiges Vertrauensvotum zum ersten Kassier erhoben wurde. Als er dann allzufrüh das Zeitliche segnete, fiel die ganze Aufgabe auf Sohn Alois, der, erst der Sekundarschule entwachsen, sich sehr bald in die Sache einlebte, bis er an die Kasse von Hergiswil berufen wurde, wo er heute in Amt und Ehren schaltet und waltet. Ortspfarrer Abegg freut sich über das ideale Werk, das von wackeren Männern ins Leben gerufen wurde und mit Umsicht, Vorsicht und Nachsicht betreut wird, und wünscht ihm fernerhin reichen Gottessegen. Ein kräftiger Imbiß aus der Küche des Gasthauses „Schlüssel“ schloß den Rahmen dieses gehaltvollen Jubiläumsabends. o

Menzingen ZG. 25 Jahre Darlehenskasse. Am vergangenen 25. März konnte die Darlehenskasse ihre 25. Generalversammlung abhalten. Präsident Alois Uhr, Schürmannen, begrüßte mit sympathischen Worten die so zahlreich erschienenen Mitglieder – es waren deren 190 –, insbesondere aber den Vertreter des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, Herrn Alois Meienberg, den Präsidenten des zugerischen Unterverbandes, Herrn Regierungsrat Silvan Nußbaumer, Oberägeri,

und die 25 Delegierten von zehn zugerischen Darlehenskassen. Zuerst wurde die ordentliche Generalversammlung abgehalten. Von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat wurden die Berichte und Anträge diskussionslos entgegengenommen.

Nach kurzer Pause eröffnete Präsident Uhr die Jubiläumsversammlung. Der Vereinssaal war zu diesem Anlaß von Gärtnermeister Karl Bumbacher sehr schön dekoriert worden, und für jeden Besucher stand ein Fläschchen Wein bereit. Nach einem herzlichen Willkommgruß gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der verstorbenen Gründermitglieder, vorab jener, welche in der Verwaltung der Darlehenskasse standen: Posthalter Gottfried Zürcher-Bumbacher, 11 Jahre Präsident, Severin Köppl, 22 Jahre Kassier, Alois Hegglin-Elsener, ab Brättigen, 17 Jahre im Vorstand, und Alois Weber-Hegelbach, 3 Jahre im Aufsichtsrat. Diesen war am Sonntagmorgen ein Blumengebilde auf das Grab gelegt worden.

Bevor Herr Alois Meienberg, St. Gallen, das Rednerpult bestieg, erfreute der Jodelklub „Bärgbrünneli“, unter der tüchtigen Leitung von Herrn Alois Staub, Lehrer, die Versammlung mit zwei frohen Liedern. Der Verbandsdelegierte überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes und trat besonders auf die erfolgreiche Entwicklung der Darlehenskasse Menzingen ein. Speziell erwähnte der Redner den ansehnlichen Reservefonds von 135 000 Franken und die Bilanzsumme von rund 3,6 Millionen Franken. Am Schluß seines vorzüglichen Referates übergab er dem Kassapäsidenten eine Geschenkkarte. Hierauf sprach Regierungsrat S. Nußbaumer im Namen des zugerischen Unterverbandes und der anwesenden Delegierten. Mit großem Interesse wurden seine Ausführungen über den Stand der zwölf zugerischen Raiffeisenkassen verfolgt. Als Geschenk brachte er der jubelnden Kasse eine Tischglocke mit Widmung, was von der Versammlung mit großer Akklamation aufgenommen wurde. Fräulein Johanna Stadler trug ein für diesen Anlaß passendes Gedicht vor, für welches sie ebenfalls guten Beifall ernten durfte.

Den drei noch aktiven Verwaltungsratsmitgliedern, Herrn Alois Uhr, Präsident, Herrn Josef Etter, Vizepräsident, und H. H. Pfarrer Josef Hausheer, Aufsichtspräsident, welche seit der Gründung der Kasse ihre Kräfte in deren Dienst stellen, wurde als kleine Anerkennung eine Zinnkanne mit Widmung überreicht. An vier ehemalige Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurde eine Flasche Wein geschenkt, und die beiden Referenten durften ebenfalls eine kleine Stärkung mit auf den Heimweg nehmen. Zuletzt bedachte man auch noch den jetzigen Vorstand und Aufsichtsrat mit einer Flasche köstlichen Rebensaftes.

Bürgerpräsident Anton Zürcher, Spitzenbühl, dankte im Namen der anwesenden Mitglieder mit sympathischen Worten den Verwaltungsorganen für ihre uneigennützigste Tätigkeit, hob besonders die guten Verhältnisse im Kassaverkehr hervor und machte den Vorschlag, den eigentlichen damaligen Initianten unserer Darlehenskasse, H. H. Pfarrer Josef Hausheer, zum Ehrenpräsidenten zu ernennen, was von der Versammlung mit dankbarer Begeisterung applaudiert wurde. Nochmals trat der Jodelklub „Bärgbrünneli“ auf, und daß seine frohen Weisen dem anwesenden Publikum gefallen hatten, bewies der anschließende große Beifall.

Der Präsident, Herr Alois Uhr, stellte in seinem Schlußwort das künftige Geschick unserer Dorfkasse unter den Schutz des Allmächtigen und munterte die anwesenden Mitglieder zu erneuter Mithilfe und Treue der Kasse gegenüber auf. Inzwischen war es auch schon vier Uhr geworden, und so saß dann die große Raiffeisenfamilie noch beisammen und stärkte sich an dem von der Kasse spendierten wohlgeschmeckenden Jubiläumsteller und dem Wein, was aus der bekannt guten Küche und dem Keller des Hotels Löwen serviert wurde.

H. F.

Neukirch (Egnach) TG. 50 Jahre Darlehenskasse. Mit beglückter Freude versammelte sich am Sonntag, den 8. April 1962, eine frohe Jubiläumsgemeinde von rund 300 Personen in der hellen, geräumigen Turnhalle, die in einen reich geschmückten Versammlungssaal verwandelt worden war. An weißgedeckten Tischen konnten Mitglieder und Gäste Platz nehmen. Freundlich geschäftige Töchter des Damenturnvereins Neukirch rückten mit ganzen Flaschenbatterien verschiedener köstlicher Getränke auf. Daß des Lebens Sonnenschein in Singen und Fröhlichkeit besteht, verkündeten der Männerchor (Leitung E. Rutishauser) und Mädchen der Sekundarschule Neukirch (Leitung Sek.-Lehrer P. Eggmann) in beschwingten Liedereinsagen und gaben damit auch den freudig bewegten Grundton zu den Reden. Namens der Jubilarin begrüßte Vorstandspräsident Oscar Bickel mit sympathischen Wor-

ten die große Festgemeinde, vorab eine Reihe sehr geschätzter Gäste: Direktor Dr. Edelmann vom Verband Schweiz. Darlehenskassen, alt Direktor Stadelmann, die Delegierten des thurg. Unterverbandes und der Nachbarkassen sowie die Vertreter der Gemeindebehörde Egnach. – Unserm erkrankten, langjährigen Revisor Herrn Burkhard, den wir an unserer Feier sehr vermissen, wünschen wir baldige vollständige Genesung. – Der heutige Gedenktag ist vornehmlich ein Ehrentag für unsere Jubilare, darum gilt ihnen ein ganz besonderer herzlicher Gruß!

Die Generalversammlung. Der eigentlichen Jubiläumsfeier voraus wurde die 50. Generalversammlung abgehalten. Dem vom Aktuar E. Wohlfender verlesenen Protokoll über die außerordentliche Versammlung (Kassaneubau) im Juli 1961 folgte ein kurzer Jahresbericht, erstattet von Präsident Bickel. Die prächtige Entfaltung unserer Dorfkasse ist ein Spiegelbild der guten örtlichen Wirtschaftslage.

Die erreichten Zahlen, die vom Verwalter noch besprochen werden, zeigen die genossenschaftliche Raiffeisenkasse als aktive, fortschrittliche Kraft im Wirtschaftsleben unserer Gemeinde. Sie weisen aber auch auf den großen Arbeitsaufwand unseres Personals hin. In herzlichen Worten wurden die vom Verwalter Jb. Scherrer in gewohnt vorzüglicher Weise besorgten Kassageschäfte und die wertvolle Mithilfe des Angestellten Helmuth Wenzel verdankt. Es war dem Vorsitzenden sodann ein Bedürfnis, Notar Emil Michel für seine während 35 Jahren uneigennützig geleisteten vortrefflichen Dienste, als Mitglied und Präsident des Aufsichtsrates seit 1945, zu danken. Ein warmes Dankeswort galt auch dem zurückgetretenen Aufsichtsratsmitglied Paul Rutschmann für seine 14jährige treu geleisteten Dienste.

Verwalter Jakob Scherrer konnte bei der Erläuterung der Rechnung darauf hinweisen, daß das 50. Geschäftsjahr zu den erfolgreichsten seit Bestehen der Kasse zählt. Die vermehrte Aktivität kommt sowohl in der Umsatzsteigerung um 8,8 Mio Fr. auf Fr. 67 578 733.– als auch in einer ansehnlichen Bilanzausweitung um 1,2 Mio Fr. auf Fr. 21 508 841.– zum Ausdruck. In 2925 Sparheften sind Fr. 8 233 173.– zum Zinssatz von 3 % angelegt. Die $3\frac{1}{2}$ prozentige Anlagemöglichkeit von Obligationen hat den Bestand auf Fr. 9 671 201.– vermehrt. Im Hypothekengeschäft konnte eine Erweiterung um rund Fr. 860 000.– auf Fr. 15 750 373.– erreicht werden. Die Ertragsrechnung schließt trotz einer bescheidenen Zinsmarge mit einem Reingewinn von Fr. 45 657.– ab, der die Reserven auf Fr. 1 297 486.– erhöht. Liquide Mittel sind im Betrage von Fr. 3 418 738.– vorhanden. Rückblickend auf die zurückliegenden 50 Jahre kann der Verwalter eine rückschlagsfreie, fruchtbare Entwicklung melden, die auch während der Kriegs- und Krisenzeiten andauerte. Es war ihm deshalb ein ernstes Anliegen, allseitig zu danken.

Bericht und Rechnung erhielten gemäß den Anträgen des Aufsichtsratspräsidenten E. Michel einstimmige Genehmigung.

Bei den Erneuerungswahlen sind die turnusgemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder ehrenvoll bestätigt worden. Zum neuen Aufsichtsratsmitglied wählte die Versammlung Alfred Uetz, Käser in Egnach.

Als dann stimmte die Versammlung dem Antrag zum Kauf von 1850 m² Wiesland östlich der Schulhäuser zu und bewilligte hierfür den nötigen Kredit von 18 500 Franken. Damit wird dieses Land der Spekulation entzogen und den Schulen reserviert.

Die Jubiläumsfeier wurde mit einem geschichtlichen Rückblick durch den Vorstandspräsidenten eingeleitet. Er versetzte die Zuhörer in die Zeit zurück, da *Ernst Häberli*, Landwirt in Stocken, der später Gemeindeammann wurde, mit einer großen Zahl einsichtiger Männer die mutige soziale Tat einleitete. Das an der Orientierungsversammlung am 26. November 1911 gewählte provisorische Komitee hatte rasche und gründliche Arbeit geleistet, schon einen Monat darauf, am 24. Dezember 1911, war die Geburtsstunde der Darlehenskasse Neukirch (Egnach) gekommen. Am Eröffnungstag, den 2. Januar 1912, durften der neugewählte Vorstand mit Ernst Häberli als Präsident und Notar David Kugler als Kassier feststellen, daß das Beitrittsformular von 70 Mitgliedern ausgefüllt wurde. Im Laufe des ersten Betriebsjahres stieg die Mitgliederzahl auf 90, und heute sind noch 11 Zeugen der Gründung am Leben. Die Ausdehnung des Geschäftsbereiches hatte zur Folge, daß von 1920 an der Kassierposten im Hauptamt bestellt werden mußte. In dem seither waltenden Verwalter Jb. Scherrer hatte die Kassaleitung eine gute Wahl getroffen. Vorstand, Kassiere und Aufsichtsrat haben die Bürde der 50 Jahre in verständnisvoller Zusammenarbeit getragen, und durch das Zu-

sammenwirken aller gutwilligen Kräfte konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Immer weitere Kreise überzeugten sich von der Kraft und dem Nutzen der genossenschaftlichen Dorfkasse, und heute sind 516 Mitglieder angeschlossen. So sehr die Ereignisse der Kriegsjahre ins wirtschaftliche Geschehen unseres Landes eingegriffen haben, verlief diese Zeit für die Kasse ohne Schwierigkeiten. Daß die aus der Notzeit entstandene Verbundenheit zwischen der Kasse und der Kundschaft prächtig weiterblüht, ergibt sich aus der Jubiläumsschrift. Die haushälterische Verwaltung und ansehnliche Reservebildung erlaubten für Einleger und Kreditnehmer stets vorteilhafte Zinsbedingungen. Wir glauben ohne Selbstüberhebung feststellen zu dürfen, daß die Kasse die in sie gesetzte Aufgabe erfüllt hat. Sie ist aber auch zu einem wichtigen Steuerfaktor geworden, hat sie doch in den 50 Jahren ihres Bestehens Fr. 546 818.— abgeliefert, wovon Fr. 335 998.— in der Gemeinde verblieben.

Mit dem Wunsche, daß der 50. Jahrestag der Gründung unseres Selbsthilfswerkes für die Mitglieder zum kräftigen Impuls werde, auf der Wegstrecke ins zweite Halbjahrhundert der Kasse weitere ersprießliche Gefolgschaft zu leisten, schloß Präsident Bickel seine impulsiv vorgetragenen Worte.

Den Höhepunkt der Feier bildete das *Referat von Direktor Edelmann*. Wer die freundliche, fruchtbare Landschaft des 'Egnach' überschaue, der fühle sich mit diesem Stück Heimatboden, wo sich alljährlich das Erwachen der Natur so schön zeigt, verbunden, verbunden aber auch mit den in den Heimstätten tätigen Menschen. In dieser Feierstunde gedenken wir jener begeisterungsfähigen Männer im Egnach, die vor 50 Jahren den kühnen Entschluß zur Gründung der Darlehenskasse gefaßt haben. Heute sind wir Zeuge davon, daß aus dem ins Erdreich des genossenschaftlichen Werkes gelegten Samenkorn ein kräftiger Baum herangewachsen ist, der auf allen Zweigen Früchte trägt. Dem neuen Unternehmen mußte der Erfolg beschieden sein, weil ihm der Geist des guten Willens und der Schicksalsverbundenheit schon von den Gründern in die Wiege gelegt wurde. Direktor Edelmann hat den ehrenvollen Auftrag, im Namen des großen Raiffeisenverbandes zu gratulieren und zu danken, mit besonderer Freude übernommen, weil die hiesige Darlehenskasse der größte und kräftigste Sproß des ganzen Verbandes ist. 50 Jahre Darlehenskasse bedeuten 50 Jahre edlen Dienstes am Mitmenschen. In den 50 Jahren ihres Bestehens hat die Darlehenskasse Neukirch viel zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der örtlichen Wirtschaft beigetragen, sie hat auch vielen geholfen, eine eigene Existenz oder ein eigenes Heim zu gründen. Obschon die Entwicklung große Ausmaße angenommen hat, ist die Pflege des Ideellen nicht in den Hintergrund getreten. Wohl steht der Raiffeisenkasse als erstes die Aufgabe zu, den Sparsinn zu fördern und Kredite zu gewähren. Sie will aber noch viel mehr: ethische, soziale, geistige Werte, Förderung unabhängiger freier Männer in einem freien Volk. Inmitten der Hochkonjunktur und des steigenden Wohlstandes ist die wahre Menschlichkeit verdrängt worden. In der Landbevölkerung wird das harmonische Zusammenwirken aller geistigen Kräfte in schönster Weise noch gepflegt. Es sind Menschen, die wissen, daß Leistung viel, Menschlichkeit aber noch mehr ist. Dr. Edelmann schloß seine Worte mit einem Dank an die Gründer, sein Dank galt sodann den leitenden Männern, die sich der Kasse uneigennützig zur Verfügung stellten, und natürlich auch der Mitgliedschaft, ohne ihre Treue die Kasse nicht hätte aufblühen können. An Verwalter Jb. Scherrer wurde in Anerkennung seiner schon 42jährigen, vorbildlich geleisteten Tätigkeit ein vom Verband gestifteter Zinnteller mit den Raiffeiseninsignien überreicht.

Präsident Bickel durfte für das neue Kassagebäude, das im Rohbau dasteht, eine prächtige Wappenscheibe — mit Schlüssel und Ähre — übernehmen, die versinnbildlichen sollen, daß Sparsamkeit und Fleiß den Schlüssel zum Erfolg bilden.

Nachdem der mächtige Beifall verklungen war, der die schwungvollen, tiefgründigen Ausführungen von Direktor Edelmann quittiert hatte, und die Sekundarschülerinnen nochmals mit schönen Liedervorträgen erfreuten, trug Karl Zoller in Steinebrunn ein von ihm verfaßtes gediegenes Gedicht zum goldenen Jubiläum vor.

Emil Michel, Aufsichtsratspräsident, erinnerte zunächst an die Probleme, welche die Mitglieder unserer Kasse besonders bis zum Ersten Weltkrieg beschäftigten und an manchen Jahresversammlungen Anlaß zu aufklärenden Referaten und Diskussionen gaben. Denken wir an Auseinandersetzungen über Bestrebungen zur Ausweitung unserer Gewinnmöglichkeiten durch Tätigen von Wechselgeschäften und Börsenoperationen, dann beschäftigten uns früher auch Freigeldwünsche,

die Konkurrenz von Bausparkassen, WIR-Ring-Geschäfte, Anregungen zu eigenen Wohnbauspekulationen und dergleichen. Was der Sprecher hier speziell erklären möchte, ist, daß man sich in den Verwaltungssitzungen gründlich und offen ausgesprochen hat. Gegenstände waren nie Schranken, sondern Anreiz zu Prüfungen. Seine Hinweise wollten zeigen, daß die Erfahrungen der früheren Jahre und ständige Zusammenarbeit auch eine gesunde Weiterentwicklung unserer Kasse erwarten lassen.

Gratulanten melden sich. Als erster meldete sich *Gemeindeammann Jb. Anderes*, der die Glückwünsche der örtlichen Behörden überbrachte und der Jubilarin den Dank für den geförderten Aufstieg des Werkes abstattete, das der ganzen Gemeinde zum Wohle gereicht. Es sei nicht vergessen, daß die Kasse auch immer eine offene Hand für öffentliche Belange zeigte. Als Geschenk stellte er eine Wappenscheibe mit dem Egnacher Wappen in Aussicht. *Im Namen des Unterverbandes* überbrachte dessen *Präsident R. Germann* (Mattwil) in wohlgesetzten Worten Gruß und Glückwunsch. Die große Familie der 46 thurgauischen Kassen freute sich neidlos am beispiellosen Erfolg ihrer Schwesterkasse. Durch den Rücktritt von O. Bickel aus dem Vorstand des Unterverbandes sei eine verdienstvolle Kraft verlorengegangen, mit Lehrer Hs. Künzle in Steinebrunn trete jedoch wieder ein würdiger Nachfolger in die Lücke. Der Redner beschenkte die Jubilarin mit einer vergoldeten Tischglocke, deren rein klingende Stimme die Mitglieder immer wieder an ihre Zusammengehörigkeit erinnern möge. Als letzter Gratulant entbot *Kassapäsident H. Fischer* (Roggwil) in launigen Worten die Grüße der vertretenen Nachbarinstitute Berg SG, Dozwil, Häggenschwil, Muolen, Sommeri, Roggwil, Romanshorn, Wittenbach und Zihlschlacht und übergab einen Geldbetrag für einen künstlerischen Schmuck im neuen Kassagebäude.

Ein kurzes Dank- und Schlußwort des Vorsitzenden und zwei Liedervorträge des Männerchors setzten der Feier ein würdiges Finale. Bei einem von Damenturnerinnen servierten Zesper blieben die Versammlungsteilnehmer dann noch einige Zeit beisammen, bis die Pflicht sie heimrief und sie mit dem festen Entschluß, das schöne Werk durch geschlossene Zusammenarbeit weiter zu unterstützen, den Heimweg antraten. Wo.

Generalversammlungen

Aesch-Pfeffingen BL. Erstmals wurde die Generalversammlung der Darlehenskasse an einem Samstagabend in der Turnhalle abgehalten, was sich etwas ungünstig auf den Besuch auswirkte. Gleichwohl konnte Präsident Fritz Renz eine stattliche Schar begrüßen. — 9 Eintrittten stehen 13 Austritte durch Tod oder Wegzug gegenüber. Zu Ehren der 6, seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung zu kurzem Gedenken. — In seinem Ausblick in die hohe Politik kommt der Präsident nicht um die Feststellung herum, daß die Welt je länger, je weniger zur Ruhe kommt. Kuba, Kongo, Algerien, Indonesien sind momentan am meisten im Blickpunkt. Ein kleiner Lichtblick: die Konferenz von Evian. Neben diesen politischen Unsicherheitsfaktoren gibt es auch wirtschaftliche Unruhe genug, besonders auch durch die gegensätzlichen Interessen der EWG und der EFTA. — Als Stimmzähler werden gewählt: Ed. Härjng und Gottl. Härjng. — Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt. — Im Bericht des Vorstandes führte deren Präsident aus, daß auch im verflossenen Jahre unsere Kasse als kleines Rädchen im großen Getriebe das Ihre geleistet habe. 17 Sitzungen, wovon 2 mit dem Aufsichtsrat, waren notwendig zur Erledigung der vielen Geschäfte. Auch dieses Jahr konnten wieder alle Gesuche bewilligt werden. — Aus den Ausführungen von Kassier Kiebele einige Zahlen: Bilanzsumme: 10 Mio Fr., Umsatz: 28.6 Mio Fr. in 13 410 Posten, 6 Mio Fr. Spargelder, 2,3 Mio Fr. Obligationen, Reingewinn Fr. 40 727.02. Total Reserven jetzt Fr. 516 012.96. — Die Anträge des Aufsichtsrates: Bilanz und Rechnung per 31. Dezember 1961 zu genehmigen, 5 % Zins auf die Geschäftsanteile auszuschütten, dem Vorstand und Kassier Decharge zu er-

teilen, wurden einstimmig angenommen. — Die wegen Ablaufs ihrer Periode im Austritt sich befindenden Fritz Renz, Präsident, Paul Walliser, Vizepräsident, Emil Basler, Beisitzer, alle vom Vorstand, sowie Rud. Stöcklin, Vizepräsident, Jos. Schneider, Beisitzer, vom Aufsichtsrat, wurden alle einstimmig in ihrem Amte bestätigt. — In seinem Schlußwort verweist Präsident Renz auf die weiten Zusammenhänge von Konjunktur und Währung. Es müssen alle mithelfen, die Kaufkraft unseres Frankens zu erhalten. — An die gemeinsam gesungene erste Strophe 'Trittst im Morgenrot daher' schloß sich der obligate, von der Kasse gestiftete Imbiß.

Alterswil FR. Sonntag, den 11. März, hielten unsere Raiffeisenleute ihre 'Landsgemeinde' ab. Anstelle des erkrankten Vorstandspräsidenten leitete der Aufsichtsratspräsident, H. H. Pfarrer Linus Schöpfer, die Versammlung. Aus dem Vorstandsbericht entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl um 12 zugenommen und nun die Zahl von 232 erreicht hat. Der Tod hat uns auch nicht verschont; er entriß uns die Herren Viktor Haymoz, Bennewil, Alfons Vaucher, Oberdorf, Martin Stritt, Hus, Jakob Birbaum, Wolgiswil, und Peter Käser, Längacker. Der Verstorbene wurde in kurzem Memento ehrend gedacht. Der Bericht gibt der Freude Ausdruck über die gute Entwicklung der Kasse und über das respektable Jahresergebnis.

In den 'Erläuterungen des Kassiers' wird erwähnt, daß die Sparkasse in 1356 Sparheften total 3,3 Mio Fr. verzeichnet. Die Obligationen weisen ein Total von Fr. 248 000.— auf. Im Kontokorrentverkehr halten sich die Ein- und Auszahlungen mit je 3 Mio Fr. die Stange. Den Schuldnern sind total 3,375 Mio Fr. ausgeliehen. Diese Kredite sind zu 88 % durch erstrangige Hypotheken gedeckt. Das beweist, daß die Spargelder gut gesichert sind. Die Zinsen sind im allgemeinen rechtzeitig auf Verfall entrichtet worden, was den Schuldnern dankend anerkannt wird. Nach Ausrechnung von Gewinn und Verlust ergibt sich das schöne Jahresergebnis von Fr. 19 652.—. Damit übersteigen die Reserven erstmals die Summe von Fr. 300 000.—. Der Umsatz betrug rund 8 Mio Fr., und die Bilanz bezieht sich bei einer Zunahme von Fr. 365 000.— auf 4,750 Mio Fr.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, H. H. Pfarrer Linus Schöpfer. Er freute sich an der Aufwärtsentwicklung unserer Kasse und meldete, daß die Verwaltung regelmäßig kontrolliert und korrekt geführt werde, was auch die Herren Revisoren von St. Gallen konstatiert haben. Die Arbeit des Kassiers und seiner Stellvertreterin wurde bestens verdankt und die drei Berichte ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Beim Wahlgeschäft wurden im Vorstand die Herren Meinrad Schaller und Albin Bertschy und im Aufsichtsrat H. H. Pfarrer Linus Schöpfer und Herr Alfons Fasel für eine weitere Periode einstimmig bestätigt. Anstelle des zurücktretenden Vorstandsmitgliedes Herr Ulrich Köstinger, der 27 Jahre lang dem Vorstand die Treue gehalten, wurde sein Sohn Johann einstimmig gewählt. Dem Abtretenden wurde der Dank der Behörde und der ganzen Versammlung ausgesprochen. Der Scheidende dankte seinen Ratskollegen für die gute, harmonische Zusammenarbeit und erinnerte an frühere schlimmere Zeiten.

Bei seinem Schlußwort erwähnte der Vorsitzende den Millionenschaden der Waldkatastrophe, zeigte, wie der Herrgott die Menschheit durch Verkehrs- und andere Unglücke heimsucht, und mahnte, daß wir aufblicken und Vertrauen haben sollen zu dem, der alles schickt.

Nach Auszahlung der Anteilzinsen wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt, und bei fröhlicher Stimmung unterhielten sich die Mitglieder, mit dem Vortatz, sich auch in Zukunft für das Wohl unserer Kasse einzusetzen. A. B.

Arlesheim BL. «Es geht uns gut» — unter diesem Motto stand der Jahresbericht von Präsident H. Widmer an der diesjährigen Generalversammlung unserer Dorfkasse. Die ausgeprägte Hochkonjunktur führte zu einer außerordentlichen Anspannung unserer wirtschaftlichen Kräfte. Treibendes Element war neben dem rapiden Anstieg unseres Außenhandels — Einfuhr + 20, Ausfuhr + 10 Prozent — vor allem die rege Tätigkeit auf dem Bausektor, waren doch Investitionen von über 8 Milliarden Franken, zwei Milliarden mehr als im Vorjahr, vorgesehen. Eine ausnehmend gute Beschäftigungslage, wachsender Fremdenzustrom und zunehmende Ausgabefreudigkeit weiter Bevölkerungskreise waren die positiven Folgen, während andererseits die fortschreitende Teuerung eher bedenklich stimmen mußte. Daß im Zuge dieser Entwicklung auch die Darlehenskasse einen erfreulichen Aufschwung nahm, verzeichnete der Vorsitzende mit Genugtuung. Er konnte 10 Neueintritte bekanntgeben, denen 2 Austritte wegen Wegzugs und 4 wegen Todes-

falls gegenüberstehen. Damit erhöhte sich der Mitgliederbestand auf 227. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Es sind dies Frau R. Heller-Hägeli, Dr. J. Bühler-Maier sowie die beiden Gründungsmitglieder Fräulein B. Schmidlin und alt Lehrer K. Sauter, während vieler Jahre Aktuar des Aufsichtsrates.

Die Jahresrechnung, trefflich erläutert durch Kassier W. Maritz, ergab ein überaus erfreuliches Bild. Der Umsatz erfuhr eine Steigerung um fast 2,9 auf 6,983 Mio Fr. Daß der Sparwille in unserem Volke allen Unkenrufen und den Verlockungen der modernen Vergnügungsindustrie zum Trotz noch lebendig ist, beweist der Posten Sparkassaeinlagen, der mit rund 440 000 Franken ausgewiesen wird. Die Ertragsrechnung schloß mit einem Reingewinn von 3082 Franken, gegenüber 2645 Franken im Vorjahr, ab, der statutengemäß den Reserven zugewiesen wurde. Diese betragen nun 81 190 Franken. Die Bilanzsumme macht somit bei Aktiven und Passiven 2 349 423 Franken aus.

Nach diesem positiven Bericht war das Weitere natürlich nur noch eine Formsache: Den Anträgen des Aufsichtsrates wurde einstimmig Folge gegeben und dem Kassier unter Verdankung der geleisteten Dienste Decharge erteilt. Mit einem kurzen Dankeswort schloß hierauf der Präsident den geschäftlichen und leitete über zum gemütlichen Teil, der mit einem währschaften Imbiß aus der 'Ochsen'-Küche begann und mit mehr oder weniger langem geselligem Beisammensein endete. Schade war eigentlich nur, daß nicht einmal die Hälfte aller Mitglieder den Weg in den 'Ochsen' gefunden hatte. Vermutlich dachten sich die Daheimgebliebenen: 'Wenn i scho nit gang go stimme, gang i au nit an d'GV!' ... -dm-

Balsthal-Klus SO. Etwas früher als in andern Jahren hielt die Darlehenskasse Balsthal-Klus am 10. März ihre 49. Generalversammlung ab. Nachdem traditionsgemäß sie beinahe immer im Rößli anberaumt worden war, fand sie diesmal im Hotel Kreuz statt. Es fanden sich 93 Mitglieder ein, die bisher höchste Teilnehmerzahl. Die weiblichen Mitglieder wurden durch ein Schreiben besonders eingeladen, und es stellten sich erstmals in der Geschichte unserer Generalversammlungen 6 Frauen ein, die der Tagung ein familiäres Gepräge zu geben wußten und freudig begrüßt wurden. Die Verhandlungen wurden eingerahmt mit Liedern des 'Darlehenskassenmännerchors', d. h. jener Mitglieder unserer Kasse, die zugleich Mitglieder des Männerchors sind, 25 an der Zahl. Vorstandspräsident L. Haener begrüßte in seiner Eröffnungsansprache vorerst die Frauen und von den noch fünf lebenden Gründern die zwei anwesenden Hermann Brunner, alt Ammann, und Emil Rumpel, Bezirkslehrer. Auch drei auswärtig wohnende, früher in Balsthal arbeitende Freunde hieß er herzlich willkommen. Dann legte er zur Orientierung der sehr aufmerksamen Zuhörer das innere Wesen des Raiffeisenkassensystems dar und in kurzem Umriß die beinahe lawinenartige Entwicklung der Kassen im Kanton Solothurn und im Schweizerlande. Dann verlas Aktuar C. Otter das Protokoll der letzten Generalversammlung, das manches wiederum in Erinnerung brachte, was in unserer schnelllebenden Zeit schon der Vergessenheit verfallen war. Der Vorsitzende verlas hierauf seinen Präsidialbericht, worin er allgemein auf die heutige politische und wirtschaftliche Lage hinwies und darlegte, wie das große Weltgeschehen in die relativ kleinen Verhältnisse unseres Dorfes und damit in unsere Kasse hineinspielt. Er freut sich über die gute Entwicklung seiner Kasse, deren Bilanz erstmals die vierte Million und der Umsatz die dritte Million überschritten hat, sowie über das gute 'Zeugnis' der Verbandsbehörden. Die Mitgliederzahl stieg auf 251. Es stehen 13 Eintritte 7 Austritte gegenüber, wovon vier durch den Tod. Der Sprecher gedachte der Verstorbenen in ehrender Weise, und die Versammlung erhob sich zu einer Gedenkminute. Der Vorstand versammelte sich zur Erledigung seiner Befugnisse neunmal, mit dem Aufsichtsrat zweimal. 29 Finanz- und 24 andere Geschäfte harrten der Behandlung. Er dankte seinen Mitarbeitern in den Kassenbehörden für die Arbeit im Interesse der Kasse und den Mitgliedern die Treue zur Genossenschaft. Kassier Walter Bloch betreute in seiner Berichterstattung die finanzielle Seite. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergab: 79 036 Fr. Gläubigerzinsen, denen 140 104 Fr. Schuldnerzinsen gegenüberstehen. Die Unkosten beliefen sich auf 13 739 Fr., die Steuern auf 4221 Fr. Der Reingewinn bezifferte sich auf 13 396 Fr., inbegriffen 2000 Fr. dem Jubiläumsfonds zugewiesen. Unter den Aktiven der Bilanz werden rund 3,4 Mio Fr. Hypotheken und 262 000 Fr. Vorschüsse ausgewiesen. Die Guthaben bei der Zentralkasse weisen die Summe von 161 000 Fr. auf. Die Sparkassegelder haben sich um 166 000 Fr. auf 2,3

Mio Fr. erhöht, die Obligationen betragen 1,2 Mio Fr. Die Kassaeserven stiegen auf 31. Dez. 1961 auf die prächtige Summe von 281 490 Fr., wozu noch 5000 Fr. des Jubiläumsfonds gehören. Der Kassier stellt den Schuldnern ein sehr gutes Zeugnis aus, indem ohne Schwierigkeiten allen Verpflichtungen nachgekommen worden ist. Aufsichtsratspräsident Emil Rumpel unterstrich in seinem sehr interessanten Bericht die gute Entwicklung der Kasse, lobte die große Arbeit des Vorstandes und des versierten Verwalters. In ehrenden Worten gedachte er des letzthin verstorbenen Ernst Spillmann, eines Kassengründers und Vorstandspräsidenten während 43 Jahren. Dann wies er auf dem Umstand hin, daß Kassier Walter Bloch heute die 30. Jahresrechnung ablege, und widmete ihm gebührende Dankesworte. Der Vorsitzende verdankte den beiden Herren ihre aufschlußreichen Berichte und gedachte seinerseits der flotten 30jährigen Tätigkeit des Kassiers und seiner anwesenden Gemahlin als Kassierstellvertreterin, ebenfalls der auch 30 Jahre dauernden unermüdlichen Arbeit von Aktuar Casimir Otter. Als Zeichen des Dankes überreichte er den getreuen Dienern unserer Kasse unter dem Beifall der Anwesenden Geschenke. Ohne Diskussion wurden Berichte und Rechnungen genehmigt, die Behörden entlastet, worauf Präsident L. Haener in seinem Schlußwort auf die Werbung junger Kräfte und auf die bevorstehende Feier des 50jährigen Bestehens hinwies. Bei angenehmer Stimmung genoß die Versammlung hierauf den von den Behörden offerierten Imbiß und sagte sich: Auf Wiedersehen im Frühling 1963 zur 'Goldenen Hochzeit'.

Beatenberg BE. Am Sonntag, dem 18. März 1962, hielt die Darlehenskasse Beatenberg im Hotel Beatrice ihre 33. ordentliche Generalversammlung ab, welche von Chr. Dauwalder presidiert wurde. Die Rechnungsablage von 1961 weist folgende Bilanzen auf: Die gesamte Bilanz beträgt 2 636 451 Franken. Der Umsatz stieg auf 4 926 855 Franken (1960 3 492 462); der Reingewinn beträgt 8171 Franken (1960 6784). Die Reserven erreichten 110 803 Franken. Die Spareinlagen belaufen sich auf 2 104 127 Franken, gegenüber 1960 mit 1 863 757. Die Kasse besteht heute aus 160 Mitgliedern. Im weiteren kann die Kasse 665 Spareinleger verzeichnen. Das Hypothekendarlehen beträgt 1 212 550 Franken, die Forderungen an Gemeinden 503 568 Franken. Infolge Wegzugs von Benjamin Gafner wurde Chr. Gafner, Brundlisegg, neu in den Vorstand gewählt. Der Aufsichtsrat dankte dem Vorstand und dem Kassier für ihre treue Arbeit.

Berikon AG. Am 11. März 1962 fand in Rudolfstetten, im Gasthof Sternen die 41. Generalversammlung statt. Präsident Josef Angstmann konnte 85 Mitglieder begrüßen.

Der Männerchor Rudolfstetten (Direktion Lehrer Stutz) hatte mit zwei schönen Liedervorträgen die Generalversammlung eingeleitet. Nachdem der Präsident unserer verstorbenen Mitglieder gedachte, konnte er zum Jahresbericht übergehen. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat unserer Kasse wiederum Fortschritte gebracht. Er wies auf die weltpolitische Lage und die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Lande hin. Ein Wort galt dem alten Kassier, der seinem Nachfolger mit Wort und Tat beigestanden ist. Hierauf erstattete Kassier Meier ausführlichen Bericht über die Dorf-kasse, die einen neuen Aufstieg errungen hat. Umsatz: in 1796 Posten 6 807 016 Franken. Reingewinn 9734 Franken; damit ist die Reserve auf 141 126 Franken angestiegen.

Der neue Aufsichtsratspräsident Egloff hat seinen gut abgefaßten Bericht vorgetragen, und seinen Anträgen wurde zugestimmt. Mit der Verteilung des Zinses der Anteilscheine wurde auch der obligatorische Zvieri serviert.

Es ist zu wünschen, daß unsere Dorfkasse sich weiter entwickle zum Wohle unserer Bevölkerung. k. b.

Birmenstorf AG. Zur Beratung und Beschlußfassung des 47. Geschäftsabschlusses versammelten sich die Kassenmitglieder am 10. März 1962 in stattlicher Zahl im Gasthof zum Bären. Nach dem freundlichen Willkommgruß durch Präsident Anton Zimmermann verlas Jos. Meier-Zehnder in Vertretung des leider erkrankten Aktuars Karl Fischer das sorgfältig verfaßte Protokoll, dem die Versammlung die Genehmigung erteilte. Der aufschlußreiche Präsidialbericht bot ein anschauliches Bild über den lebhaften Geldverkehr im verflochtenen Jahr. Hochkonjunktur in Industrie und Gewerbe, nicht zuletzt recht beträchtliche Landkäufe, ließen auch unserem Institut genügend Geldmittel zufließen, um den umfangreichen Kreditgesuchen entsprechen zu können. Nicht ganz ohne Sorge warnte aber der Vorsitzende vor leichtfertigen oder übersetzten Geldaufnahmen. Wertvolle Aufschlüsse erteilte

Kassier Andreas Zehnder über die Jahresrechnung, die den Umsatz von 3 471 570 Franken und die Bilanzsumme mit 2 905 560 Franken aufweist. Die sparsame Verwaltung erzielte einen Reingewinn von 10 026 Franken, womit der Reservefonds auf 151 019 Franken angestiegen ist. Namens des Aufsichtsrates äußerte sich dessen Präsident, Gottlieb Grimm, über die gesunde Weiterentwicklung unserer Darlehenskasse und entbot Vorstand und Verwalter den besten Dank für die umsichtige Geschäftsführung, worauf der Jahresabschluß antragsgemäß die Zustimmung erfuhr.

Zufolge gesundheitlicher Störungen hat Aktuar Karl Fischer seinen Rücktritt eingereicht. Ab 1934 gehörte er während vier Jahren dem Aufsichtsrat an und wechselte alsdann in den Vorstand hinüber, allwo er schriftgewandt das Aktuariat besorgte. Für diese wertvolle Tätigkeit im Dienste der Dorf-kasse dankte der Versammlungsleiter recht herzlich und wünschte dem Zurücktretenden eine völlige Genesung. Einmütig wurde Armin Biland-Peterhans als neues Vorstandsmitglied gewählt; ebenso wurden auf weitere vier Jahre in Vorstand bzw. Aufsichtsrat bestätigt die Kassenmitglieder Emil Brack, Gottlieb Grimm und Eduard Zehnder.

Präsident Zimmermann richtete noch einen markanten Aufruf an die Versammlung zu aktiver Mitarbeit und lud alleseits zu einem schmackhaften Abendimbiß bei köstlichem 'Birmenstorf 1961' ein. J. M.

Dottikon AG. Unsere Generalversammlung fand am 11. März 1962 im Restaurant zum Guggel statt. Um 14 Uhr konnte der Präsident des Vorstandes, E. Hübscher, Viehinspektor, bei fast vollbesetztem Saal 58 Mitglieder unserer Kasse begrüßen. Als Stimmzähler und zugleich als Wahlbüro wurden einstimmig gewählt Tanneheimer, Posthalter, Hans Kuhn-Geißmann und Max Rütimann. Die Traktandenliste, welche den Mitgliedern mit der Ertragsrechnung und Bilanz gedruckt zugestellt worden ist, wurde genehmigt. Das vorbildlich abgefaßte Protokoll wurde vom Aktuar Hans Stutz, Vize-Ammann, verlesen und von der Versammlung genehmigt und gebührend verdankt.

Der Präsident verlas seinen ausführlichen Jahresbericht, in welchem er nebst den politischen Belangen, über die wirtschaftliche Lage unseres Landes und über die Tätigkeit unserer Kasse orientierte. Durch Tod sind von uns geschieden Karl Fischer-Furter, Lithograph (als Gründungsmitglied verdanken wir ihm seine erfolgreichen Bemühungen); Joseph Dosenbach, Schuhmachermeister, verstarb kurz vor der Generalversammlung, er war uns ein liebes Mitglied. Die Verstorbenen wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt und den Trauerfamilien das Beileid bezeugt. Unsere Kasse zählt auf Ende des verflochtenen 20. Geschäftsjahres 79 Mitglieder. Unserem Herrn und Leiter aller Dinge wollen wir danken, für all das, was er uns gegeben und uns mit unseren geistigen und körperlichen Kräften schaffte. Zum Schlusse kommend gab der Präsident der Freude Ausdruck, daß sich die Kasse in gut fundierter Lage befindet und sich erfreulich weiterentwickelt hat. Er dankte den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat und dem Kassier für die erfolgreiche Mitarbeit und den Mitgliedern und Einlegern für das Zutrauen zu unserer Kasse.

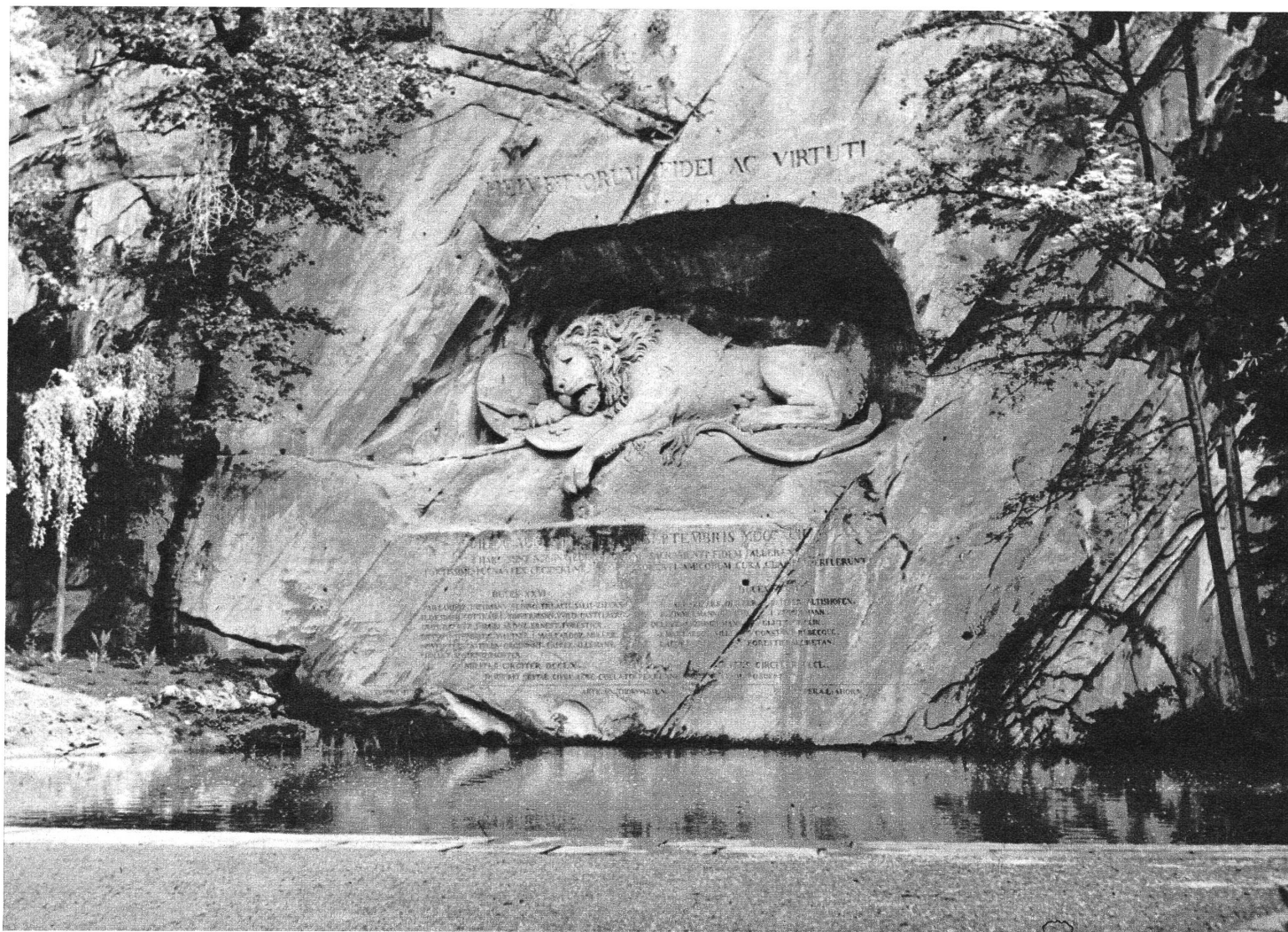
Hierauf erläuterte der Kassier Joh. Wietlisbach, pens. Briefträger, die Zahlen der vorliegenden Rechnung und Bilanz. Seine Ausführungen wurden von den Mitgliedern dankbar entgegengenommen.

Der Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates, Oswald Peterhans-Fischer, bestätigte, daß die Zahlen der Rechnung mit den sauber geführten Büchern übereinstimmen und Vorstand und Kassier den übernommenen Verpflichtungen voll und ganz nachkommen. In der Folge wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt und den Funktionären Decharge erteilt.

Der Präsident konnte mit der Aufmunterung, weiterhin getreu und zuversichtlich den ländlichen Spar- und Kreditverkehr bei der örtlichen Raiffeisenkasse zu pflegen, die 20. Generalversammlung schließen. Die Auszahlung des Anteilscheinzinses wickelte sich rasch ab, und das obligate Zobig mundete allen recht gut und brachte einige Stunden echten Raiffeisengeist in die Reihen und befruchtete die zukünftige Tätigkeit der Darlehenskasse in aufbauendem Geiste. E. H.

Dozwil TG. Am ersten Märzsonntag hielt die Darlehenskasse Dozwil und Umgebung im vertrauten Landhaussaal in Dozwil ihre Generalversammlung, die auch unter der neuen Leitung des Vorstandspräsidenten Walter Brühlmann, Dozwil, einen eindrucksvollen, flotten Verlauf nahm.

In seinem ausführlichen Jahresbericht, worin er eingangs die Weltlage als immerwährendes Spannungsfeld schilderte, dann die Wirtschaftslage unseres Landes mit ihren Auswirkungen würdigte, dankte er, daß nebst Friede und Freiheit, die uns geschenkt sind, auch unse-



Das Löwendenkmal in Luzern

rer Dorfkasse gute Entwicklung und erfreuliche Erfolge zuteil wurden. Aus dem vorzüglich verfaßten Protokoll des Aktuars, Gemeindeammann Jakob Scheuber, vernahm man gerne nochmals die Geschehen von der letzten Jahresversammlung.

Kassier Otto Brunner orientierte in seinem Geschäftsbericht die Mitglieder über die Kassatätigkeit und deren Entwicklung. Der Kassaverkehr zeichnet sich aus mit einem auf 8 184 000 Fr. gestiegenen Jahresumsatz. In vermehrtem Maße zeigten sich Darlehens- und Kreditbedürfnisse, an Hypotheken waren es deren 362 000 und an Krediten 190 000 Fr. An ausgeliehenen Geldern sind 4 562 000 Fr. beansprucht, wovon 3 892 000 Fr. auf Hypotheken. Andererseits ist ein erfreulicher Eingang von Spargeldern erfolgt, mit der Zunahme von 278 000 Fr. betragen die Guthaben der 806 Sparhefte 2 265 000 Fr. Das Ertragsergebnis konnte gegenüber dem Vorjahre etwas verbessert werden, es resultiert ein Reingewinn von 13 176 Fr., der in Anbetracht der engen Zinsmarge befriedigen darf. Für das 39. Geschäftsjahr ist als besonderer Markstein zu erwähnen, daß die Bilanz die 5-Millionen-Grenze überschritten hat, worin 4 858 000 Fr. anvertraute Gelder und 292 928 Fr. Reserven eingeschlossen sind.

Im Namen des Aufsichtsrates berichtete dessen Präsident Christoph Tobler über die umfangreiche Kontrolltätigkeit. Er würdigte dabei die Funktionen der Verwaltungsbehörde wie die einwandfreie Kassa- und Buchführung des Kassiers, ferner konstatierte er, daß nebst der bedeutend zahlenmäßigen Ausweitung auch eine gute innere Verfassung unserer Dorfkasse bestehe.

Alle Berichte fanden beachtenswerten Anklang, wodurch die Rechnung und Bilanz 1961 mit Anerkennung der guten Dienste am Kunden genehmigt wurde. Nach dem geschäftlichen Teil leitete der Gemischte Chor Dozwil und Umgebung, unter Leitung von Albert Leutenegger, durch das Vortragen einiger feingewählter Lieder über zu frohem, geselligem Beisammensein.

Dußnang TG. In gewohnt großer Zahl haben sich am 1. Märzsonntag die Mitglieder unserer Dorfkasse im geräumigen Saal unserer schönen Turnhalle zur Ab-

nahme der 45. Jahresrechnung eingefunden. Unter der bewährten Leitung von Präsident Joh. Bofhart nahmen die Verhandlungen einen raschen Verlauf. Aus der gedruckt vorgelegenen Jahresrechnung seien folgende Zahlen hervorgehoben: In 2233 Sparheften sind 8,207 Mio angelegt, der Umsatz beträgt 31 Mio, und die Bilanzsumme ist auf 9,7 Mio angestiegen. Der Reingewinn ist nach Abschreibung von Fr. 5000.- auf dem Kassagebäude und Fr. 3500.- auf Mobiliar mit Fr. 19 082.16 ausgewiesen, und nach dessen Einverleibung betragen die Reserven Fr. 367 246.91.

Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier ließen in drei interessanten, sehr gut abgefaßten Berichten den Geschäftsgang sowie das weitere wirtschaftliche und politische Geschehen in unserm Vaterland und auf der ganzen Welt im vergangenen Jahre Revue passieren und konnten dafür von der Versammlung den verdienten Dank entgegennehmen.

Bei den statutarischen Erneuerungswahlen wurden im Vorstand die Herren Viktor Spieß, Käser, und August Bürgi in Schurten als Aktuar, ferner im Aufsichtsrat die Herren Karl Hug, Käser, und Werner Bürgi, Landwirt in Bernhardsriet, ehrenvoll bestätigt.

Sodann aufrückende, herrliche Blumengebinde zeigten an, daß noch ein doppeltes Jubiläum zu feiern fällig war. Ein mächtiger Blumenkorb, eine Uhr mit Widmung und 2 Gratifikationen-Bons galten als Anerkennung für 25 Jahre emsiger Tätigkeit unseres Kassier-Ehepaares August und Anna Kaiser-Sigfried. Anno 1937 wurde mit Fr. 995 000.- anvertrauten Geldern bei ganz primitiven Büro-Verhältnissen und der bescheidenen 1. Besoldung von Fr. 2000.- die Verwaltung übernommen. In unserer industriearmen Gegend schienen die Entwicklungsmöglichkeiten sehr gering, zumal unser Einzugsgebiet mit kaum 1500 Einwohnern von 10 weiteren, gut geführten Darlehenskassen umschlossen war und noch ist. In unermüdlicher Pflege- und Werbetätigkeit verstand es aber unser Kassier, bei wegziehenden Familien, Familiengliedern und Dienstboten, bei Verwandten, Freunden und Bekannten, ja selbst Kurgästen, jene Verbindungsfäden zu unserer schönen Heimat anzuknüpfen und zu erhalten, die zur heute eindrucksvoll dastehenden Einleger-Familie ge-

führt haben; gibt's doch sogar in Übersee Landsleute, die jeweils mit viel Interesse den Jahresbericht erwarten und das weitere Geschehen in der Heimat aufmerksam verfolgen. Statt weiterer vieler Worte lassen wir am besten die heute erreichten Zahlen reden. Doch steigende Zahlen gibt es ja in der gegenwärtigen Konjunkturperiode fast überall. Das schönste Erlebnis und die bleibendste Anerkennung seiner vielen, unermüdlichen 'Präzisionsarbeit' auf dem Kassabüro war wohl der Umstand, daß vor 2 Jahren die ausgebildete Lehrtochter an der Lehrabschlußprüfung zu Wil gleich den 1. Rang belegte und mit der Durchschnittsnote 1,1 aus der Prüfung hervorging.

Für 25 Jahre Vorstandszugehörigkeit, wovon 20 Jahre als Aktuar tätig, konnte gleichzeitig August Bürgi in Schurten mit einer prächtigen Blumenschale, ebenfalls einer Uhr mit Widmung und einem kleinen Zuspuf geehrt werden. Der ihm nie zu weite Weg und seine stets vorbildlich abgefaßten Protokolle haben auch diese Anerkennung voll verdient. In bewegten, warmen Worten würdigte der Präsident die große Arbeit der Kassierfamilie und des Aktuars und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir noch recht viele Jahre deren treue Dienste werden in Anspruch nehmen dürfen.

Nach der obligaten feinschmeckenden 'Bürgerwurst' führte uns sodann Herr Paul Pulver aus Bern mit seinem Film: 'Vier Sprachen – ein Land', in viele, stillvertraute, schöne Winkel und Aussichtspunkte unseres Heimatlandes. In auserlesenen schönen Farbenbildern wurde da gezeigt: 'Winter im Engadin' – 'Frühling im Tessin' – 'Sommer im Wallis' und 'Herbst im Bernbiet'. Der starke Beifall klang aus in der erneuten Erkenntnis, daß wir halt doch eine einmalig schöne Heimat haben und sie hie und da etwas mehr schätzen sollten. Unsere Dorfkassen im allgemeinen wollen ja im Grunde genommen nichts anderes, als der Heimat dienen in jeder nützlichen Form. Und unser schönes Kassagebäude, das sich mit seinem wärschaft-bodenständigen Baustil trefflich ins Dorfbild einreicht, zeigt uns im besonderen, daß auch in einer im gegenwärtigen Entwicklungsboom 'zurückgebliebenen Gegend' bei treuem Zusammenhalten und verständnisvoller Zusammenarbeit recht beachtliche Erfolge erzielt werden können.

V. S.

Goldach SG. Die Darlehenskasse Goldach hat ihre Genossenschaft auf den 27. Februar zur 52. ordentlichen Generalversammlung ins Gasthaus Schäfle eingeladen. Präsident Paul Schwager, Dachdeckermeister, der in gewohnt sicherer Art die Verhandlungen leitete, begrüßte die anwesenden 162 Mitglieder, darunter eine Anzahl des zarten Geschlechtes, und richtete einen besonderen Willkommgruß an seine Kameraden vom Sängerbund Goldach. Nach dem vorgetragenen Eröffnungslied „Weg mit den Grillen und Sorgen“ teilte der Präsident mit, daß sich im verflossenen Jahr 17 neue Mitglieder unserer Kasse angeschlossen haben, womit ihre Gesamtzahl auf 342 angestiegen ist. Er gedachte auch ehrend der verstorbenen Genossenschaftler sowie des unlängst von dieser Welt abgerufenen Präsidenten des st.-gallischen Unterverbandes, alt Gemeindeammann Josef Staub in Häggenschwil.

Nach einem Rückblick auf das außen- und innenpolitische Geschehen skizzierte der Vorsitzende in tränenreichen Worten die Entwicklung im Außenhandel und in der Bautätigkeit unseres Landes. Er wies auch darauf hin, daß in unserer Gemeinde noch große Aufgaben ihrer Erledigung harren, die hoffentlich ohne allzumerklichen Anziehen der Steuerschraube gelöst werden können.

Anschließend an die Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar F. Dietrich, Lehrer, das Protokoll, welches in gewohnt lebendiger Art die letztjährige Generalversammlung in unserem Gedächtnis auflieben ließ. Dasselbe wurde einstimmig genehmigt und bestens verdankt.

In seinem Bericht gab der Kassier Karl Rutz interessante Erläuterungen zur gedruckten Jahresrechnung und stellte fest, daß die Bilanzsumme die 10-Millionengrenze überschritten hat. Die neu anvertrauten Gelder konnten fast ausnahmslos in der eigenen Gemeinde plazierte werden. Die Zunahme der Hypothekendarlehen beträgt rund Fr. 900 000.—, und zwar bei stets solider Belehnungspraxis. Obwohl sich der Reingewinn von Fr. 25 731.— sehen lassen darf, spiegelt sich die Hochkonjunktur in der Ertragsrechnung einer Hypothekendarbank nicht unbedingt wider, ist doch gerade in solchen Zeiten die Zinsmarge eher gedrückt. Der Reservefonds beträgt nach Zuweisung des Reingewinns Fr. 385 774.—.

Rechnung und Bilanz sowie die weiteren Anträge des Aufsichtsrates wurden diskussionslos und einstimmig genehmigt und sämtlichen Funktionären der beste Dank ausgesprochen.

Der Versammlungsleiter konnte hierauf der Versammlung die erfreuliche Mitteilung machen, daß unser Aktuar Franz Dietrich sein silbernes Jubiläum als Vorstandsmitglied der Darlehenskasse Goldach feiern darf. Für seine langjährige, tatkräftige Mitarbeit wurde ihm ein Nelken-Bouquet und eine Jubiläumsgabe überreicht, die der Gefeierte mit launigen Worten verdankte.

Zwei weitere, gut aufgenommene Lieder des Sängerbundes leiteten über zur Auszahlung des Anteilscheinzins und zum traditionellen währschaftlichen Imbiß, der jeweils die richtige Raiffeisenstimmung auslöst. Der gesellige Teil wurde bereichert durch interessante Kulturfilme über den Gewässerschutz und die Elektro-Industrie in aller Welt.

Guntalingen ZH. Am 3. März versammelten sich die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse unter der speditiven Leitung von Kassapäsident Joh. Ulrich zur 38. Generalversammlung.

In seinem Eröffnungswort gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, das wiederum einen recht erfreulichen Fortschritt zeigte.

In ehrenden Worten gedachte der Präsident des im letzten Jahr verstorbenen früheren Unterverbandspräsidenten Alfr. Wepfer, Oberembranch, der als Mitbegründer und erster Aktuar unserer Dorfkasse seine rege Mitarbeit bei den Anfangsschwierigkeiten unseres Institutes zur Verfügung gestellt hatte.

Das sehr ausführlich abgefaßte Protokoll der letztjährigen Versammlung wurde dem Aktuar Konr. Reutimann bestens verdankt.

Die Jahresberichte von Vorstandspräsident Joh. Ulrich und Aufsichtsratspräsident Rud. Hermann gaben Aufschluß über den Geschäftsgang und wurden ergänzt durch die Erläuterung der Zahlen durch den Kassier, der seine 30. Jahresrechnung vorlegen konnte.

Der Umsatz ist auf über 9 Mio Fr. gestiegen, während die Bilanzsumme mit 2,689 Mio Fr. ausgewiesen ist. 397 Spareinleger haben Fr. 1 443 000.— angelegt, der Obligationenbestand beträgt Fr. 729 000.—. Durch Zuweisung des Reingewinns pro 1961 mit Fr. 8494.— hat sich der Reservefonds auf Fr. 136 255.— erhöht.

Dem aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand ausscheidenden Konr. Reutimann, Girsberg, der neunzehn Jahre pflichtbewußt als Aktuar tätig war, wurde seine Mitarbeit mit einem Andenken bestens verdankt.

Die turnusgemäß zu wählenden Mitglieder Rud. Hermann, Präsident des Aufsichtsrates, und Jb. Reutimann-Boßhard, Vizepräsident des Vorstandes, wurden ehrenvoll in ihrem Amte bestätigt und als neues Vorstandsmitglied einstimmig Willi Landolt-Schmid bestimmt.

Lauterbrunnen BE. Generalversammlung Darlehenskasse Lauterbrunnen. Unter dem Vorsitz von Walter von Allmen fand die Generalversammlung der Darlehenskasse im Restaurant Sternen statt. Eingangs ehrte die Versammlung die vier verstorbenen Mitglieder. Sekretär Hans Bühler verlas das ausführliche Protokoll, das genehmigt wurde. Der Vorstandspräsident legte einen ausführlichen Jahresbericht vor, indem er eingangs auf die weltpolitische Lage einging. Von der guten Wirtschaftslage bekomme auch unsere Talschaft ihren guten Teil zu spüren. Die Hotellerie blühe wie noch selten, während die Landwirtschaft infolge guter Winter- und Sommersaison ihre Erzeugnisse zu guten Preisen absetzen konnte. Nebst kleinen Renovationen konnte sich das Bauhandwerk in rund 70 Neu- und Umbauten beschäftigen, und die Bautätigkeit erreichte hiermit einen noch nie erreichten Stand. Dies alles brachte auch die Darlehenskasse einen guten Schritt voran, stieg doch die Bilanzsumme um gut eine halbe Million auf rund 5,2 Mio Fr. Mit einem Zuwachs von 10 Mitgliedern und einem Abgang von deren 7 sind heute 389 Kassenmitglieder registriert. Die Tätigkeit der Kasse, die eine erhebliche Ausweitung erfuhr, wurde vom bewährten Kassier Arnold Rubin dargelegt. Der Reingewinn von Fr. 14 970.— wurde den Reserven zugewendet, die sich damit auf Fr. 167 246.— erhöhen. Bei den Aktiven weisen die Hypothekendarlehen heute die Summe von 3,3 Mio Fr. aus, was Fr. 500 000.— mehr als im Vorjahr entspricht. Der Umsatz konnte um 980 000 Franken auf Fr. 8 756 255.— erhöht werden. Die vorzügliche Arbeit des Kassiers wurde vom Vorsitzenden gebührend verdankt. Aufsichtsratspräsident L. Raffainer gab das gute Resultat der Revisionen bekannt und schlug vor, den Genossenschaftsanteil zum Höchstsatz von 5 % zu verzinzen. Diesem Antrag wie der Rechnung wurde einstimmig zugestimmt. Mit dem Hinweis, der Kasse weiterhin das Vertrauen zu schenken, schloß der Präsident die gut besuchte Versammlung. Der von der Kasse offerierte Imbiß mundete allen Anwesenden und bildete den Abschluß der diesjährigen Generalversammlung.

E. B.

Lengnau AG. Am Sonntag, dem 11. März, fand in der Turnhalle in Lengnau die Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Der Präsident, Hugo Schumacher, gab in seinem Begrüßungswort seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch der Versammlung. Anschließend gedachte er in pietätvollen Worten der verstorbenen Mitglieder. Das umfangreiche Protokoll der letzten Generalversammlung, verlesen durch den Aktuar, Josef Köferli, fand allseits Genehmigung. In einem ausführlichen Bericht orientierte der Vorsitzende die Anwesenden über die derzeitige Wirtschaftslage und über die Tätigkeit der Kassaorgane im verflossenen Geschäftsjahre. Im Anschluß an den Präsidialbericht erläuterte der Kassier, Franz Müller, Rechnung und Bilanz. Danach beziffert sich der Umsatz auf rund 6 Mio Fr., und die Bilanz erweitert sich um 310 000 Fr. auf 4,7 Mio Fr. Ende Jahr hatte die Sparkasse einen Bestand von 2 893 603 Fr. und ist der dominierende Posten bei den Passiven. Bei den Aktiven betragen die Hypotheken 2 928 457 Fr. und die Festanlagen bei der Zentralkasse 430 000 Fr. Trotz einer Verzinsung von 3 % für Anlagen bei der Sparkasse konnte ein Reingewinn von 12 582 Fr. erzielt werden. Statutengemäß floß dieser den Reserven zu, die nun mit 249 281 Fr. zu Buch stehen. Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von dessen Präsident, Alois Rohner, fand eine aufmerksame Zuhörerschaft. Gemäß seinen Anträgen werden Rechnung und Bilanz unter bester Verdankung an Kassier und Vorstand genehmigt. Die Wahlen brachten eine weitere Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszins ließen sich die Mitglieder bei guter Laune einen währschaftlichen Zobia in den zugewiesenen Gaststätten aufs beste schmecken.

F. M.

Mellingen AG. Am 11. März hielt die Darlehenskasse Mellingen-Rüthof in der „Linde“ ihre 42. Jahresversammlung ab, die trotz der milden Witterung, die zur Erholung in freier Natur einlud, sich einer guten Beteiligung erfreute. Die Verhandlungen ergaben ein gefreutes Bild guter Fortentwicklung dieses Institutes. Die Zahl der Mitglieder konnte, trotzdem mehrere Todes-

fälle zu verzeichnen waren, durch vier Neueintritte auf dem vorjährigen Stand von 126 gehalten werden. Die Sparkassagelder erfuhr bei 570 569 Fr. Einlagen und 408 704 Fr. Rückzügen eine Erhöhung auf 1 338 652 Fr. Der Obligationenbestand erhöhte sich auf 576 000 Fr. Der Kontokorrentverkehr umfaßte 1 281 128 Fr. Einzahlungen und 1 280 692 Fr. Auszahlungen. Die Darlehen stiegen auf 2 084 305 Fr., wovon 1 188 991 Fr. auf Hypotheken entfielen. Die Bilanzsumme, welche im Vorjahr erstmals die Zweimillionengrenze knapp überschritten hat, festigte sich in der dritten Million weiter auf 2 237 000 Fr., während der Umsatz eine Ausweitung auf 4 387 754 Fr. auszuweisen hat. Nach Ausschüttung eines Anteilszinses von 5 Prozent konnten noch 4273 Fr. dem Reservefonds zugewiesen werden, der damit eine Höhe von 77 874 Fr. erreicht hat. Die Wiederwahl der turnusgemäß ausscheidenden, sich wieder zur Verfügung stellenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat erfolgt einstimmig, ebenso die Ersatzwahl für den zurücktretenden Vorstandspräsidenten. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Anner Emil, Rüthof (Präsident), Michel Gottfried, Mellingen, Wyß Walter, Mellingen, Notter Karl, Rüthof, und Sinniger Max, Mellingen (neu). Aufsichtsrat: Baumgartner Ernst, Mellingen (Präsident), Meier Albert jun., Rüthof, und Egloff Albrich jun., Mellingen. Als bewährter Kassier amtiert Urban-Hänni Karl, Mellingen. — Im Anschluß an die Vorstandswahlen würdigte Präsident Anner mit bewegten Worten die Tätigkeit des abtretenden Präsidenten Albert Nüssli, der diese Funktion 28 Jahre lang ausgeübt hat, nachdem er vorangehend 4 Jahre lang das Amt des Vizepräsidenten versehen hatte, mit einem hübschen Präsent. Besonders Eindruck auf den also Geehrten und die ganze Versammlung machte das Verlesen der Botschaft des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, System Raiffeisen, die von einem prächtigen Zinnteller mit eingraviertem Widmung begleitet war.

A. N.

Mosnang SG. Die auf den 5. März ins Gasthaus zum Bären erfolgte Einladung zur 40. ordentlichen Generalversammlung wurde wiederum durch einen flotten Aufmarsch quittiert. Dem Präsidenten Johann Rührmann, Wagnermeister, war es vergönnt, nebst den Raiffeisenmännern Gemeindeammann Jos. Kuhn sowie Verbandsssekretär Ernst Bücheler, letzterer als Referent, zu begrüßen. In seinem kurzen Hinweis auf die am 8. Oktober 1922, der Nachkriegszeit des Ersten Weltkrieges, erfolgte Gründung der Kasse durch einige initiative und sozialdenkende Männer, gab er der Freude Ausdruck ob der Entwicklung und des Fortschrittes der Kasse in den vergangenen 4 Jahrzehnten, was heute als erworbenes Sozialwerk gefeiert werden könne. Ehrend gedachte die Versammlung der im Rechnungsjahre verstorbenen Mitglieder: Frau Wwe. Meile, Dorf, und Anton Brändle, Schmiedemeister, Dorf. In Jubiläumstimmung mußte man unwillkürlich versetzt werden durch die Interpretation eines Gedichtes, speziell auf diesen Tag abgestimmt, durch ein Schulmädchen. Die speditive Abwicklung der Traktanden folgte nun mit der Bestimmung der Stimmenzähler in den Herren Widmer Jos., Riet, Dreien, und Trost Anton, zum Adler, Mosnang. Das Protokoll des zurückgetretenen Aktuars Emil Senn wurde durch den neuen Schriftführer Wohlgeninger Meinrad vorgetragen und bestätigt.

Der ausführliche Jahresbericht des Präsidenten lenkte unsere Aufmerksamkeit vorerst der Weltpolitik zu, die zu einem häßlichen Gezänk geworden ist. Er streifte dabei kurz die Ereignisse in Goa, Irak, Indonesien, Kongo, Kuba, Algerien und Ostdeutschland. Bei all diesen unerfreulichen Begebenheiten dürfen wir es bestimmt als besonderes Glück empfinden, in Frieden und Freiheit zu leben und heute in verständigem Beisammensein die Generalversammlung abhalten zu können. In seinem Bericht führte er weiter aus, daß unserm Herrgott für all das, was er uns gegeben hat, Dank gebührt. Wir sollen uns gegen die Gefahr wehren, alles für selbstverständlich hinzunehmen. Die Hauptaufgabe des Vorstandes sei wiederum die Behandlung der eingegangenen Darlehens- und Kreditgesuche gewesen, denen ohne Ausnahme entsprochen werden konnte. Die heutige Hochkonjunktur bringe allerdings gewisse Gefahren einer leichtfertigen Darlehens- und Kreditaufnahme mit sich, man erwarte jedoch von der örtlichen Darlehenskasse soziale Einstellung. Voraussetzung einer Kreditgewährung sei eine Anschaffung, die nicht nur belaste, sondern auch Nutzen bringe.

Im folgenden Bericht des Kassiers August Sträßle freute sich dieser, einer großen Zahl von Raiffeisenmännern Rechenschaft geben zu können. Die Wahrung des Bankgeheimnisses bedeute ihm Ehrensache. Aus seinem Zahlenmaterial ist eine stetige Festigung der Kasse ersichtlich. Der Umsatz stieg auf über 11 Mio Fr. an. Bei einer Bilanz von gut 4,5 Mio Fr., einem

Reingewinn von 13 600 Fr., schwoll die Reserve auf 215 929 Fr. an. Über die Verwaltung und Kassaführung rapportierte Heinrich *Rütsche* als Präsident des Aufsichtsrates in ausführlicher Weise, so daß die Rechnungsablage diskussionslos passierte.

Mit großem Interesse verfolgte man nun das von Verbandssekretär Ernst *Bücheler* gehaltene Referat. Er benützte einleitend die Gelegenheit dazu, die leitenden Organe unseres Bankinstitutes zur heutigen 40. Generalversammlung zu beglückwünschen. Er fand Worte der Anerkennung zu den eben gehörten Berichten, die ihm einen guten Einblick in die Tätigkeit der Kasse Mosnang gäben, die in all den 40 Jahren vorwärtsgekommen sei und heute im ganzen Verband als eine der stärksten und leistungsfähigsten gelte. Mosnang sei ein neuer Beweis dafür, was man fertigbringen könne in jedem Dorf und in jeder Gemeinde, wenn man zusammenstehe und zusammenarbeite. Hiezu zu gratulieren sei sein besonderes Bedürfnis. Zu einigen aktuellen Problemen übergehend, streifte der Redner die Tatsache, daß gerade in der neuesten Zeit die großen Banken sich bemühen, kleine Bänklein aufzukaufen. Dies sei ein typisches Zeichen der Bankenkonzentration. Daß die Raiffeisenkassen ihre Konkurrenzfähigkeit behauptet haben, bewiese weiter, daß der vor 60 Jahren gegründeten ersten Darlehenskasse bis heute über 1000 weitere folgten. In der gleichen Zeit seien ca. 200 frühere Banken verschwunden, und zwar nicht nur, weil sie keinen Platz mehr hatten. Daß dieses Treiben wirtschaftlich nicht ganz logisch sei, sehe man jedoch ein. Die kleinen Banken haben eben eine große Rolle auch weiterhin bestimmt zu spielen, wie dies übrigens auch im Geschäftsleben, in der Industrie und im Detailhandel der Fall ist, wo große Verbände wie Migros usw. die Kleinen ersetzen wollen, was sich in diesen Jahren der Hochkonjunktur in erheblichem Ausmaße gegenüber den selbständigen Gewerbebetrieben bemerkbar macht. Ein Bravo gebührt an dieser Stelle dem Artikel im 'Schweizer Raiffeisenbote' vom 16. Febr. 1961 unter dem Titel 'Alli Achtig'. Korr.) Solche Situationen rufen, wie der Referent weiter ausführte, nach vermehrter Besinnung und Selbsthilfe eines jeden Einzelnen. Die kleinen Banken können genau soviel leisten wie die größten, es sei nur scheinbar so, als alle andern gleich geschäftig. Auf alle Fälle beeinflussen alle kleinen Banken die Gestaltung der Zinssätze merklich. Auch habe unsere Dorfbank zum Beispiel letztes Jahr gut 13 000 Fr. Vorschlag gemacht. Den effektiven Reingewinn haben wir also auch hier der ehrenamtlichen Verwaltung bei kleinen Unkosten und ohne große Entlohnung von Beamten zu verdanken. Bei der Raiffeisenkasse werden auch die Zinsbedingungen vom Vorstand und Aufsichtsrat festgelegt, und zwar für alle gleich. Hier seien wir alle Mitglieder mit den gleichen Rechten und Pflichten. Warum sollen wir deshalb unser Geld forttragen, daß andere Leute damit verdienen, geschäftig, funktionieren und Einfluß bekommen. Wir wollen dies selbst machen und unsere eigenen Geldangelegenheiten selbst verwalten, also selbst zusammenstehen, ansonst das Land nichts mehr zu sagen hätte, sondern nur die größten Banken. Wir sollen deshalb nicht einfach den Strom der Zeit gehen, sondern stoppen. Wir sollen daher stolz sein auf unsere Raiffeisenkasse, wie solch weitere 1000 in gleichen Landgemeinden wie hier in Mosnang bestehen. Eine Idee der Dorfgemeinschaft steckt hier dahinter. Der Redner kam dann auf einige Beispiele zu sprechen, die zeigten, daß man in Geldangelegenheiten die örtlichen Kassen befragen sollte, die eben die Verhältnisse jedes einzelnen besser kennen und auch mit Rat beistehen können. Mit dem Wunsche, daß unsere Kasse unter der bewährten Leitung auch in Zukunft erfolgreich sich betätigen könne, schloß der Redner seine mit viel Interesse verfolgten Ausführungen unter großem Beifall.

Als weiterer Sprecher überbrachte Gemeindeammann J. *Kuhn* namens des Gemeinderates herzliche Gratulation zum 40jährigen Bestehen. Er bezeichnete es als tatsächliche Errungenschaft, daß die Darlehenskasse Mosnang in dieser Zeit zu diesem Erfolg angewachsen sei. Es sei nicht gleichgültig, ob man in einer Gemeinde ein solches Institut besitze, das auf so solider Grundlage aufgebaut sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Kasse auch das 50. wie 100. Jubiläum feiern könne und fand Worte des Dankes und der Anerkennung, speziell dem Kassier Aug. Sträble, der während 30 Jahren das Vertrauen verdient hat, und schloß mit dem Wunsche, daß weiterhin ein guter Stern über der Darlehenskasse walten möge.

Mit einem Dank für das rege Interesse und das der Kasse geschenkte Vertrauen konnte Präsident Joh. Rüthemann die flott verlaufene Versammlung schließen.

-nn.

Murg SG. Am Laetaresonntag hielt die Darlehenskasse Murg ihre 31. Jahresversammlung ab. Sie zählt gegenwärtig 122 Mitglieder, von denen sich die Hälfte im Saal zur 'Krone' eingefunden hatte.

Diesmal war die Leitung der Verhandlungen dem versierten Vizepräsidenten, Edwin *Thoma-Frey*, übertragen, da Präsident Paul Schneider sich im Spital Walenstadt auf dem Krankenlager befindet. Zunächst begrüßte der Versammlungsführer die neuen Mitglieder Xaver Tresch, Bauführer, Alois Meier, Uhrmacher, Gottlieb Stettler-Menzi, Metzgermeister, und Frau Martha Lattmann-Fink, Schützenstübli, denen er eine lange und treue Mitgliedschaft wünschte. Fünf wackere Männer hat der Tod aus unsern Reihen geholt, denen der gültige Gott den ewigen Zins für die pflichtgetreue Verwaltung des Lebens-Anteilscheines ausbezahlt hat: Albert Gmür, Buchen, Karl Gmür, Vorbühl, Arnold Gmür-Thoma, Hans Giger, Blumboden, und Jakob Cardano.

Das von Aktuar Josef *Keßler* interessant gestaltete Protokoll der 30. Generalversammlung ließ die damaligen Verhandlungen nochmals an unserem geistigen Auge vorüberziehen. Der im heimeligen Dialekt gehaltene Vorstandsbericht des Vizepräsidenten zeichnete ein deutliches Bild der heutigen übermächtigen Wirtschaftslage. Die Kassierin, Frau Klara *Scherrer-Giger*, durchzog in ihren Erläuterungen das Gewebe von Kassarechnung, Ertragsrechnung und Bilanz mit den Silberfäden fraulichen Empfindens, wobei sie hervorhob, daß sechs Neugeborene je ein Kassabüchlein mit der Ersteinlage von Fr. 10.- geschenkt in die Wiege bekamen. Den Schluß der Berichterstattungen besorgte in gewohnt vorzüglicher Art der Präsident des Aufsichtsrates, Josef *Thoma*, Kirchenpfleger, der die gewissenhafte und getreue Arbeit von Kassierin und Vorstand lobte und die Vorlagen der Versammlung zur Genehmigung und Verdanke empfahl. In der Abstimmung folgten die Raiffeisenleute gerne und einstimmig den Anträgen des Aufsichtsrates.

Den Abschluß der Versammlung bildeten die Auszahlung des Anteilscheinzinses und ein gutes Zvieri. (*)

Neuheim ZG. Seit 16 Jahren wirkt die Darlehenskasse Neuheim still und bescheiden. Kein Riesenerfolg, kein sprunghafter Aufstieg. Dafür solide Kleinarbeit und langsames, aber sicheres Wachsen. Und doch kam der 16. Rechnungsabschluß auf 4 Millionen Franken Umsatz. Nein, kein Druckfehler, reine Tatsache. 21 275 Franken Reserven wurden als Risikodeckung ausgewiesen. Schon benützten 335 Spareinleger die Kasse für 608 260 Franken Einlagen. Umgekehrt ist ein gleich hoher Betrag in Hypothekendarlehen plazierte. - Daß eine diskrete und exakte Führung der Kasse am Werke ist, bewies die Generalversammlung vom 1. April. Die schneidigen Berichte von Vorstand (Präsident *Kaufmann*), Kassierin (Frau *Zehnder*) und Aufsichtsrat (Präsident *Gisler*) standen wohlthuend auf höherem Niveau als dem bloß Geschäftlichen. Es war eine Freude, an dieser Versammlung teilzunehmen. Angenehm war, wie immer, die Anwesenheit eines Delegierten des zugerischen Unterverbandes. Diesmal kam Herr *Zürcher* von Menzingen, der sich über die jüngste Entwicklung der Kasse freudig überrascht zeigte und mit Witz und Schnitz die nachbarlichen Beziehungen glossierte. - Noch etwas. Die auf Rechnung der Kasse offerierten Fleischteller des Ochsenwirtes fanden kräftigen Zuspruch. Das gleiche ist auch der Darlehenskasse selbst zu wünschen, denn das System der Raiffeisenkassen hat sich in schwachen Landgemeinden tausendfach bewährt, indem diese dorfeigenen Kassen auch den modernen Geldverkehr pflegen, zum direkten und indirekten Nutzen der Beteiligten sowie des betreffenden Dorfes. Die Saat von 1946 bringt gute Frucht.

H. T.

Niederwil SG. Am 6. März fand im Restaurant 'Hirschen' die 7. Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt, zu der Präsident Albert *Klingler*, Kantonsrat, eine stattliche Zahl Genossenschaftler und wiederum neue Mitglieder begrüßen konnte. Paul *Hug* verlas das saubere und klar abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung. Über die Tätigkeit des Vorstandes orientierte der Präsident in einem umfassenden, interessanten Bericht, und über die Arbeit des Aufsichtsrates äußerte sich dessen Präsident Johann *Dürr*.

Bei einem Umsatz von 3 007 392 Fr. erhöhte sich die Bilanzsumme von 790 000 Fr. auf 957 490 Fr. Der Bestand an Spareinlagen und Obligationen erreichte am Ende des verflossenen Jahres die Summe von 859 174 Fr. Die Hypothekendarlehen betragen 464 623 Fr., und die übrigen Darlehen beziffern sich auf 147 120 Fr. Die Ertragsrechnung schließt nach einer Mobilienabschreibung von 300 Fr. mit einem Reingewinn von 2086 Fr. ab. Die Reserven betragen 6041 Fr.

Rechnung und Bilanz wurden einstimmig gutgeheißen. Mit einem Dank an die Mitglieder und vor allem

an Kassier Eugen *Schälle* schloß der Präsident die gutverlaufene Generalversammlung. Ein wahrhafter Imbiß leitete zum gemüthlichen Teil über. Möge dem aufstrebenden Werk örtlicher Selbsthilfe auch weiterhin ein fruchtbares Wirken beschieden sein!

Oberbüren SG. Das Restaurant 'Röbli' war am Sonntag vollgestopft mit Kassamitgliedern vom Saale bis in die unteren Wirtschaftsräume, wo den Verhandlungen durch eine Übertragungsanlage gefolgt werden konnte. Die Versammlung stand unter der umsichtigen Leitung von Verwaltungsratspräsident Otto *Kretz*. Das vorzüglich abgefaßte Protokoll stellte dem Aktuar Josef *Schweiller* das beste Zeugnis aus. Der Vorsitzende orientierte in seinem Jahresbericht über die politische und konjunkturelle Entwicklung. Auch die Darlehenskasse Oberbüren profitierte von der anhaltenden Prosperität, was deutlich aus der *Jahresrechnung* ersichtlich ist, die nachfolgend von Kassier Alois *Ammann* eingehend beleuchtet wurde. Eine stark gestiegene Verkehrszahl in Kontokorrent und Sparkasse kennzeichnet die Kassarechnung. Der Verkehrszuwachs von 2,2 Mio Fr. ließ den Gesamtverkehr auf 25,748 Mio Fr. ansteigen. Die schöne Bilanzsumme von 7 259 682 Fr. widerspiegelt die solide Grundlage unseres Institutes. Sie ist innert zwei Jahren um 1,1 Mio Fr. gestiegen. Die Hypothekendarlehen belaufen sich auf 5 331 835 Franken. Die Spareinlagen von 4 265 282 Fr. verteilen sich auf 1734 Hefte. Die Mitgliederzahl beträgt 249 und ist um acht angewachsen. Die Kasse vergütet seit vier Jahren drei Prozent auf Spareinlagen, während man andernorts meist nur 2¼ % erhält. Der Verwaltungs- und Aufsichtsrat beliebte in seiner bisherigen Zusammensetzung, nachdem die in Ausstand getretenen Adolf Kempter und Werner Jung wiederum für vier Jahre bestätigt wurden. Dann wurde der Anteilzins ausbezahlt und auch der traditionelle Imbiß gerne angenommen.

Reuflüh LU. Zur diesjährigen Generalversammlung konnte Vorstandspräsident Alfr. Bucher die 58 erschienenen Genossenschaftler erstmals im 'Obermattlihof' bzw. im neuen Pfarreihof begrüßen. Er tat dies mit sichtlicher Freude und Genugtuung, hat doch unsere Kasse bei der Finanzierung dieses schönen Werkes auch ihre Dienste zur Verfügung stellen dürfen, indem ihr die ganze Durchführung des Obligationenanleihe übertrugen wurde. Mit dem Bau dieses schmucken Heimes wurden nicht nur die für die Pfarrevereine nötigen Räumlichkeiten geschaffen, sondern gleichzeitig mehrere Ein- und Zweizimmerwohnungen für betagte Leute zu erträglichen Zinsen erstellt, wodurch der soziale Wohnungsbau und damit der Dienst am Mitmenschen in schönster Weise verwirklicht wurden.

Bei der anschließenden speditiven Abwicklung der Geschäfte weist der Vorsitzende in seinem Berichte auf das stete Anhalten der überspitzten Hochkonjunktur mit den beiden Hauptsektoren Bautätigkeit und Außenhandel hin.

Bezüglich der internen Kassentätigkeit geht aus dem präsidialen Bericht hervor, daß Vorstand und Aufsichtsrat die laufenden Kassengeschäfte in 6 Sitzungen erledigten. Den eingegangenen Kredit- und Darlehensgesuchen im Betrage von 205 000 Fr. konnte in vollem Umfange entsprochen werden.

Über die Rechnung und Bilanz orientierte Kassier Paul *Zosso* und stellte fest, daß die kontinuierliche Entwicklung der Kasse auch im Berichtsjahre angehalten hat. Die Neuanlagen auf Sparkasse betrugen 318 000 Fr. Die Obligationengelder erhöhten sich um 28 000 Fr. Auch im Hypothekengeschäft stiegen die Anlagen um 86 000 Fr. In der Ertragsrechnung ergab sich ein Reingewinn von Fr. 1814,80, der zur Speisung der Reserven diente, die sich dadurch auf 46 800 Fr. erhöhen.

Auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, Sektionschef Hs. Koller, wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Kassenfunktionären für die geleistete Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Raiffeisenidee immer weitere Kreise erfassen möge, damit unserer Kasse auch fernerhin Aufstieg und Erfolg beschieden seien.

KG

Salgesch VS. Am 4. März versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur Entgegennahme der 36. Jahresrechnung in der Turnhalle.

Dem Vorstandspräsidenten, Constantin *Leo*, fiel die Ehre zu, diese gut besuchte Versammlung mit einer markanten Ansprache zu eröffnen. Ein herzlicher Willkommensgruß galt vor allem den 5 neuereitretenden Mitgliedern. Er gedachte auch der Verstorbenen, welcher durch Erheben von den Sitzen in einer Minute Stillschweigens gedacht wurde.

Als Stimmenzähler wurden Cina Werner, Kaufmann, und Varonier Arnold, Fabrikarbeiter, bezeichnet.

Das mustergültige Protokoll von der letzten Generalversammlung wurde durch den Aktuar Brunner Markus, Konsumverwalter, verlesen, anstandslos genehmigt und vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Der Bericht des Betriebsjahres, erstattet vom Vorstandspräsidenten, wurde durch großen Applaus infolge des sehr befriedigenden Abschlusses wohlwollend aufgenommen.

Der Erläuterung der Jahresrechnung, erstattet vom Kassier P. Mathier, Präfekt, liegen nachfolgende Zahlen zu Grunde: In 2097 Posten wickelte sich der Umsatz von 5 637 590 Fr. ab. Einen Mehrverkehr von 1 898 400 Fr. gegenüber dem Vorjahre. Die Bilanz hat ebenfalls einen Zuwachs von 198 000 Fr. erhalten und erreicht damit die Summe von 2 550 482 Fr. Der Reingewinn von 7059 Fr. wird den Reserven zugewiesen, welche nun auf ein Kapital von 89 412 Fr. angestiegen sind.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Montani Alex, Gemeinderichter, gab uns Kenntnis von dessen Bericht. Er drückte sich sehr befriedigend aus und empfahl der Versammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen und den leitenden Organen Decharge zu erteilen, was einstimmig zum Ausdruck kam. Die Wahlen, die, ausgenommen den Kassier, als ehrenamtlich gelten, gaben zu keiner Diskussion Anlaß; alle Mandatinhaber wurden bestätigt.

Hierauf folgte ein kräftiges Zvieri mit einem feinen Tropfen Rebensaft und für die bessere Hälfte ein mündiger Kaffee. Gleichzeitig erfolgte die Auszahlung des Anteilscheinzinses.

Den Abschluß der Versammlung bildeten zwei interessante Filme, der erste von Pilot Hermann Geiger, unter welchen schwierigen und lebensgefährlichen Umständen eine Rettungsaktion von einer verunfallten Person in einer Gletscherspalte vorgenommen wird.

Möge der flotte Raiffeisengeist sich noch in vermehrtem Maße in den Volksschichten verankern und an den wohlverwogenen Grundsätzen festhalten zum Nutzen des einzelnen und zum Wohle aller.

Schleitheim SH. Am 10. März 1962 hielt unsere Darlehenskasse ihre 52. Generalversammlung ab. Die erfreuliche Zahl von rund 100 Genossenschaftern folgte der Einladung, um die Arbeit der verantwortlichen Funktionäre und insbesondere unseres unermüdbaren Kassiers Karl Pletscher zu würdigen und zu genehmigen. Freude und Genugtuung über das Mitspracherecht jedes einzelnen sind wohl auch maßgebend, diesem edlen Selbsthilfewerk anzugehören und dessen Generalversammlung zu besuchen. Vor Eröffnung der Versammlung fanden sich aktive und ehemalige Sänger unter der Stabführung von Theo Meier zu einem Chor zusammen und schufen bereits eine heimelige Stimmung mit ihren Vorträgen.

Unser langjähriger Aufsichtsratspräsident, Alfred Pletscher, Sägereibesitzer, hatte zum erstenmal die Ehre, als Kassapresident die Versammlung zu leiten. Mit großer Freude hieß er die Genossenschafter willkommen und dankte den neu eingetretenen Mitgliedern für ihr Vertrauen, das sie unserer Institution entgegenbrachten. Mit Genugtuung begrüßte er Manfred Kummer, Finanzreferent unserer Gemeinde. Eine weitere Freude der Versammlung ist das Mitmachen dreier aktiver Gemeindeväter: Alex Wanner, Gemeindepräsident, Martin Russenberger, Kantonsrat, und Hans Meyer, Konkursbeamter. Zu Ehren der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Heinrich Meier-Heß, Christian Stamm, Hofwiesen, Jakob Stamm, „zur Sonne“, und Fritz Stamm, im Espili, erhebt sich die Versammlung zu einer Minute stillen Gedenkens.

Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wird unter Verdankung an den Ersteller genehmigt.

In seinem Jahresbericht weist der Vorsitzende vorerst auf die gespannte weltpolitische Lage hin, um dann einmal mehr festzustellen, daß das Landvolk die andauernde Verteuerung auf allen Gebieten, trotz anhaltender Überkonjunktur, am meisten zu spüren bekommt. Er schließt seinen mit Applaus verdankten Bericht mit dem Dank an alle Mitglieder für die treue Mitarbeit und das unserer Kasse geschenkte Vertrauen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, es möge weiterhin ein guter Stern über uns walten.

Aus dem ausführlichen Kassabericht unseres Verwalters, Karl Pletscher, entnehmen wir folgendes Zahlenmaterial über den Geldverkehr: Umsatz in 4788 Posten 8 556 500 Franken, Vermehrung 870 000 Franken. Bilanz 5 020 329 Franken, Vermehrung 119 000 Franken. Mit dem Reingewinn von 8507 Franken weist

der Reservefonds eine Höhe von 231 391 Franken aus. Die Einlagen der 1330 Spareinleger von 2 748 500 Franken, wie deren Obligationen von 1 717 000 Franken, zeugen von einem großen Zutrauen zu unserer Kasse.

Präsident Pletscher verdankt dem Kassier im Namen der Versammlung seine vorzügliche Arbeit während des verflossenen Jahres wie auch die mustergültige Erstellung der Jahresrechnung.

Namens des Aufsichtsrates dankt Präsident Georg Bächtold dem Kassier ebenfalls für seine prompte Arbeit, erwähnt auch in anerkennender Weise die Revision des Verbandes, welche zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Der Antrag auf Abnahme der Jahresrechnung, Ausrichtung von 5 % Bruttozins auf die Anteilscheine und Dechargeerteilung an Kassier und Vorstand fand einstimmige Genehmigung. Zur Wiederwahl werden vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Vorstand: Heinrich Russenberger und Alex Russenberger. Aufsichtsrat: Otto Uhlmann und Georg Müller.

In Anerkennung treuer Dienste für 25 Jahre Mitarbeit im Vorstand, durfte Vizepräsident Georg Eberlin aus den Händen des Präsidenten die Dankesurkunde entgegennehmen.

Mit nochmaligem Dank an alle Anwesenden kann der Präsident die gut verlaufene Versammlung schließen. – Ein weiterer Vortrag unseres Chores leitete über zum zweiten Teil, mit „Znüni“, welcher die Genossenschaft noch einige Stunden bei geselliger Kameradschaft beisammensieht. G. M.

Schötz LU. Zur 30. Jahresversammlung der Darlehenskasse Schötz trafen sich Sonntag, den 11. März, dessen Mitglieder im Rest. Kreuz. Alt-Großrat Anton Graber, Bürgerheim-Direktor, hatte die Ehre, eine schöne Anzahl Teilnehmer zu begrüßen. Sein Gruß galt vor allem den Vertretern der Gemeindebehörden von Schötz und Ohmstal sowie auch den Damen, welche als Mitglieder jedes Jahr an der Versammlung teilnehmen. In seinem meisterhaften Jahresbericht streifte er in markanten Worten das große Weltgeschehen bis hinab zur örtlichen Dorfkasse. Während der 30jährigen Tätigkeit der Raiffeisenkasse Schötz hat sich diese sehr gut entwickelt. Waren es zuerst 19 Gründer, so hat sich die Anzahl Mitglieder auf 158 erhöht. Aus dieser Zahl läßt sich erkennen, daß das Institut nicht mehr wegzudenken wäre. In kleinen Verhältnissen wurde am 4. April 1922 der Schalter geöffnet. Mit viel Zutrauen und einem großen Vertrauen der Bevölkerung ist die Kasse stark geworden. Allen gebührt hierfür der Dank.

Leider sind seit der letzten Versammlung wieder vier treue Genossenschafter ins Jenseits abgerufen worden. Zu deren Andenken erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Dann wurde vom Aktuar A. Greber das Protokoll der letzten Versammlung verlesen. Dieses wurde aufs beste verdankt.

Vom Kassier Otto Wirz sen. wurde nun die Jahresrechnung näher erläutert. Fr. 846 984.– wurden als Einlagen auf Sparhefte gemacht, Fr. 82 200.– wurden in Obligationen und Fr. 3 558 803.– in Kto.-Krt. einbezahlt, zudem wurden Fr. 92 270.– Anleihen abbezahlt. Rückzüge wurden wie folgt getätigt: Sparkasse: Fr. 600 082.–, was somit eine Mehreinlage von beinahe einer Viertelmillion entspricht. In 45 Posten wurden Darlehen gewährt im Betrage von Fr. 527 572.– und Fr. 3418 042.– wurden als Kto.-Krt.-Gelder ausbezahlt. In 3388 Posten wurde ein Umsatz von Fr. 9 326 000.– erzielt. Bei einer Bilanz von Fr. 2 519 347.–, welche um 253 000.– größer ist als 1960, wurde ein Reingewinn von Fr. 8423.70 ausgewiesen, womit die Reserven auf Fr. 118 527.– angewachsen sind. Der Kassier machte noch auf die Zinssätze aufmerksam und warnte vor den verlockenden Zinsangeboten von ganz unbekannten Geldinstituten. Das Geld des Dorfes dem Dorfe sei weiterhin die Devise.

Da leider Josef Blum, Waisenvogt in Ohmstal, an einer Grippe erkrankt ist, wurde der Bericht des Aufsichtsrates von dessen Vizepräsidenten Hans Felber verlesen. Einer vorbildlichen Verwaltung wird darin der Dank ausgesprochen und mit Genugtuung festgehalten, daß sich die Kasse in diesen 30 Jahren gut entwickelt hat. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt.

Unter Leitung von Vizepräsident Ed. Muri werden auch die in Ausstand kommenden Mitglieder wieder einstimmig bestätigt. Hans Hunkeler, als Mitglied des Vorstandes, konnte den 6 Mitgliedern, die seit Abgang der Kasse in Vorstand und Aufsichtsrat tätig sind, ein sehr schönes Andenken verabfolgen. Dieses wurde vom Verband gestiftet, mit einem für jeden persönlichen Schreiben begleitet. Auch dankte er im Namen der Anwesenden den Geehrten. Es sind dies Graber Anton, Präsident, Muri Ed., Vizepräsident, und Greber

Anton, Aktuar, alle vom Vorstand, sowie Blum Josef, Ohmstal, Präsident, und Fellmann Fritz, Aktuar, vom Aufsichtsrat, ferner noch der Kassier Otto Wirz. Anschließend sprach Gemeindepräsident Kasp. Bossart im Namen des Gemeinderates seinen Dank aus und führte auch an dieser Stelle die großen Aufgaben der Gemeinde vor Augen. Dann konnte der Präsident die Versammlung schließen. Allen wurde nochmals gedankt. Der Geschäftsanteilszins wurde ausbezahlt und von der Gaststätte ein gutzubereitetes Jubiläumsnachessen serviert, das dem Wirte sowie dem Personal zur Ehre gereicht. A. A.

Sirnach TG. Alle Jahre, wenn die Fastnacht vorbei ist und die Tage wieder etwas stiller geworden sind, versammeln sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur Jahresversammlung. Unsere Dorfkasse ist eine jener wenigen Gemeinschaften, die sich nie über mangelhaften Besuch beklagen muß. So konnte am 11. März Schuhmachermeister A. Rieser als Präsident des Vorstandes eine große Schar Raiffeisenmänner und -frauen begrüßen, die den „Engel“-Saal bis auf den letzten Platz füllten.

Die Kasse ist mit dem wirtschaftlichen Leben und der Prosperität eng verknüpft. In den Berichten des Präsidenten des Vorstandes, A. Rieser, und des Präsidenten des Aufsichtsrates, H. Specker, wurden deshalb auch die wirtschaftlichen Geschehnisse und wirtschaftspolitischen Aspekte berührt, während Kassier E. Bühler Wissenswerthes über die Rechnung beifügte. Die Darlehenskasse kann auf ein recht lebhaftes Geschäftsjahr zurückblicken. Der Totalumsatz 1961 beziffert sich auf über 15 Mio Fr. Den Sparkassa-Einlagen von 1 196 000 Fr. stehen 582 000 Fr. Bezüge gegenüber. Der Sparkassabestand steht mit 3 752 000 Fr. zu Buch und derjenige der Obligationen mit 968 000 Fr. Die Konto-Korrent-Ein- und -Auszahlungen erreichten je etwas über 6 Mio Fr. An Steuern wurden 5700 Fr. entrichtet. Der noch nie erreichte Bilanzzuwachs von 670 000 Fr. ist vor allem auf die Mehreinlagen in der Sparkassa zurückzuführen, wozu die Erlöse aus zahlreichen Landverkäufen einen wesentlichen Teil beigetragen haben dürften. Mit diesem Bilanzzuwachs hat die Bilanzsumme die 5-Mio-Grenze überschritten. Mit dem Reingewinn von 12 800 Fr. pro 1961 sind die Reserven auf 262 000 Fr. angewachsen. Der Darlehensbestand erreichte die Höhe von rund 4 Mio Fr. Die ausstehenden Darlehenszinse von nur 186 Fr. sind Beweis eines seriösen Gebarens in der Darlehensgewährung. Beim heutigen Geldzufluß wäre bei Kreditbedarf eine vermehrte Berücksichtigung der Darlehenskasse wünschenswert. Diese wird nach den bewährten Grundsätzen der genossenschaftlichen Selbsthilfe geführt. Nicht Gewinn, sondern gegenseitige Hilfe ist erster Zweck. Die Darlehenskasse, die im vergangenen Jahr auf 270 Mitglieder angewachsen ist, verdient das Zutrauen der ganzen Dorfbevölkerung. P. S.

Sisikon UR. Die Genossenschaftsmitglieder der Darlehenskasse Sisikon folgten am Sonntag, dem 18. März, abends 20.00 Uhr, dem Ruf der Einladung zur 35. Generalversammlung im Schulhaus. Beinahe auf die Minute genau konnte der Vorsitzende mit der Versammlung beginnen. Einen besonderen Willkommgruß richtete er an den anwesenden Gemeindepräsidenten, Herrn Alois Zwysig. Es ist nicht mehr als am Platz, daß die Behörden der Gemeinde auch im Bilde sind über den Stand der dörflichen Geldinstitution und über deren soziale Wirksamkeit. Nach Verlesung von Protokoll und des sehr zeitgemäßen Jahresberichtes des Präsidenten, erhielt der Kassier das Wort zur Berichterstattung über die Jahresrechnung von 1961. Diese Rechnung erhielten die Mitglieder zum ersten Mal auszugswiese zum Studium mit der Einladung vor zehn Tagen ins Haus geschickt. Jeder Interessent konnte sich somit daheim in aller Ruhe ein Bild vom Stande der Darlehenskasse Sisikon machen. Anhand der Ertragsrechnung weisen die Einnahmen Fr. 13 596.– auf. Ihnen gegenüber stehen Fr. 13 043.– Ausgaben. Der Reingewinn fürs Jahr 1961 beziffert sich auf rund 552 Franken. Laut Statuten werden die Reingewinnelder vollumfänglich den Reserven gutgeschrieben. Dadurch weist der Reservefonds Ende 1961 Fr. 21 058.– auf.

Aufsichtsratspräsident, Herr Posthalter Friedrich Zwysig, schlägt namens des Aufsichtsrates den Versammelten Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung 1961 vor, was auch prompt einhellig geschah.

Die Wahlen verliefen ziemlich reibungslos. Alle im Austritt befindlichen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder konnten ohne lange Diskussion zu einer weiteren Amtsdauer bewegt werden. Wir gratulieren herzlich.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszinses schloß der Vorstandspräsident, Herr Andreas Aschwanden,

Bilanz der Zentralkasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen per 31. März 1962

Aktiven		Fr.	Passiven		Fr.
1. Kassa:			1. Bankkreditoren auf Sicht		897 740.93
a) Barschaft	1 299 020.43		2. Andere Bankkreditoren		—.—
b) Nationalbank-Giro und Clearing	16 795 943.84		3. Guthaben der angeschlossenen Kassen:		
c) Postcheck-Guthaben	313 432.11	18 408 396.38	a) auf Sicht	146 385 334.16	
2. Coupons		28 419.15	b) auf Zeit	257 044 500.—	403 429 834.16
3. Bankendebitoren auf Sicht		616 125.25	4. Kreditoren		
4. Andere Bankendebitoren		42 550 000.—	a) auf Sicht	9 584 099.33	
5. Kredite an angeschlossene Kassen		12 460 219.82	b) auf Zeit (mehr als 1 Jahr fest)	767 000.—	10 351 099.33
6. Wechselporfeuille		33 802 938.99	5. Spareinlagen		23 893 010.01
7. Konto-Korrent-Debitoren ohne Deckung (Land- und milchwirtschaftliche Organisationen und Elektrizitätswerke)		6 183 316.69	6. Depositeneinlagen		2 967 074.87
8. Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung davon mit hyp. Deckung Fr. 9 258 863.27		11 966 752.74	7. Kassa-Obligationen		12 071 500.—
9. Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung davon mit hyp. Deckung Fr. 1 824 184.90		3 459 146.65	8. Pfandbrief-Darlehen		4 000 000.—
10. Konto-Korrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		37 467 598.51	9. Checks und kurzfristige Dispositionen		—.—
11. Hypothekar-Anlagen		136 189 198.84	10. Sonstige Passiven		652 500.—
12. Wertschriften		177 875 592.90	11. Eigene Gelder		
13. Immobilien (Verbandsgebäude)		50 000.—	a) einbezahlte Geschäftsanteile *	15 500 000.—	
14. Sonstige Aktiven		393 363.11	b) Reserven	7 650 000.—	
			c) Gewinnsaldo vom Vorjahr	38 309.73	23 188 309.73
		<u>481 451 069.03</u>			<u>481 451 069.03</u>

Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen (Kautionen) Fr. 6 787 682.—.

die gutbesuchte 35. Generalversammlung mit herzlichen Worten des Dankes.

Den üblichen Imbiß, gespendet von der Kasse, nahm man im Gasthaus Axenstrasse ein. Unser Mitglied, Fräulein M. Zwysig, wartete da tatsächlich mit einem kulinarischen Schmaus auf, wofür ihr wärmstens gedankt sei. W.B.

Sitzberg ZH. Am 3. Februar versammelten sich im „Freihof“, Schmidrüti, die Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung. Ehrend gedachten sie der beiden verstorbenen Mitglieder Edwin Meier und Ernst Isler. Präsident Eduard Furrer konnte in seinem allgemeinen Überblick wieder auf ein gutes Geschäftsjahr hinweisen. Die Jahresrechnung 1961 wurde im einzelnen durch Kassier Pfr. Silvio Marti erläutert. Die Bilanzsumme konnte um rund 50 000 Fr. auf 736 050 Fr. gesteigert werden. Der Umsatz belief sich auf 1 815 100 Fr., der 1533 Buchungen notwendig machte. Er zeigte, wie rege die Dienste der Kasse beansprucht worden sind und daß sie also einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor im Leben dieser Berggemeinde darstellt. Die Reserven der Kasse sind mit 55 959 Fr. ausgewiesen.

Das Leitwort der Raiffeisenkassen lautet: Dienst am Mitmenschen statt Verdienen. Auf Grund des beträchtlichen Reingewinnes 1960 hatten darum die Kassabehörden beschlossen, den Depositenzins ab 1. 4. 61 von 2¼ % auf 3 % zu erhöhen. Daher steht der Gewinn 1961 nun lediglich mit 1735 Fr. zu Buch. Namens des Aufsichtsrates dankte Präsident Edwin Stahl dem Vorstand und dem Kassier für die geleistete Arbeit. Auf seinen Antrag wurde die Rechnung einstimmig gutgeheißen.

Gemäß Vorstandsbeschluß wurde allen Mitgliedern, die auf eine mehr als 25jährige Treue zur Kasse zurückblicken können, eine gediegene Anerkennungskarte überreicht. Sie konnte den beiden Gründungsmitgliedern Ad. Graf, Schmidrüti, und Jakob Kägi, Kalchegg, ferner Jakob Würmli, Sitzberg, Jakob Furrer, Robert Furrer, Albert Kägi, alle Schmidrüti, Gottfried Ackeret, Ruppen, Louis Silva, Sitzberg, Anna Furrer,

Schmidrüti, und Emil Siegfried, Schürli, abgegeben werden.

Auf die statutarisch vorzunehmenden Wahlen hatte Albert Siegfried, Hamberg, seinen Rücktritt als Aktuar des Vorstandes erklärt. Die Versammlung dankte ihm für seine wertvollen Dienste und wählte zu seinem Nachfolger Fritz Feuz jun., Rengerswil. Das Aktuariat im Aufsichtsrat, das durch diese Wahl frei geworden war, übernahm Otto Siegfried, Hamberg.

Die Darlehenskasse Sitzberg hat erneut unter Beweis gestellt, wie sie in der abgelegenen Gemeinde eine wichtige Rolle spielt. Dank der ehrenamtlichen Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat kann mit einem einheitlichen Schuldnerzinsfuß von 3¼ % für Hypotheken, Faustpfand- und Bürgschaftsdarlehen sowie für Kontokorrentkredite gearbeitet und so der Bevölkerung äußerst wertvolle Dienste geleistet werden. Die Guthaben der Depositeneinleger sind in erstklassigen Anlagen sichergestellt.

In seinem Schlußwort dankte der Präsident für die Treue, welche die 31 Mitglieder auch im vergangenen Jahre dem örtlichen Gemeinschaftswerk bezeugt hatten. Die Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses und der obligate Zabig beschlossen den geschäftlichen Teil und leiteten über zu einem gemütlichen Zusammensein.

Untereggen SG. Die 58. Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand Sonntag, den 11. März 1962, 20 Uhr, wie alljährlich im „Schäfle“ statt. Kassapäsident, Herr Paul Hättenschwiler, konnte bei der Begrüßung 70 Mitgliedern für das durch ihre Anwesenheit bekundete Interesse herzlich danken.

In einer Schweigeminute gedachte man der im verflochtenen Jahre verstorbenen Mitglieder.

Die Herren Meinrad Schlepfer und Anton Raschle wurden einstimmig als Stimmenzähler gewählt. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde diskussionslos gutgeheißen.

In seinem prägnanten Bericht unterrichtete der Kassapäsident die Anwesenden vom Standpunkt der Raiffeisenkassen aus über die politische und wirtschaftliche Situation im abgelaufenen Geschäftsjahr. Er betonte,

daß wir die Tatsache, in Freiheit, Wohlstand und Frieden leben zu dürfen, nicht einfach als Selbstverständlichkeit beanspruchen können. Das Bewußtsein dieses Glückes und damit der Dank an den Allerhöchsten sollte daher unser Tun beeinflussen.

Von der weiterbestehenden Hochkonjunktur würden der Landwirtschaft meist nur die Schattenseiten spürbar, nämlich die Teuerung. Die Sparkassenzinse konnten für das begonnene Jahr auf 3 % erhöht werden. Seinen Bericht schloß der Präsident mit dem Dank an alle, welche sich am Raiffeisenwerk beteiligt haben und mit der Bitte an die noch Fernstehenden, sich dieser dem Dorf nutzbringenden Genossenschaft anzuschließen.

Der Kassier, Herr Lehrer Hans Schiefer, gab in seiner Erläuterung der Jahresrechnung einen kurzen Überblick über den Geschäftsgang im abgelaufenen Rechnungsjahr. Umsatz und Bilanz blieben in der Höhe des letztjährigen Standes. Die Sparkasse erreichte bei Fr. 233 084.— Einlagen und Fr. 159 724.— Rückzügen einen Stand von Fr. 1 226 923.—. Dank guter Geldanlagemöglichkeiten konnte ein Reingewinn von 8811 Franken erzielt werden, der den Reservefonds auf Fr. 151 625.— stellte. Abschließend dankte der Kassier, der im Frühling eine andere Lehrstelle übernimmt, allen, die während seiner dreijährigen Amtszeit die Kasse berücksichtigten und mithalfen, den heutigen erfreulichen Stand zu erreichen. Seine besten Wünsche begleiten diese für das kleine Dörflein nutzbringende Einrichtung.

In den Wahlen wurden für den aus Gesundheitsrück-sichten zurückgetretenen und nun bereits allzufrüh in die Ewigkeit abberufenen Aufsichtsratspräsidenten, Herrn Karl Baumgartner, Herr Kurt Walder als Präsident, und hochw. Herr Pfarrer R. Kunz als neues Aufsichtsratsmitglied gewählt.

Nach einem passenden Schlußwort des Vorstandspräsidenten wurde das übliche, gute „Znacht“ aufgetischt. H. Sch.

Wittnau AG. Am 20. Februar fand die Generalversammlung unserer Darlehenskasse im Gasthaus zur Sonne statt. Wie gewohnt, ist die Tagung auch dieses

Jahr gut besucht, so daß der Präsident, Karl Beck, zur festgesetzten Zeit eine stattliche Zahl Raiffeisenmänner begrüßen kann. Der schriftliche Bericht des Präsidenten befaßt sich einleitend mit der weltpolitischen Lage und erwähnt die wichtigsten Begebenheiten in der Tätigkeit unserer Dorfkasse. Der Kassier, Arthur Hori, blickt mit Befriedigung auf die verflossene Zeitspanne zurück, hat sie doch einige recht schöne Fortschritte gebracht. Erstmals können wir nun einen Sparkassabestand von mehr als einer Million Franken aufweisen. Die Zahl der Gläubigerkonti reicht nahe an die Einwohnerzahl des Dorfes heran, und daraus darf man schließen, daß die Kasse im Bewußtsein der Bevölkerung tief verwurzelt ist. Das ist für die Kassaorgane eine höchst befriedigende Feststellung und Ansporn, dem idealen Selbsthilfewerk weiterhin die besten Kräfte zu widmen. Der Umsatz beträgt 2,6 Mio Fr., und die Bilanz hat gegenüber dem Vorjahr um 130 000 Fr. zugenommen und hat 1,5 Mio Fr. überschritten. Der Aufsichtsrat beantragt durch seinen Präsidenten, Karl Schmid, die Jahresrechnung zu genehmigen, was von der Versammlung einstimmig geschieht. Die anschließenden Wahlen sind rasch vollzogen, da keine Demissionen vorliegen. Alle ausscheidenden Funktionäre in Vorstand und Aufsichtsrat sowie der Kassier werden für eine weitere Amtsdauer ehrenvoll bestätigt. Nach einem währschaften Zobig und einem aufmunternden Schlußwort des Präsidenten wird die Versammlung geschlossen.



noch eine Raiffeisenkasse schaffen sollten. Eine solche Institution ist praktisch in jeder Landgemeinde durchaus möglich, sicher lebens- und leistungsfähig. Banken haben wir genug – aber Raiffeisenkassen sind viel zu wenige. Es sollte unser Ziel sein: für jede Bank, die verschwindet, sollten 10–20 neue Raiffeisenkassen entstehen. Das ist Aufgabe für nützliche Pionierarbeit.

Dank persönlicher Bemühungen von Nationalrat Schib und von seinen Mitarbeitern bei der Darlehenskasse Möhlin ist eine Serie von Neugründungen eingeleitet. Über die Gründung in Hellikon haben wir bereits berichtet, nun ist auch im Nachbardorf Zuzgen eine neue Raiffeisenkasse entstanden, und sie konnte am 1. April 1962 mit 32 Mitgliedern ihre Tätigkeit beginnen. Als Präsident wurde Karl Adler, ein sehr aktiver Mann, gewählt. Das Kassieramt ist an Alois Bühler übertragen worden, und im Aufsichtsrat ist Dr. Fritz Streule, Ing. agr., als Vorsitzender bestimmt worden. Mit dieser Neugründung in Zuzgen bestehen nunmehr im Kanton Aargau 98 Raiffeisenkassen. Bis zum 50-jährigen Jubiläum des aargauischen Unterverbandes, das nächstes Jahr gefeiert werden kann, wird sicher die runde Zahl von 100 Kassen erreicht, vielleicht sogar noch überschritten werden.

bene, gebürtig von Neerach ZH, aufgewachsen in Aarburg, absolvierte von 1898 bis 1900 in Genf eine gute kaufmännische Lehre, bildete sich im Berufe in Olten und bei der Firma Maggi in Kempthal weiter aus und trat im Herbst 1905 als versierter Kaufmann in die Gesellschaft der L. von Roll'schen Werke Klus ein. Mit der Geschäftserweiterung wurde in den zwanziger Jahren eine selbständige Einkaufsstelle geschaffen und Ernst Spillmann zur Führung der neuen Abteilung betraut. Er entwickelte in der Folge eine äußerst rege Tätigkeit und wurde für seine tüchtige Arbeit 1931 zum Prokuristen befördert. Auf Ende 1948 trat er altershalber von seiner Stelle zurück und widmete sich in der Folge seiner Familie und seinem schönen Heime bis vor wenigen Wochen, da Freund Hain seiner gedachte und ihn schmerzlos den Seinen entriß.

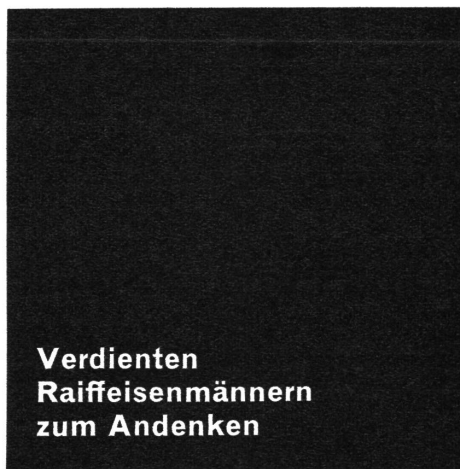
Als im Winter 1912 auf 1913 Vorbereitungen zur Gründung einer Darlehenskasse System Raiffeisen wach wurden, stellte sich Ernst Spillmann mit seinem Schwiegervater Oberamtmann Josef Bloch, dem eigentlichen Initianten der Bewegung, zur Verfügung und gehörte zu den 28 Männern der Gründung. Schon nach zwei Jahren wählte ihn die Generalversammlung in den Vorstand und übertrug ihm im schweren Kriegsjahre 1917 als Präsident des Vorstandes die Führung der Kasse. Während vollen 43 Jahren, also bis zur Generalversammlung im März 1960, stand er mit nie erlahmendem Eifer unserm Geldinstitut vor, in guten und bösen Tagen. In seinem ersten Präsidialjahr wies unsere Kasse eine Bilanzsumme von 54 740 Fr. aus, und die Reserven betrugen 487 Fr. Bei seinem Rücktritt erzeigte sich eine Bilanzsumme von 3,6 Mio Fr., und die Reserven wuchsen auf 258 486 Fr. heran. 43 Generalversammlungen und über 300 Vorstandssitzungen leitete der Verstorbene in diesen langen Jahren. Seiner großen und intensiven Tätigkeit ist ein guter Teil der Kassenentwicklung zu verdanken. Sein Nachfolger würdigte am Grabe seine großen Verdienste und legte ihm als äußeres Zeichen des Dankes einen prächtigen Kranz mit rot-weißer Schleife auf den frischen Grabeshügel. Wir werden unseres lieben Toten in Treue gedenken.

L. H.

Weitere Neugründung im Aargau

Zuzgen AG. Unsere Raiffeisenbewegung muß unbedingt an Ausdehnung, an Aktivität noch gewinnen. Im schweiz. Bankwesen bestehen seit langem starke Konzentrations-Bestrebungen. In allerletzter Zeit sind mehrere Lokalbanken aufgekauft worden. Die selbständigen Kleinbanken verschwinden, auf dem Lande verbleiben dann höchstens noch Bankfilialen oder Agenturen. Der Zug ins Große wird systematisch betrieben, und das ist für unsere schweiz. Verhältnisse lebhaft zu bedauern. Bei den Kleinbanken und Lokalbanken nimmt man dieses Ausscheiden von bisher gleichgerichteten Instituten mit Bedauern zur Kenntnis, aber man kann sich nicht wehren.

In einer ganz andern Situation sind diesbezüglich unsere Dorf-Raiffeisenkassen. Im Publikationsorgan des VOLG wird richtig erwähnt, daß unsere „genossenschaftlichen Darlehenskassen, dank ihrer besonderen Struktur, glücklicherweise eine fast unangreifbare Festung bilden“... gegen diese Zentralisation. Die Raiffeisenkassen lassen sich nicht kaufen. In unserer Bewegung wird nicht zentralisiert, sondern gegenteils eher noch mehr dezentralisiert. Wir kennen die große Bedeutung der eigentlichen Dorfkasse, für die Stärkung unserer Gemeinden und für ihre vermehrte Unabhängigkeit. In diesem Sinne muß unsere Gründungsaktion verstärkt werden. Es sind jetzt noch nahezu 2000 schweizerische Gemeinden, Dörfer, die alle unbedingt



Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Balsthal SO. Nach relativ kurzen Krankheitstagen starb unerwartet im 79. Lebensjahre Ernst Spillmann, einer der letzten Gründer der Darlehenskasse Balsthal-Klus, die heute in ihrem 50. Geschäftsjahr steht. Der Verstorbene

Biel VS. Kaum hat sich die Erde über der sterblichen Hülle unseres alt Kassiers Matthäus Chastonay geschlossen, als uns die Totenglocken von Biel wiederum das Ableben eines geliebten und geschätzten Mitbürgers und Mitarbeiters unserer Darlehenskasse verkündeten. Alex. Wirthner weilt nicht mehr in unserer Mitte. Nach einem kurzen, schmerzvollen, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager gab er seine Seele dem Schöpfer zurück. Vorab war Alex. Wirthner ein liebevoller Gatte und treubesorgter Vater; doch auch der Öffentlichkeit stellte er seine Kräfte zur Verfügung, so der Gemeinde. Über 50 Jahre versah er in der Pfarrei das Amt eines Organisten.

Bei der Gründung unserer Kasse war Alex. Wirthner ein eifriger Förderer. Einstimmig wurde er dann in den Aufsichtsrat gewählt und bekleidete das Amt eines Aktuars, bis ihm der unerbittliche Tod die Feder aus der Hand nahm. Nun, lieber Freund und Kollege, bist du von uns geschieden, und was wir in dir verlieren, wissen wir wohl im Aufsichtsrat und Vorstand der Kasse, denn schwer werden wir dein klares, treffliches Urteil vermissen. Wir sagen dir Dank für alle deine Mühen, Opfer und Arbeiten, die du unserer Kasse gewidmet hast. Möge der liebe Gott dir deine Hilfsbereitschaft nun reichlich belohnen. Wir versprechen dir, dein Werk weiterzuführen und so unsere Verbundenheit mit dir übers Grab hinaus zu bewahren. Der sehr geschätzten Trauerfamilie entbieten wir unsere Teilnahme zu ihrem Verluste. Möge sie sich auf ein Wie-

Keine Ernte ohne Düngung Keine Düngung ohne KALI

Willkommen in Luzern



neben Bahnhof und Schiffstation



Großer Gletschertopf

Gletschergarten

Ein einzigartiges Naturdenkmal:
Zeuge der Veränderung der Erdkruste während der
letzten 20 Millionen Jahre



Speiserestaurant:
gepflegte Küche
Telefon 3 15 12 Unter der Egg 10

du pont

Bar: Dancing bis 02.30 Uhr
Attraktionen: 23.00 Uhr, 23.30 Uhr, 00.45 Uhr
Hotel: Moderne, preiswerte Zimmer
mit Blick auf den See

Hotel Union Luzern

Das Kongreßhotel

160 Betten
22 Privatbäder
Restaurant français
7 moderne Säle

In den Hotels

Bernerhof + Concordia

sind Sie gut aufgehoben

Mit höflicher Empfehlung Familie Fuchs



dersehen in der ewigen Heimat trösten. Und dir, lieber Freund, wollen wir ein dankbares Andenken bewahren und deiner im Gebete gedenken. J. Z.

Glaris-Davos GR. Am 19. März 1962 verschied im Alter von 71 Jahren unser hochgeschätzter, lieber Präsident Tobias Meisser-Laely, was nicht nur für seine Angehörigen, sondern auch für die Darlehenskasse Glaris-Davos einen schweren Schlag bedeutet.

Es war anfangs des Jahres 1950, als er sich vornahm, auch in Glaris eine Darlehenskasse ins Leben zu rufen, und nachdem er die dazu erforderlichen Schritte unternommen hatte, konnte auf den 21. März 1950 die Gründungsversammlung angesetzt werden; also ziemlich genau 12 Jahre vor dem Tag seiner Bestattung. Die Versammlung wählte ihn natürlich auch zum Präsidenten, als Vater des neugeborenen Kindes. Mit väterlicher Fürsorge und aller Hingabe widmete er sich auch diesem jungen Sprößling auf dem Gebiete der Raiffeisenkassen, und siehe, er wuchs heran und gedieh prächtig, zur großen Freude des lieben Heimgegangenen. Die Mitgliederzahl, der Geschäftsumsatz und der Reservefonds wuchsen von Jahr zu Jahr, so daß er mit großer Befriedigung zur Kenntnis nehmen durfte, daß sein Einsatz, der Kasse Auftrieb und Weiterentwicklung zu verschaffen, auch mit Erfolg belohnt wurde.

Die Vorstandssitzungen wickelten sich immer in schönstem Einklang und bester Freundschaft ab. Alle

Geschäfte kamen wohl vorbereitet zur Behandlung. Sein wohlmeinender, hilfsbereiter Sinn den Geldempfängern gegenüber kam immer durch seine Einstellung, den Schuldnerzins wo möglich tief zu halten, um dem Schwachen zu helfen, so prächtig zur Geltung.

Auch seitens der Mitglieder fand sein Schaffen und Wirken zum Wohl unserer Kasse Anerkennung und Dankbarkeit, was jedesmal durch den guten Besuch der Generalversammlung zum Ausdruck kam. Er hat sich bleibenden Verdienst um unsere Kasse gesichert.

Das große Grabgeleite zeigte deutlich, daß Tobias sich durch sein friedvolles und hilfsbereites Wesen Freundschaft und Achtung verschafft hatte, die ihm ein bleibendes Andenken sichern. Er ruhe im Frieden. K. B.

Varen VS. Eine der markantesten Persönlichkeiten unseres Dorfes hat uns für immer verlassen. Am 25. März 1962 verstarb im Spital in Siders nach einer schwierigen Operation Theodul Marty, alt Kassier der Darlehenskasse Varen. Er war Mitgründer der 1920 gegründeten Darlehenskasse und volle 36 Jahre deren pflichtbewußter, mustergültiger und verschwiegener Kassier.

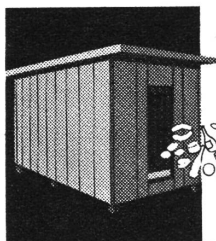
Seine sonst etwas verschlossene Natur war so ganz anders, wenn es um die Belange der Kasse ging. Man ein geplagter Schuldner könnte ein Loblied singen ob seinem mitfühlenden Herzen. Er war stets hilfsbereit, wenn er den guten Willen erkannte. Er war Mensch zum Menschen.

Theodul Marty wurde am 20. Oktober 1883 als Sohn des Theofil und der Barbara geb. Jaggy geboren. Nach der Primarschule besuchte er die Normalschule in Sitten und erhielt das Lehrpatent und geistige Rüstzeug fürs spätere Leben. Nach mehreren Jahren Schule an verschiedenen Orten unseres Bezirkes, trat er in den Dienst der AG in Chippis. Nebenbei betrieb er noch eine kleine Landwirtschaft, der er sehr verbunden war.

Von den Härten des Lebens blieb er nicht verschont. Sein Frau wurde ihm und den zwei Söhnen und drei Töchtern allzufrüh durch den Tod entrissen.

Am politischen Leben unseres Dorfes nahm er stets reges Interesse. Er war Großrat und Gemeindepräsident, langjähriger Präsident der Konsumgenossenschaft, Präsident der Schützengunft, der Sennereigenossenschaft, der Viehversicherungskasse und in seinem hohen Alter Präsident der Baukommission für Alpvverbesserungen der Varneralp. Ein langjähriger Traum ist ihm da in Erfüllung gegangen. Wie hat er gestrahlt bei der Einweihung der Alpstallung. Vieles hat ihm unser Dorf zu verdanken. Im hohen Alter noch hat er jugendlich und fortschrittlich gedacht und gehandelt. Manchmal denken wir: «Ist es möglich, daß dieser Mann nicht mehr unter uns weilt?» Das große Grabgeleite bewies die große Wertschätzung.

Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus und versichern sie, als Dank und Anerkennung für seine allseitigen Verdienste, ihm ein treues Andenken zu bewahren. B. O.



Gemeinschafts-Tiefgefrier-Anlagen

Burtscher AG
Isolationen, St. Gallen



Wir fabrizieren schlüsselfertige Anlagen zu äusserst günstigen Preisen in verschiedenen Größen. Verlangen Sie Prospekte und Referenzen.

Burtscher AG, Isolationen, St. Gallen Paradiesstr. 29 Tel. 071/22 44 90



Großaffoltern-Bern

Tel. (031) 8 44 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II.

Erhältlich in den Gärtnereien

Wald-pflanzen

aller Art; starke, verschulte Pflanzen von guter Herkunft empfiehlt und nimmt Bestellungen gerne entgegen

Ed. Kressibucher & Sohn
Forstbaumschulen
Ast-Altshausen TG
Tel. 072/3 01 51

Besuchen Sie unsere Kulturen!

Zuerst Inserate lesen, dann kaufen

ROTWEIN

erste Qualität

der I	
Vino Nostrano	1.80
Montagner	1.40
Barbera	1.90
Valpolicella	1.90
Chianti extra	2.—

ab hier v. 30 Litern an
Muster gratis
Preisliste verlangen

Früchteversand Muralto
(Tessin)
Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60



erledigt alle Ihre Inserat-Aufträge für jede Zeitung und Zeitschrift zu Tarifpreisen.

☎ 071/22 26 26

SCHWEIZER-ANNONCEN AG
„ASSA“ ST. GALLEN
Oberer Graben 3 — Schibenerhof



Die beliebten

- Dreibeiner-
- Klappheizen
- aus Rundholz
- Reuterpfähle

Verlangen Sie Preisliste

Imprägnieranstalt und
Heinzengeschäft Sulgen

Telephon Verwaltung
(072) 3 12 21

Tiefkühlanlagen



Wenn Sie eine Gemeinschafts-Gefrieranlage projektieren, leistet Ihnen unsere Schrift GG-54, die wir Ihnen auf Wunsch gratis zustellen, gute Dienste. Sie enthält Angaben über die verschiedenen Ausführungsarten, die Kosten und die Rentabilität einer solchen Anlage.

AUTOFRIGOR AG. ZÜRICH

Schaffhauserstrasse 473 Telephon (051) 48 15 55

Vertretungen und Servicestellen in Basel, Bern, Biel, Chur, Davos, Fribourg, Genève, Interlaken, Lausanne, Lugano, Luzern, Martigny, St. Gallen.

Bährenrad



mit Pneu oder Eisenreif
Große Auswahl.
Pneuräder
Stahllachsen
und **Bremsen** f.
Wagen u. Transportgeräte
FR. BÖGLI
Konstruktions-
Werkstätte
Langenthal-10
Tel. (063) 2 14 02

KALBER-KÜHE

Reinigungs-Trank Natürlich

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalbern und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr.

Das Paket zu Fr. 2.50 versendet Tel. (071) 5 24 95

Fritz Suhner, Landwirt, Herisau (Burghalde)

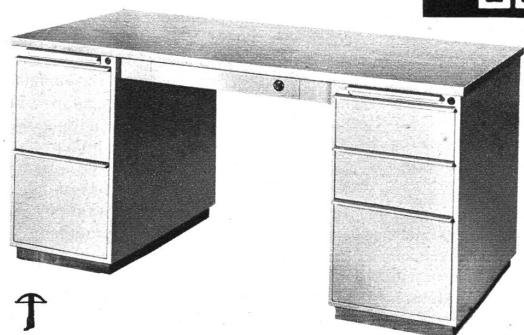
Wasserleist

Ledereuter, Kaltfluß, Kitt, überhaupt alle Euterkrankheiten bei Kühen, sind heilbar mit der sicherwirkenden Wasserleist-Salbe «Euterwohl» JKS Nr. 11567.



Fabrikation:

Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt/BE
Telefon (035) 2 21 63



BAUER



Stahlpulte

Staba-Stahlpulte sind nach individuellem Bedarf in diversen Ausführungen erhältlich. Das Auszugssystem jeder Schublade ist mit 10 Präzisions-Kugellagern ausgerüstet und gewährleistet einen spielend leichten Gang. Dieses Modell erhielt die Auszeichnung «Die gute Form 1958».

BAUER AG ZÜRICH 6/35

Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36



Pflanzt Christbäume

100 Rottannen, Höhe 20/50 cm Fr. 25.— gegen Nachnahme, franko Domizil. — Für 100 m² benötigt man 150 Stück.

Fritz Stämpfli, Förster, Schüpfen BE



Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualität mit Fabrikgarantie
äußerst günstig: ab 36 m franko Bahnstation.

Jauchesschläuche la Qualität

ölimprägniert Fr. 2.20 p. m, gummiert Fr. 2.70 p. m.
Ab 20 Meter franko per Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Telephon (045) 3 53 43